

ZWEITER THEIL.

ZUR WORTBILDUNG UND ZUM WORTSCHATZ.

I. Zur Stammbildung.

Ein unterscheidendes Merkmal des lesbischen Dialekts sind die Deminutiva auf *-él'* = *-élli*, die bisher nur noch für den makedonischen Dialekt bezeugt sind: mak. *αβαρέλλι*, *ζουτσουρέλλι*, *πιδαρέλλι*, *γουμερέλλι* (Αρχαία 2, 59). Jakob Rizos charakterisiert in seiner Sprachkomödie *Κερρασιακά* mit solchen Deminutiven, *ἀφεντέλλι*, *ποντζέλλι*, *παιδέλλα*, *χαρτέλλα*, den Dialekt eines Lesbiers, den er im II. Akt auftreten läßt. Beispiele sind *μωρέλ'* „Knäblein“ = *μωρέλλι*, *σπυρέλ'* „Häuschen“ = *σπυρέλλι* von *σπίτι*, *πιζιρέλ'* = *πεζοντέλλι*, *βυδέλ'* von *βόδι*, *φιδέλ'* = *φειδέλλι*, *babakél'* ein kleines Stück Baumwollstoff von *μπαμπάκι* (*babakák'* „Baumwollfaden“), *plél'* = *πολλέλλι*, *madlél'* = *μαντιλέλλι*, *kariglél'* von *καρέγια*, *kapilél'* von *καπέλλο*, *kaknól'* von *kákknus* „Truthahn“; Pflanzennamen: *stafjél'* = *σταφυρέλλι* „Polygonum orientale L.“ (Candargy, Flore de Lesbos S. 31), *laréllia*, Candargy S. 42, *zovéllia* S. 33, *ἀγγιναρέλλι* (neben *ἀγγινάρα*) S. 45. An ein anderes *l*-Suffix ist diese Endung angehängt in *krítsilél'* = *κρίτζιλέλλι* von *κρίτζιλι(ορ)* „Ring“, *kstílél'* „Tellerchen“ = *σζουτέλλι* von *σζουτέλλι*, lat. *scutella*. Die Vorliebe für diese Hypokoristika ist bei den Lesbiern so groß, daß sie die Endung *-él'* auch an Nomina anhängen, die schon mit einer Deminutivendung versehen sind: *kupildél'* „Mädchen“ = *κοπιλουδέλλι*, *pítmarél'* „Hähnchen“ = *πετειναρέλλι*, *stslél'* = *σζιλέλλι* und *slarél'* = *σζιλαρέλλι* „Hündchen“, *saklél'* = *σαζζουλέλλι*, *Suflél'* = *Σοφονιέλλι* von *Σοφοία*, *Σοφία*.

Eigenartig ist die Verwendung dieses Suffixes in *Vastél'* = *Βασιλέλλι*, der 2. Januar, d. i. der Tag nach *Ai Vastís* = *Άγιος Βασίλει*.

In Telonia dient als Koseformendung von Personennamen *-áki*, nicht *-élli* wie im benachbarten Eresos und im übrigen Lesbos: *Janáts* = *Γιαννάκι*, *N'kuláts* = *Νικολάκι*, *Mchaláts* = *Μιχαλάκι*, *Jurjáts* = *Γεωργάκι*, in Eresos und sonst *Janél'*, *N'kulél'*, *Mchalél'* usw.

Über den Ursprung des Suffixes kann man im Zweifel sein. Man wird zunächst an Entlehnung der italienischen Endung *-ello* denken, welche in mehreren Fällen wie *asinello*, *campanello*, *fornello*, *fontanella* noch deminutive Bedeutung zeigt, die sie in anderen wie *agnello* schon verloren hat (Meyer-Lübke, Rom. Gramm. II 544); ebenso G. Meyer, Ngr. Stud. IV 100. Allein die Deminutiva auf *-éllion* finden sich schon in voritalienischer Gräzität. Auffällig ist ferner die Beschränkung auf Lesbos und Makedonien; wenigstens ist *-él(λ)ι* aus anderen Gegenden bisher wenig bekannt geworden: *zampavélli* in Kreta (Jeannaraki, Volksl. 336), Syme (Σύλλογος VIII 472), Kythera, das auf ital. *campanello* zurückgehen wird, neben *zampáva*; *μωρέλλο* „kleine Olive“ in Rethemno auf Kreta (nach Ηετρωλικίς); *πατραδέλλος* in Syme Σύλλογος XIX 233 n. 3, neben *πατραδῆ* „Beil“ = türk. *baltá* weicht im Genus ab. Andererseits ist echt griechische Herkunft des Suffixes nicht gut denkbar: denn die Deminutiva auf *-éllion*, die z. B. L. Meyer, Vergl. Gramm. II¹ 484 verzeichnet, sind erst aus byzantinischer Zeit belegt: *κρίτζιλλιον* „Ringlein“ bei Alexander v. Tralles (6. Jahrh. n. Chr.) u. a., *σαζέλιον* „Säckchen“ bei Hesych, *μαργέλλιον* „Perle“. Dadurch wird lateinischer Ursprung des Suffixes wahrscheinlich: *κρίτζιλλιον* (*κρίτζέλλα* in Zagori, *ζουκρέλλα* Somavera, chi.

χοουέλλι Κριελλίκις; Ανάλ. 23) vergleicht sich lat. *circellus* (s. G. Meyer, Ngr. Stud. III 30), vgl. Hermen. Leid. χοιρέλλος *circellus* (Corp. gloss. lat. III 23, 12); σακκέλλιον lat. *saccellus*;¹⁾ πατέλλιον bei Pollux, in den Hermen. Montep. πατέλλιν *patella* (Corp. gloss. lat. III 326, 39) neben πατέλλα. Auch γονέλλα Georgillias Pest 128, Sachlikis II 516, παλαιογονέλλον 508, ngr. γονέλλα neben γούνα stimmt im Vokal (ngr. γούνα mit betontem *u*) mehr zu einem vorauszusetzenden lat. **gunnella* als zu ital. *gonnella*. Es mögen also den spätgriechischen Deminutiven auf -έλλι(ον) lateinische auf -*ellus*, -*ella* zugrunde liegen und sich die aus älterer Zeit ererbten Bildungen unter dem Einfluß der italienischen Deminutiva auf -*ello*, -*ella* vermehrt haben; die lesbischen Deminutiva auf -έλλ werden wohl hauptsächlich auf den italienischen Vorbildern beruhen. In letzterer Beziehung ist von Interesse, daß auf der Insel die italienischen Familiennamen Γριμανίς = *Grimani* und Γριμανέλλης = *Grimanelli* nebeneinander vorkommen und die Endung -έλλης auch in griechischen Familiennamen auf Lesbos angehängt erscheint: Γιαννέλλης, Αθανασέλλης, Μανολακέλλης, Μανουλέλλης, Γεωργιέλλης, Καλαπακέλλης, Μεραγγέλλης, Βουρμιονζέλλης. Das Fehlen der Deminutiva auf -έλλι in anderen nordgriechischen Dialekten hängt offenbar damit zusammen, daß diese die altererbten Bildungen auf -άκι zu demselben Zwecke benutzten.

In Mandamados und wohl auch in anderen Orten dient das Neutrum auf -έλλ zur Bezeichnung des ältesten Sohnes. Also *tu Prudrumell* ist der erstgeborene Sohn des Προδρομος, *t Aliksell* ist der erste Sohn des Αλέξις. Darauf werden manche Familiennamen auf -έλλης beruhen.

Neben diesen Deminutivbildungen bestehen noch andere auf Lesbos (nur die auf -άκι scheinen durch die auf -έλλι ersetzt zu sein mit Ausnahme der Personennamen in Telonia), wie die Deminutiva auf -ούδα, z. B. ψυχούδα = *ψυχούδα*, γριμάδα von γριά, πορτούδα von πόρτα, φυλάδα von φωλεά, κυρούδα „kleines Mädchen“

¹⁾ σακέλιον (σάκκος . . . *saccus*) Corp. gloss. lat. III 269, 53 ist wohl in σακέλλιον (A statt Λ) zu verbessern.

= χορούδα (*kurél* bedeutet „Lumpe“), παρακυρούδ von παρακούρη „Dienstmädchen“, Ραναμάδα, Hypokoristikon zu Ραναρία; κυρούδ von χοπέλλα, φιλικούδ = πελεκουόδι „kleines, mit dem Beil gehauenes Stück Holz“; καλούδα = ζαλί, μικρούδα = μισοί. Nicht deminutiv sind αρκούδα „Bärin“, παρμάδα „Fruchtkern“. Neben katskadél = κατακαδέλλι „Zicklein“ besteht auch *katskadúla*, ferner *crisúla* von βρούσι. Die slavische Deminutivendung -ίσα dient in *manitsa* von μέννα dazu, die Mutter der Mutter zu bezeichnen, während die andere Großmutter, die Mutter des Vaters, *tsarú* = ζορία heißt. — Die von anderwärts bekannte singuläre Deminutivbildung jókas „Söhnchen“ von τίος kommt auch auf Lesbos vor; danach gebildet epir. ἀνιψιόκας (Σύλλογος IX 318) = ἀνεψιός.

Von Augmentativen erwähne ich einige Bildungen auf -ος, deren Entstehung Hatzidakis, Einl. 363 behandelt: παίδους in Petra „παλικαίρι, νεκός“ Augmentativ zu παιδί, *pálus* „Truthahn“ = ποῦλος eigentlich „großes Huhn“ zu πούλι. In spöttischem Sinne werden zu weiblichen Namen wie *Katirína* = Κατερίνα, *Vasína* = Βασίλιννα, *Kallióπη* maskuline Augmentativa *Katirínus* oder *Kátirinus* = Κάτερινος, *Váslinus* = Βάσιλιννος, *Kallióπαρος* gebildet; vgl. *Métraros* zu *Mήτρος*.

An vereinzeltten Erscheinungen der Stammbildung seien noch folgende hervorgehoben. Ηζπαγεωργίου hörte in Mitilini die Fluchformel: *χο(ν)πήλα, σαπήλα τσ' εμήςενο(ν)*! Hier ist *χοπήλα* „Zerstücklung“ Neubildung nach dem folgenden *σαπήλα*. — Für *πάστρα* „Saubereit“ sagt man *pastríjá*. — Für *λόξυγγος* „Schlucken“ wird in Mitilini *lókxus* = *λόξωσι*, in Plomari *lókxas* = *λόξασι* gesagt. — Statt ε τὸν ἐγγύριστο „zum Teufel“, eigentlich zu dem, von dem man nicht zurückkehrt, hörte ich in Plomari *s k ajírš* = ε τὴν ἐγγύρισι „zur Nimmerwiederkehr“, während in Petra nach Ἐλευθεροδάξ *amíjiru* = *εμήςεγο* gesagt wird, das substantiviert ist aus ε μὴ γυρίσῃ. Auf Leukas *vá píjs* ε τ' ἐγγύριστο, Σύλλογος VIII 388. — Von Dvandvkomposita seien erwähnt: *skukárda* = σοκακάρδα „Feigen und Nüsse“; *krasúnir* = κρασσόνερι, häufiger *krasóniru* „Wein mit Wasser“.

Da die Ethnika von Ortsnamen verschieden abgeleitet werden, so führe ich die lesbischen Bildungen an; es gehen aus auf:

-ιος = -αῖος: Μυτιλήνιος.

-ιώτης: Παφλίωτης, Θερμώτης (zu Θερμή), Μισιγνήωτης, Μανταμαδιώτης, Κλίωτης (von Κλη = Κλειώ), Καπιώτης, Σκαμνιώτης, Ἀγιάσωτης (von Ἀγῶσι = Ἀγιάσω), Πονταμνιώτης (von Ποταμός), Ἰρσώτης (= Ἐρεσιώτης), Παρακοιλώτης, Πλακαδιώτης, Παπαδιώτης, Μουσωννησιώτης.

-αγώτης: Βορυσαγώτης, Γίλαγώτης, Τεραγώτης, Λοντραγώτης.

-ιάτης: Μονίβιέςτης, Καλλονιάτης,¹⁾ Ἀγαλοννιάτης, Κυνδονιάτης, Πονλιχηιάτης (von Πολιχῆτος), Τίλοννιάτης.

-ίτης: Πλομαγιάτης, Τσοναλονχογιάτης, Ἀργιάτης (von Ἄργα).

-ιανός: Μονριανός, Στυψανός, Φιλ'ανός, Πλαγιανός (von Πλαγιά), Αἰσβονριανός, Ἀσσυματιανός (von Ἀσώματος), Πιττανός oder Πιττιανός (von Πέτρα), Βατουσανός (von Βατοῦσα).

-ίσιος (-ήσιος): Μισοντιονπίσιος, Ψλουμι-

τιονπίσιος (von Ὑψηλοπέτωτο), Μιμιοντιήσιος (von Ἀνεμότια).

Im Neugriechischen sind die Feminina auf -τρια, wie ῥάπτρια, κλέπτρια, χορεύτρια, durch solche auf -τρα ersetzt worden: ῥάπτρα, κλέπτρα, χορεύτρα. Es handelt sich hier wahrscheinlich nicht um lautlichen Schwund des ι, wie Foy (Lautsystem, S. 129) und Meyer-Lübke (Simon Portius, S. 111) meinten, sondern um einen morphologischen Vorgang; vgl. Hatzidakis, Einl. 179. Im Lesbischen haben sich nun die alten Bildungen auf -τρια noch erhalten, z. B. *ráftirja* aus *ráftirja* = ῥάπτρια „Schneiderin“, *kléftirja* aus *kléftirja* = κλέπτρια „Diebin“, *áfádrja* = ἑφάτρια, *malótirja* aus *malótirja* „Zänkerin“,¹⁾ *zuvéftirja* aus *zuvéftirja* = χορεύτρια (s. Sp. 110). Nach Hatzidakis, Γλωσσ. Μελ. I 184 leben sie auch auf Chios noch fort. Auch die pontischen Feminina auf -τριά wie *βυζαλιστριά* = βυζαλιστρια, *ὄβγιάστριά* = ὄβγιάστρια (Oekonomides, Lautl., S. 9. 50. 112) weisen durch ihr -ιά auf -τρια.

II. Adverbia.

§ 100.

1. Adverbia des Ortes.

Außer *ιδό* = *εδώ* (auch epir. atol. lokr. skopel.; auf Skyros *δό*), *ελαδό* = *ἐλα εδώ* bestehen auf Lesbos für „hier“ noch folgende Formen: *έδω* (in Telonia und Eresos), mit *εδώ* verbunden in *ελαδό έδω* „komm hierher!“ *έδju* (in Mandamados, Skamnia, Molivos, Kalioni, Poliehnitos, Plomari, Philia) = *έδιω*, *έδju-ρέρα*, *ελαδju* = *ἐλα έδιω*. Die Erklärung dieser Form ist nicht ganz leicht. Da *εδώ* auf *ιδού* zurückgeht, so scheint in lesb. *έδιω* eine analoge Metathesis wie in *να διώ* = *να ιδώ* vorzuliegen: sie setzt allerdings noch ein *ιδώ* „hier“ mit *ι* voraus (vgl. *ιδε* Prodróm. IV 437 = *έδε* 429, 435). Das den Akzent tragende anlautende *έ-* dürfte von derselben Art wie das *έ-* von lesb. *έftus* sein (vgl. § 71 Sp. 259f.).

Doch könnte es sich auch um Kontamination von *έδε* und *διώ* handeln. Die Form *έιδω* verhält sich zu *ιδό* wie *έϊσι*, *έϊσίνας* zu *εκει*, *εκεινος*.

Neben *ιδό* besteht noch *εδωνα* auf Lesbos, *ιδωνά* auf Skopelos, letzteres = kret. *εδωνά* „hier, wo ich hinzeige“ aus *εδώ* + *νά* „sieh“. Die Zurückziehung des Akzents in lesb. *εδωνα* steht wohl auf einer Linie mit der von *έδju*, *έftus* oder ist nach Analogie dieser Wörter eingetreten. In Ätolien sagt man ähnlich *ιδωιά* nach dem Vorbilde von *ικιά* = *εκειά*, in Epirus *ιδόια* mit Bewahrung des Akzents von *εδώ*. Die samische Form ist *δδα* in der Verbindung *δδα πάν* „hier oben“, *δδα κάτω* „hier unten“; das anlautende *δ* wird nach meinem Gewährsmanne gedehnt, ähnlich wie das *m* in *mkrós* = *μι-*

¹⁾ Ein Ethnikon von *Αχερώνα* existiert nach *Σταρανόης* nicht; dafür *Καλλονιάτης* von der Landschaft *Καλλονή*.

Schriften der Balkankommission, I. Heft VI.

²⁾ Vgl. *Πελίτης*, *Παρουμ.* I 481 n. 25: *Τῆ ἀλήθεια καλλώτιωγα*.

ροός: also eine Art Ersatzdehnung für das geschwundene *i*? Zu dem auslautenden *-a* vgl. *ἔδά* „hier“ Belthandros v. 801 u. ö. (s. auch Oekonomides, Lautl., S. 74 Anm.),¹⁾ pont. *ἔδά*, auf Syme desgleichen (Hollatz, *Μεσαιων.* IV 658): es beruht vielleicht auf Angleichung an die Adverbia auf *-a*.

Lesb. *ἔφνα* „hier, dort“ = *ἔφρουνα* verhält sich in der Betonung zu *αἰρού* und *εἰρού* wie *ἔφτυς* zu *αἰρός* und *εἰρός*. Auch *ἔφτυ* = *αἰρού*, *εἰρού* kommt vor. Das *-na* von *ἔφνα* ist wohl dasselbe wie in *ἔδυνα*, also = *ρά* „sieh“. Auf Samos und Skopelos sagt man *αἰδά*, wohl aus *αἰρού δά* > *ἄφρουδά*, > *αἴφδά*, vgl. kret. *τουδά* „dasselbst“ (Jeannaraki, Kret. Volksl. 373); skopel. auch *αἰδανά* mit demselben *-na* wie *ἔδυνα* etc. Das angehängte *δά* ist vielleicht = *ἔδά*, z. B. Chron. v. Morea 5889, altgr. *δά*.

Lesb. *ἑάδυνα* „hier“ (in der Nähe, wo ich hinzeige), *ἑάδαφνα* „dort“ (in derselben Anwendung) enthalten offenbar *ἑδωνα*, *ἔφρουνα* und im Anfang dasselbe Element wie sam. *sa-pán*, *sa-kát* „nach oben, nach unten“, *sa-dó* „hierher“, *sa-kí* „dorthin“, *sa-péra*, lokr. *sakát*, skopel. *sadó*, *sakí*, *sapán* usw. Das *sa* beruht auf *σαία*, wozu lesb. *ῥ*- stimmt; also *ἑάδυνα* < **σαία ἑδωνα*.

Für *ἔξει* „dort“ sagt man auf Lesbos *ἔτσι*, *ἔτσι* oder *ἔτσισι*, vgl. *ἔτσισινος* (§ 73); auch *ἑνά* = (*ἔ*)*ζεινά* aus (*ἔ*)*ζει* + *ρά*, *στνά* = *εἰς ἕπεινά*, *ἔτσισινα péra*. In Molivos notierte ich noch *ἑδίτσι* „dort“. Das hier präfigierte *ἑδ-* hat dieselbe energisch hinweisende oder bekräftigende Bedeutung wie das Präfix *ej-*. Es begegnet auf Lesbos noch in *ἑδῆσις* „so“ = *ἑδῆσει*, kret. *ἑδέσει* (s. unten) und schon bei Sachlikis II ed. Wagner, p. 86 v. 246 cod. P *ἑδῆσις*, ferner im älteren Vulgärgriechischen vor Demonstrativen: *ἑδειοῦτος*, *ἑδεικῆνος*, *ἑδεικόσος*, vgl. Jannaris, Hist. Gramm. § 573;²⁾ *ἑδεικῆ*, *ἑδεικοῦ* Somavera s. v., *ἑδειᾶ* Hist. v. Susanne v. 118. 124 (*ἑδεικῆ* v. 106) u. a., kret. *δεικῆ* (Jeannaraki, Kret. Volksl. 330), *ἑδειθέσιος*

vgl. Κορνήϊος Ἀρξάνης IV 112. W. Meyer, Simon Portius, S. 225. Dieses Präfix, das als selbständiges Wort *ἑδε* in der älteren vulgärgriechischen Literatur sehr häufig ist, geht auf den Imper. *ἑδέ*, auch *ἑδε* betont (Jannaris, a. a. O. § 915. 573), zurück. Auf Lemnos wird noch *ἑδῆσις* „so“ = *ἑδῆσει* gesagt. Erwägt man nun, daß auf Leukas dieses Präfix vor *ἑδώ* „hier“, *ἑτυ* „so“ (vulgärgriech. *ἕτις* = *οὐτως*) durch *ἑγ-* (*ej-*) ersetzt wird: *ἑγδῶ*, *ἑγδέτι* neben *ἑδεδῶ*, *ἑδεδέτι* und nur *ἑδεικῆ* (Σάλλουρος VIII 385), und daß auf Lesbos neben *ἑῖδο* oder *ἑῖδο* (aus *ἕριδο*) *ἑδίτσι* = *ἑδεικῆ*, *ἑδῆσις* = *ἑδεικῆ* gesagt wird, so wird es wahrscheinlich, daß die Präfixform *ἑγ-*, d. i. *ἑj-* durch Dissimilation, also wegen des folgenden *δ* aus *ἑδε-* entstanden sei und auf Lesbos dann auch auf andere Fälle wie *ἑῖτσι*, *ἑῖτυς*, *ἑῖτις* übertragen wurde.

Der Akzent von lesb. *ἑτσι* „dort“ ist doch wohl wieder mit dem von *ἑφτυς*, *ἑδυνα* zu vergleichen. Sonstiges *ἕκει*, *ἄπέκει* ist, wie Dieterich, Idg. Forsch. XVI 18f. ausführt, mit temporaler Bedeutung verbunden, also andersartig.

Ätol. *ἑκῆ* = kret. *ἑκειά* hat das *-a* der Adverbia angefügt. Epir. *ἑκῆ* hat dabei den Akzent von *ἕκει* bewahrt. Skopel. *ἑκῆ*, *ἑκῆ* = *ἕκειά*, *ἕκειδανά* sind wie *αἰδά*, *αἰδανά* gebildet, vgl. Sp. 355, ferner *ταῖδά*, *ἑκῆ* Sp. 358. — Lokr. *ἑπέρα*, *ἑκῆ* aus *κεῖ-πέρα*, *κεῖ-νάτου*, skopel. *ἑκῆπέρα* = *ἕκειδανέρα*.

ποῦ „wo“ bleibt wohl in fast allen nordgriechischen Dialekten unverändert. Für ngr. *ποῦποτε* „irgendwo, nirgends“ aus *ποῦποτε*, sam. *pápita* heißt es lesb. *púvita*, in Skamnia *pívuta* mit Metathesis der Vokale, in Polichnitos *púvita*. Der Wandel von *π* zu *β* kehrt bei demselben Element *ποτε* wieder in kret. *τίποτσι* (*tívotsi*) neben *τίποτις* (Jeannaraki 373): ich kann diesen sowenig wie den von *ποῦποτε* in *ποῦποτε* erklären. Epir. ätol. *púvita* aus *ποῦθενέ* scheint aus *ποῦθε(ν)* umgeformt nach *ἕπεινά*.

Lesb. *παῦ* „überall“ = *παντοῦ*, *brós*, *brustá* „vorn“ = *ἕμπρός*, *ἕμπροστά*, *karsí* „gegenüber“, *písu*, *kátu*, *pánu* = *πίσω*, *κάτω*, *πάνω*, in den meisten anderen nordgriechischen Dialekten *kát*, *pán* = *κάτω*, *πάνω*, *kudá* = *κατά* „nahe“, skopel. auch *síblia* = *σύνπλη*

¹⁾ Seine Zitate Glykas ed. Legr. 58 und Pest v. 518 stimmen nicht.

²⁾ In den vielen Belegen, die Jannaris dafür zitiert, steht überall *ἑδε* allein, nicht mit *ταῦτος*, *ἕκῆνος*, *κόσος* verbunden!

(vgl. dazu Thumb, Idg. Forsch. XIV 349 ff.). — Für Skopelos wurden mir noch angegeben *adikri*, *adikria* = *ἀντίκρον*, *agnádja* = *ἀγνάγια*, *iks* = *ἔξου*, *mésa*, *katamisi* = *καταμεσῆ* „in

der Mitte“, *jiru* = *γίρω*, *ulójira*, *ulutrójira* = *οὐλοτόγυρα*, *malerjá* „weit“, *parakatítsa*, *parapanítsa* „ein wenig unter-, oberhalb“.

§ 101.

2. Adverbia der Zeit.

Für *tótes* epir. *tótis* wird auf Lesbos auch *tótisu* gesagt: das auslautende *-u* = *-ω* ist mir unklar. Aus Plomari wurde mir ferner *éituti* mitgeteilt, das aus *tóte* mit dem oben erörterten Präfix *ei* besteht.

Neben *ístira* = *ἴστερα* besteht *ístiras* (vgl. *ἴστερας* *Σύλλογος* IX 288). Merkwürdig ist, daß das Wort auf Lesbos im Sinne von „soeben“, auch in der Verbindung *tóra ístira*, verwendet wird. Paton berichtet *Classical Review* XV (1901) S. 363, daß auf Kalymnos *ἴστερα* sowohl „after“ als auch *ἀρχίτερα* „before“ bedeute, z. B. *ἴστερα τό ἔλανε* „he did it before“, und versucht eine Erklärung.

Statt *ἔπειτα* heißt es lesb. (z. B. in Mandamados) *péta* oder *tapé*. Zu vergleichen weiß ich damit nur *ἐπιταί* im Sinne von *ἔπειτα* in Ános, *Σύλλογος* IV 369, *ἐπέτα* ebenda S. 370. *πέτα*, *ἀπέτα* ist vielleicht volksetymologische Umformung von *ἔπειτα*, das mau als *ἀπέ τὰ* „seit dem“ deutete, wie man auf Leukas *ἀπαίαιο*, d. i. *ἀπ' ἔκειο* sagt (*Σύλλογος* IX 286): daraus abgekürzt *ἀπέ* in derselben Bedeutung. *tapé* sieht wie umgestellt aus *péta* aus. Eine solche Silbenmetathesis wäre jedoch sehr ungewöhnlich. Vielleicht ist also *tapé* s. v. a. *τὸ ἀπέ* oder *τὰ ἀπέ*, wie man (nach

ἀπὸ τὰ φέτος, *τὰ χιές*, *τὰ σήμερα*, *τὰ πέρονσι* sagt.

Lesb. *daná* „jetzt“ (z. B. in Telonia) aus *δά + νά* enthält dasselbe *δά* „jetzt“, wie es auf Kreta neben *ἔδά* in dieser Bedeutung vorkommt (Jeannaraki, *Kret. Volksl.* 330. 332). Zugrunde liegt wohl altgr. *ἦδη* oder *δή*, vgl. Hatzidakis, *Einl.* 52.

Lesb. *páda* „immer“ = *πάντα*; *pérs* „im Vorjahre“ = *πέρονσι*; *tajá* „morgens“, *tajtér* = therä. *ταχινέρον* (Hetzlitz, S. 143) „am frühesten Morgen“, *(α)γάλ αγάλα* „langsam“ (= ital. *eguale* nach G. Meyer, *Ngr. Stud.* IV 5f.), *ák-safna* „plötzlich“, *ksóras* „zu spät“ = *ξώρας*, *máni máni* „schnell“; *ts' ólas* „schon“.

Aus Skopelos wurden mir noch folgende Formen von Zeitadverbien mitgeteilt: *ipérs* = *ἐπέρονσι*, (*i*)*própirs*, *adiprópirs* = *ἀντιπρόπερονσι*, *t pruxhón* = *τοῦ προχρόνου*; *ipsé(s)* = *ἐψέ(s)*, *ixté(s)* „gestern“, *ipruxtés* = *ἐπροχτές* „vorgestern“, *adipruxti* = *ἀντιπροχτε* „vorvorgestern“, *apuspírís* = *ἐπὸ τῆρ ἑσπέραν*, *kstirná* = (*é*)*ξυστεινιά*, *pruí* = *πρωί*, *táxa* oder *taxhó* = *ταχιά*, *taxihó* „morgen“, *tamáima* oder *tamáima* „sofort“,¹⁾ (zu *méni méni* „schnell“?), *turadá* „jetzt“ = kret. *τωραδά*, vgl. *avdá* „hier“, *ikdá* „dort“, *fétu* für (*é*)*φέτος*.

§ 102.

3. Adverbia der Art und Weise.

Für *ets* „so“ = *ἔτσι* ist auf Lesbos gewöhnlicher *étsina*, das wie *éduña*, *éftina* gebildet aussieht und vielleicht nach Analogie dieser Ortsadverbia entstanden ist, und *ódjits* = *ἔδιετσι*, auf Lemnos *ódjets*. Das schon oben (Sp. 355f.) erörterte erste Element dieser Formen war *ἔδιε*, *ἔδιε*, das kontaminiert scheint aus *ἔδε*, *ἔδε* mit *δέ* = *δέ*. Im mittelalterlichen *ἔδέτης* (Imberios v. 322), *ἔδέτης* (bei Sachlikis, vgl. *Κεραῖς Ἀποστ. II* 114), auf Leukas *ἔδέτι*, kret.

ἔδέτσι entspricht *ἔδε*. Auf Samos und Skopelos gilt einfaches *ets*, auf Skopelos auch *itsidá*, abgeleitet wie *avdá*, *turadá*.

„Wie“ wird auf Lesbos nicht mit *πῶς* ausgedrückt, sondern mit *tíluja* = *τί λόγια*, *tíluja*, in Plomari *kíluja*, in Paphla *tíluja*.

¹⁾ Vgl. kret. *ταμάνιος* (nach *Περουλάκις*) „beinahe“, z. B. *μν' ἂ ὄρου ταμάνιος ἐπερίμενα* „ich habe bald eine Stunde gewartet“.

„Wieder“ heißt lesb. skop. lokr. *páli* mit nicht palatalisiertem *l*, also aus *πάλε* entstanden. *πάλε* statt *πάλι(ν)* findet sich schon auf der antiken Inschrift aus Thrakien, Bull. de corr. hell. XXV 320, dann in der älteren Vulgärliteratur (z. B. Prodróm. II 248, Apollon. Tyr. v. 30) und in den modernen Dialekten (Σύλλογος IX 287). *πάλι* bezeugt schon Phrynichos, weitere Belege bei Crönert, Memor. 140, Dieterich, Untersuch. 90: es handelt sich hier nicht um lautlichen Schwund von *-ν*, sondern um eine morphologische Verschiedenheit. *πάλι* wurde dann nach irgend einer Analogie (etwa nach *τότε*, *πότε*?) zu *πάλε* umgeformt. Kapradok. *πάλ*, Δελ. I 190, aus *πάλι*.

Lesb. *tódís* „wirklich“ = *τόντις* aus *τῶ ὄντι*, *dáma* „zugleich“, sonst *ἀνάμα*. *órtσίλοχ* „absichtlich“ ist mir etymologisch nicht klar; steht es für *ὄρθλου λόγου*? aber woher *ts*? — Aus Skopelos teilt mir Γεωργιάδης noch mit: *t arístuma* „πρηγηθέν“ = *τὰ ἐπίστομα*, altgr. *ἐπὶ στόμα*, *ἀνάριθα* = *ἀνάποδα*, *t anáskila* = *τὰ ἀνάσκελα*; *ta brúnta* „πρηγηθέν“, vgl. epir. *μιρούμντα*, *προύμντα*, Σύλλογος VIII 581. *Λο-*

γρήρ. *Λγ*. I 179, kret. *βοούμντα* aus *προύμντα*: das *u* statt *o* der ersten Silbe ist mir unklar. *jínatná* „ἐργίως“ = *γιναιτιά* von türk. *inád*, serb. alban. rumän. *inát* „Trotz, Hartnäckigkeit“, vgl. Κορζής, *Λεξικόν* V/1 S. 100. Miklosich, Türk. Elemente I 76. *kaldírmá* „μενεξενεργή“ „in einem Zuge“ klingt an türk. *kaldyrmak* „wegnehmen“ (*kaldyrym* „Steinpflaster“?) an, aber die Bedeutung stimmt nicht. *duvrú* „κατ' εὐθείαν“, kret. *δογροῦ* aus türk. *dogru* „gerade, direkt“ (Miklosich, Türk. Elemente I 49). *kataðamí* „κατὰ τιμῆν“. *djastká* „gewaltsam“ aus *ζυστικῆ*. *kavazná* „ἐμπροσθός“ = *καρκαζινά* von türk. *garas* „Absicht, Groll, Haß“. *kturá* = kret. *ζουτουροῦ* „ὡς τὸ γῆρ“. *ksarygí* „absichtlich“. *ksanakák* = *ξανανάκον*, *ksókanða* „nachlässig, mit Unlust“, *ksópscha* = (ἐ)ξέωψχα „ἐπιπλοκίως“. *sépscha* = *σέωψχα* „ὑπερανδρῶν“. *ábli* „ἔμπλεκον“ z. B. *τοῦ γέμουσι ὀββλι* „er füllte es voll“, in derselben Bedeutung *χιρ*. *ulótíla* = *ὀλότεια*, *its* „δίτις“ epir. *ἔπιου*, Pio, Contes pop. 65. 239, wo es mit *οὐδαμῶς* übersetzt wird, kret. *ἴτς* oder *ἴτσι* aus türk. *icé*; *djól* = *δίθλον*.

III. Partikeln.

§ 103.

1. Konjunktionen.

Lesb. *tsi*, *tši*, sam. skopel. und auf dem nordgriechischen Festlande *ki* = *καί*.

i, *ji* oder *ja* = *ἢ* „oder“; *ja* auch auf Skopelos und sonst oft (Σύλλογος IX 294).

lipón oder *tu lipón* = *τὸ λοιπόν* bewahrt sein auslautendes *-ν* wie auch anderwärts, z. B. auf Thera, Ägina,¹⁾ s. Thumb, *Ἀθηνῶν* III 103 Anm., der Einfluß von *μόν* (= *μόνο*) als Grund vermutet. Die Form dürfte eher der Schriftsprache entstammen. Daneben auch lesb. *lipós* oder *tu lipós*, kret. *τὸ λοιπός* vielleicht nach Analogie anderer Partikeln wie *τότε(ς)*, *ποτέ(ς)*, *ἕστερα(ς)* usw. *λοιπός* hörte ich auch in

Nimborio auf Thera. — Im Sinne von „nun“ wird oft *τόνα*, ferner *δα* aus altgr. *δή* angewendet.

mo „aber, sondern“, das an *μόν* auf Ägina (*Ἀθηνῶν* III 103), in Änos (Σύλλογος IX 372), epir. *μόν* (Σύλλογος IX 295. XIV 256) aus *μόνο(ν)* erinnert, ist entweder aus *μόν* vor Konsonanten entstanden oder beruht auf altvenez. *mo* = ital. *ma*; s. § 112 unter *μό*. — Vor Fragen, die eine Verwunderung ausdrücken, sogen. rhetorischen Fragen, steht *am*, z. B. *am tilija ða ts fers?* „aber wie willst du sie bringen?“ oder „wie willst du sie denn bringen?“ *am ðe bíva?* „bin ich etwa nicht gegangen?“ *am ðe ðókana?* „habe ich es etwa nicht getan?“ In demselben Sinne wird sonst *εἰμή* verwendet, das schon Κορζής *Λεξικόν* II 40

¹⁾ Nicht richtig schreibt also Meyer-Lübke (Simon Portius, S. 226. 232) „τὸ λοιπὸν constamment sans ν final“.

richtiger *ἀμμή* schreibt und aus *ἐν μὴ* „wenn nicht, außer daß“ ableitet: z. B. *ἀμμή τί νὰ ζάμω*; „was soll ich denn thun?“ (nämlich wenn ich nicht das tue, was du tadelst). Schon im Neuen Testament, I. Kor. 7, 17, steht *εἰ μὴ* im Sinne von „doch“; desgleichen *ἀμμή* in der älteren Vulgärliteratur, z. B. Prodróm. III 342. Glykas 169. Eroberung von Kpel. v. 11. 19. 646. 672, *ἀμμή* v. 733 und im Erotokritos. W. Meyer, Simon Portius, S. 231 vergleicht span. *sina* „sondern“. Aus *ἀμμή* entstand *am* vor Vokalen, vgl. Eroberung von Kpel. v. 235 *ἀμὴ ὄλοι*, 704 *ἀμμή ὄλον*; s. auch Στρατηλάτης, Σβηλογογ IX 294. *ἀμμά* beruht wohl auf Anähnlichung an *μά* „aber“ = ital. *ma*: an türk. *amma* „aber“ = arab. *emma* (Miklosich, Türk. Elemente I 11), das im Akzent abweicht, klingt es nur zufällig an.

zer „gewiß, allerdings“, z. B. *τό kana zer* „ich habe es allerdings getan“. Der Ursprung des Wortes ist mir dunkel.

bárim „wenigstens“, im Peloponnes (Περραιφίνοι, Συνοχολογία 463), auf Kreta (nach Πετρούλιας) und Thera (Πετρίλας 102) *μπάρε μου* = türk. *bari*, woraus bulg. serb. *bari*, *bare*, *barem*, alban. *bari*, *bare*, rumän. *barem*, neuslov. *bar*, *barem* (Miklos. a. a. O. 21). Das südgriech. *μπάρε μου* ist entweder so zu erklären, daß das türkische Wort durch nordgriechische Vermittlung den südlichen Griechen zugekommen und von ihnen als *μπάρε μου* gedeutet worden ist nach Analogie von nordgr. *πάρι m* = *πάρε μου*, oder ist wie *arájisim* Sp. 363 aufzufassen.

pus „daß“ aus unbetontem *πῶς*, aber auf Skopelos, in Thessalien, Epirus *pos*; in Ätolien heißt *pu* = *ποῦ* „daß“. *pus* wird auf Lesbos nur für „daß“, nicht im Sinne von „wie“ verwendet, wofür *tílija* gesagt wird (s. § 102). *na pus éffi* oder *na póffi* „sieh da, er ist weg“.

pátsi (auch *pás tsi*) s. v. a. „ρήπως“, „daß nur nicht“ im Sinne von „wohl, vielleicht“, z. B. *πᾶς τοὶ φαδέχτητῆτος* „daß du nur nicht phantasiert hast, du hast wohl phantasiert“. *pátsi pas tsi pars tsi fás* „ρήπως πᾶς καὶ πάρε καὶ ἄρε!“ Auf Leukas entspricht *μπᾶ καὶ* (Σβηλογογ IX 296), auf Samos (Στρατηλάτης, Συνοχολογ V 541) *μπᾶς ε'*, auf Melos *μπᾶς καὶ* (Σβηλογογ VIII 375), auf Astypaláa desgleichen (Pio, Contes pop. 82), auf Syme *πιᾶς καὶ* (Ζωγράφ. Ἰ. I 258),

anderwärts *πᾶσι καὶ* (Σβηλογογ IX 296), kret. *πάτσης* (richtiger *πάσις* geschrieben, Jeannarakí, Kret. Volksl. 360): entstanden aus *μὴ(ν) πᾶς καὶ . . .* oder *μὴ(ν) πᾶ καὶ . . .* Ursprünglich sagte man also z. B. *μὴν πᾶς καὶ τὸ πάρε* „daß du nur nicht gehst und es nimmst!“, aber *μὴν πᾶ καὶ τὸ πάρε* „daß er nur nicht gehe und es nehme!“ Der erste Teil der Phrase erstarrte dann und wird nun promiscue für alle Personen angewendet. Vgl. kret. *πᾶ νὰ* für alle Personen, Jeannarakí, Kret. Volksl. 358.¹⁾ Der Übergang von *μὴ* oder *μὴν πᾶ* in *μπᾶ* könnte nordgriechisch und die Partikel dann den südgriechischen Dialekten zugekommen sein, sie könnte aber auch, wie der gänzliche Wegfall des *μὴ* in lesb. *pátsi* usw. damit zusammenhängen, daß die Wendung zur Konjunktion erstarrte und nicht mehr verstanden wurde (vgl. dazu Hatzidakis, Μελέτ. I 212). Das anklingende alban. *mbase*, *me mbase* „vielleicht“ erklären G. Meyer (Alb. Wörterb. 264) und Bugge (Bezzenb. Beitr. XVIII 192) aus alban. *mbe* „ich halte auf“ + *se* „daß“, ohne diese merkwürdige Begriffsentwicklung irgendwie zu rechtfertigen, und leiten ngr. *μπᾶς* aus dem Albanesischen ab (G. Meyer, Ngr. Stud. II 69). Das Umgekehrte dürfte wahrscheinlicher sein, alb. *mbase* also aus gr. *μπᾶς* stammen.

In Ajasso wurde mir *báji* im Sinne von „ρήπως“ angegeben: diese Form geht wohl auf eine mit *μὴ πᾶ καὶ* synonyme Phrase *μὴ(ν) πᾶ ἦ . . .* zurück. Ebenda sagt man ferner *mom fuvási* für *ρήπως φοβᾶται*: *mom* (nicht nur vor Labial!) wird von Lesbiern auf altgr. *μῶν* = *μὴ ὄν* zurückgeführt: woher aber *-m* statt *-v*?

μιγάρις (in Petra) „ρήπως“ = *μηγάρις* erwuchs aus altgr. *μὴ γὰρ*, woran das *-ις* der Adverbia angehängt wurde: vgl. *νογίς*, *βορεγίς*, *τάχετις*, *ἐπειδίς*, *πούπετις*, *ἀφόντις*. Daneben *μηγάρι* z. B. Passow Carm. 384, 12: *μηγάρις εἴμ' ἢ μάνα του, μηγάρις ἢ ἀδελφή του* „bin ich etwa seine Mutter, seine Schwester?“ *μηγάρι*, ebd. 581, 7. — *τιγάρις* = *τιγάρις* gab mir *Ἐλευθεριάδης* in der Bedeutung „ἐπίπες τοῦτου, ὡς νὰ . . .“ an. Kret. *τιγάρες*, *τιγάς*, *τιγαροῦν* (Jean-

¹⁾ Dies indoklinable *πᾶ* findet sich auch nach *νὰ*. z. B. *νὰ πᾶ κρηθοῦν* wohl aus *νὰ πᾶν νὰ κρηθοῦν*.

naraki, Kret. Volksl., S. 373) steht im Sinne von *πάσις*, ebenso ther. *πίρασις*, *Περίλλης* 144. Zugrunde liegt altgr. *πὶ γὰρ* . . .

*ἀνί*ja (nach *Ἐλευθεριάδης*) „εἶθε“ „o daß doch“. Es ist vielleicht eine Weiterbildung von *ἄνε* „wenn“ aus *ἄν*, nordgr. *ἀνί* (*ἄνι* Passow n. 444, 13. 15, *ἀνὶ* 320, 3. 508, 13). — Gemeingriechisch ist *μάκαρ* = *μακάρι*.¹⁾ Ferner wird eine Umschreibung mit *ἐνὶ p na* (= *ἔναι ποῦ νὰ*) in derselben Bedeutung verwendet: *ἐνὶ p na μὴ ἐνὶ* „εἶθε μὴ γένοιτο“.

Für *ἄρά γε* begegnet in einem Märchen aus Mandamados *ἀναγισίμ* = *ἀραγες-ι-μ* für *ἀραγες μου*. Das Pronomen *μου* „mein“ ist hier merkwürdigerweise an die den Satz einleitende Partikel angehängt, wohl in einem gewissermaßen hypokoristischen Sinne: vergleichbar ist, wenn in manchen deutschen Gegenden die Koseendung *-chen* z. B. an *ja* oder an *danke* angehängt wird: *jachen*, *dankchen*.

¹⁾ Etymologisch ist das Wort noch nicht aufgeklärt. Während es Diez und Körting aus *μακάριον* ableiten, sehen Miklosich (Türk. Elem. II 23) und G. Meyer (Alb. Wörterb. u. *μάκαρ*) darin ein Lehnwort = türk. pers. *meger* „wenn nicht“. Aber *μακάρι* begegnet schon bei Hesych u. *εἶθε ὑπελον, μακάρι, εἶθε ἐκτιτῶν ἐπίφορημα*. Vgl. *Κοραΐς*; *Ἄτζικα* II 232. Wenn *z* ursprünglich ist, könnte die Nebenform *μαγάρι* (z. B. auf Kreta) ital. *magari* sein.

„Wenn“ wird auf Lesbos nicht durch *ἄν* ausgedrückt, das im lesbischen Dialekt nicht existiert, sondern durch *σαν*, vor Konsonanten *sa*. Dagegen gibt es *ἀνίσστα* „wenn etwa“, eine Weiterbildung von *ἄν ἴσως*. „Als“ heißt *ἀμα* = *ἔμα*; „da“ *πίδης* aus *ἐπειδή* (Skopel. *ἰπιδί pu*) mit angehängtem *-s*; „wie wenn“ *σίματος*; „indem“ *ἔσι pu* = *ἔχει ποῦ*. Nach *Ἐλευθεριάδης* wird die Umschreibung *στέζοι-δας ποῦ* im Sinne von „ἀποδέχεται νὰ“ verwendet, z. B. *στέζοι-δας ποῦ θὰ στείλον*.

μῆλον στι „obgleich“ fehlt: man sagt aber z. B. *π ἴβη tu παρακάλιμα π* = *μὲ οἴλο τὸ παρακάλιμα μου* „trotz meiner Bitte“. *ὄσου θῆς, κῆς* „soviel du auch weinst“. *ὄπιτι* = *ὄπιτε* im Sinne von *ὄπιταν* ist aus *ὄπιτε* entstanden wie *ποῦπειτας* aus *ποῦποτε*. *ot* aus *στι* wird wie anderwärts im Sinne von *στι* „als“ verwendet: vgl. dazu *Κοραΐς*; *Ἄτζικα* IV/1 S. 374f. *Σύλλογος* IX 297; ebenso *ot* auf Skopelos (hier *στ πᾶί* s. v. a. „μέλις ἔσονται“).

Für *πρὶν ἢ* „bevor“ wird auf Lesbos merkwürdigerweise *primi* gesagt (Assimilation des dentalen Nasals an den anlautenden Labial, wie in *pulim* = *ἐπολήριον* Sp. 178?); in demselben Sinne ferner *priná, prixiá, prutiá* (= *πρὸ τοῦ*).

§ 104.

2. Zu den Präpositionen.

Die Präposition *ἀπὸ* hat auf Lesbos die Formen *απί* und *απ*. *απί* ist durch nordgriechische Vokalschwächung aus *ἀπέ* entstanden, das auf Leukas (*Σύλλογος* IX 283) und nach Hatzidakis, Einl. 152 im festländischen Griechisch vorkommt. *ἀπέ* findet sich schon im 11. Jahrhundert, Trincherà Syllabus S. 112 (Hatzidakis a. a. O.) und in der älteren Vulgärpoesie, Belthandr. 574 (*ἀπαὶ τόρα*), Eroberung v. Kpel

674 usw. (Meyer-Lübke, Simon Portius, S. 228). Es ist wohl aus Fällen wie *ἀπέδω, ἀπέκει, ἀπ' ἐμένα, ἀπ' ἐσένα, ἀπέξω, ἀπέσω* (pont. *ἀπέξ, ἀπέσ*, Oekonomides, Lantl. 95) abstrahiert; vgl. Eroberung v. Kpel 674:

ἀπέσω ἀπὶ τὸ κούρος μου, ἀπὸ τὰ σωτικά μου.

Von dem Dorfe Fterunda wurde mir berichtet, daß man dort *απ* im Sinne von „mit“ verwende, z. B. *απ tu bastiá* „mit dem Stocke“.

§ 105.

3. Interjektionen.

Die aus *μοῦ* hervorgegangene Interjektion oder Anredepartikel erscheint auf Lesbos in folgenden Formen: *vre* als Anrede eines Mannes, z. B. *vre ὄριφέ π* = *βῆ δὲ ἀδερφέ μου!* Für *vre*

auch *bre*, z. B. in Polichnitos. *miri* als Anrede einer Frau: *miri si* = *μοῦρή σν, miri mé* Anrede an die Mutter; in Ajasso auch mit zurückgezogenem Akzent *mír* aus *μοῦρή*, z. B.

már má, wár Marjál = *μάρη, Μαρτέλλι, már áðrífi m* = *μάρη ἀδερφί μου*. In Petra und Mollivos sagt man *vurí* statt *murí*: *vurí ma*. In Ajasso ist neben *vre* auch *e re* üblich, z. B. *e re áðripi* = *ἔρε, ἔθρεπε!*

Auf Samos wird der Mann mit *maré*, die Frau mit *marí* angerufen: *marí p̄la, kóni m, pséftka!* = *μαρή πλά, κόρη μου, ψεύτικα!* „Was für Lügen sagst du da, meine Tochter!“ — Auf Lemnos findet eine eigentümliche Unterscheidung statt: wenn ein Mann einen andern anruft, sagt er *bré*; wenn aber eine Frau einen Mann anredet, *maré*. Eine Frau wird *murí* angerufen. Eine ähnliche Unterscheidung wird auf Skopelos gemacht: Männer werden *bre* angeredet von Männern, *aré* von Frauen (*arí Níku*); Frauen werden *arí* angerufen (*arí Maró*). — In Xerochori auf Euböa und in Böotien sind *aré* und *arí* üblich.

Aus literarischen Quellen entnehmen wir: auf Tenedos wird *βωρή* (= nordlesb. *vurí*) gesagt (*Σύλλογος VIII 527*); in den Dörfern um Ános *μωρή* und *ἀρή* zu Frauen (*Σύλλογος IX 352*); auf Skyros sagen die Männer zu Männern *βρέ*, zu Frauen *βρή*; die Frauen zu Männern *μωρέ*, zu Frauen *μωρή* aus *μωρή* (*Κωνσταντινίδης, Η νήσος Σκύρος, S. 158*); in Velvendos *ἀρέ* und *ἀρά*; in Κατάρφι: *βρέ μ*, in Σιάτισσα *οἰρέ* (*Αρχαία 2, 75*) und *ἀρή* (nach Mitteilung von Αζίζης); in Zagori *μούρε* für *μωρή* (*μούρε ψυχή* u. a., *Σύλλογος XIV 214*), wie in Ajasso; in Lokris nach Chalkiopoulos, *Curt. Stud. V 375*, *mór* für *μωρέ* [nicht für *μώρη*?]; im Pontus *vel bre*, fem. *vel breissa*; in Sinasos *μαρή*, sonst in Kappadokien *μωρή* (*Αρχαίολογος, Συναγώγης 252*); in Livisi mask. *μυρέ, πρέ, βρέ*, fem. *μαρή*, oder *μωρή* (*Μουσαϊός, Βατταρ. 89*).

Aus südgriechischen Gegenden führt Hatzidakis *Μελέτη I 205* an: *μωρέ* auf Karpathos, *βρέ*, fem. *βρή* in Rizokarpasos auf Cypem. Sonst ist *βρέ, βρέ* kyprisch: *Συλλογισμός Κυπρ. II 497*. Kretisch lauten die Formen *μωρέ, μρέ, bré* (Jeannarakí, *Kret. Volksl. 353*), auf Chios und sonst *βρέ* (*Προπατάκης, Γλωσσ. s. v.*). Im übrigen bedürfte die geographische Verbreitung der verschiedenen Formen noch genauerer Ermittlungen.

Daß diese Interjektion auf den Voc. von *μωρός, μωρέ*, fem. *μωρή* zurückgeht, hat schon

Κερχής (*Ανακτα V 33*; vermutet und neuerdings Hatzidakis (*Μελέτη I 204* ff. = *Byz. Zeitschr. IV*) mit Recht gegen G. Meyer (*Byz. Zeitschr. III 158* f.) vertreten. Die verächtliche Bedeutung ist teilweise gemildert. In wegwerfendem Tone gesprochen ist *βρέ* fast eine Beleidigung: die Ohrfeigenaffaire von Pernot (*L'île de Chio, Paris 1903, S. 63*) ist dafür ein schlagender Beleg. In gutmütigem Tone gesprochen dagegen ist es eine vertrauliche Anrede, wie man sie sich gegen Gleichstehende oder Untergebene erlaubt. Die Eltern rufen so ihre Kinder, aber (wenigstens in der Regel) nicht die Kinder ihre Eltern so an. Die hypokoristische Bedeutung von *μωρός* zeigt sich ja auch bei *μωρό, μωρό* „Kind“; schon in den Glossae Bernenses (cod. 13. Jahrh.), *Corp. gloss. lat. III 500, 64*: *neos murus*. Daß das Wort schließlich fast einen ehrerbietigen Sinn erhält, zeigt sich darin, daß es in Plomari, wie man mir dort sagte, gebraucht wird, wo man anderwärts *κυρία* sagt: *μωρή Ἀθηνᾶ* „Frau Athina“.¹⁾

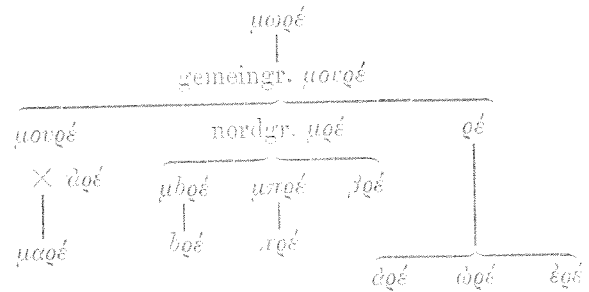
Während über die Ableitung des Wortes kein Zweifel sein kann, sind seine sehr verschiedenen Formen noch nicht aufs reine gebracht. Der Wandel von *μωρέ, μωρή* in *μωρέ, μωρή* erklärt sich durch die bekannte Verdampfung von *o* nach Labial zu *u*. Die gemeingriechische Form mit *u* liegt schon in der eben zitierten Berner Glosse vor. Schon oben (Sp. 24) wurde die Vermutung ausgesprochen, daß die einsilbigen Formen *bré, βρέ, βρή* im Nordgriechischen aus *μωρέ, μωρή* entstanden seien. Einige Schwierigkeit macht dabei das *β*. Das zunächst zu erwartende *mre* ist auf Kreta, auch im Albanesischen erhalten: daraus weiter mit Entwicklung von *b* auf dem Übergang von *m* zu *r* *mbré* in Oenoe (Hatzidakis, *Μελέτη I 206*), kret. lesb. *bré*. Aus *bre* kann *vre* kaum abgeleitet werden, da *br* im Neugriechischen sonst bleibt (vgl. *μυρός*), sondern eher direkt aus *mre*, indem man annimmt, daß der ungewöhnliche Anlaut *mr-* in einem gewissen Gebiet in *vr-* überging.²⁾ Pont.

¹⁾ Auch *Μουσαϊός* (*Βατταρ. 89*) sieht *μωρή* als gleichwertig mit *κυρία* an: er macht die künstliche Bemerkung: *όσον να ἐλάλησεν τα ἐπιφωνήματα ταῦτα, ὡς ἀνάγκη τῆς ἐποχῆς μακ. Προτιμητέον τὸ κύρια, κυρία.*

²⁾ Umgekehrt *vr-* > *mr-* in *μωρίζος* aus *ἐμωρίζος*.

ρόε, πρόσσα beruhen auf μρόε, in welchem *p* statt *b* als Übergangslaut eingetreten ist wie in maked. μρόε aus μροέεεε (Hatzidakis, Μελέται: I 153), μπλόρι = μολόρι, μπλό (mit *p*) = μπλέα u. a. (Αρχαία 2, 16).¹⁾

Für die vokalisch anlautenden Formen άρόε, άρόή, άρόά in Skopelos, Velvendos, Böotien und Euböa, ερόε in Ajasso, alban. oré,²⁾ daraus ερόέ in Σιδάριττα ist wohl von dem in Megalopolis und Athen üblichen ρέ (Αρχαία 2, 75) auszugehen. ρέ beruht auf einer Kürzung von μροέ, die von derselben Art ist wie λέ in Megalopolis (Hatzidakis, Μελέται: I 211) für καλέ. ρ' άρόέ für μροέ άδεροέ in Megalopolis (Hatzidakis, K. Z. 34, 105) zeigt eine analoge (innere) Kürzung auch am zweiten Wort. Daß das ά- von άρόε usw. die Interjektion ε „ah!“ ist, wird durch die makedonischen Formen άμώρε, fem. άμώρη (Hatzidakis a. a. O. 205) wahrscheinlich, wo das ά- vor den vollen Formen steht; vgl. auch άμροέ. Dann darf man auch in ερόε den Ausruf ε! und in oré ein ω vermuten; also eigentlich ε ρέ, ε ρέ, ω ρέ, die aber zu je einem Worte verschmolzen sind. Dann ist μροέ, μροή kontaminiert aus μροέ, μροή und άρόέ, άρόή; nordlesb. βροή ist umgeformt aus μροή nach dem maskulinen βροέ. Das Verhältnis der Formen wird durch folgendes Stemma übersichtlich.



Eine ähnliche interjektionsartige Anrede ist das lesb. *ka*, so im Dorfe Stipsi üblich, άκα in Petra und Molivos. In Άνος κά: θαρραστύων τρονακίων επιρόνημα, Σύλλογος VIII 528. Auf Thera κά: „προσρονητικόν μέριον έρωάτιον και τινα φιλορρόνησιν και σέβας νεωτέρου πρós πρεσβύταρον, υποδειστέρου πρós άνώταρον“, z. B. κά ω πατέρα, κά ω μητέρα! aber auch in Ausrufen des Erstaunens: κά τί είπες; Πατάλας, Θερ. 70. Ähnlich im östlichen Kreta κά, ύτα κάμιε έκειά; aber auch in Schwüren: Κά, ό Θεός κ' ψυχή σου!, s. Βλαττίε, Γάμος έν Κρήτη S. 150. Πατάλας und Βλαττίε leiten dies κά richtig aus καλέ her,¹⁾ das seit dem Mittelalter (Prodr. VI 206 u. o.) als Anruf vorkommt; vgl. Hatzidakis, Μελέται: I 210f. Die Kürzung wie in kerasunt. μω = μώρε, Hatzidakis a. a. O. 207.

Als Ausruf der Verwunderung soll nach einer Mitteilung von Στεφανίδης όγκου üblich sein, das wohl irgendwie mit όγκος, όγκομαι zusammenhängt.

IV. Eigennamen.

§ 106.

1. Gattungen von Personennamen.³⁾

Die offizielle Benennung eines heutigen Griechen setzt sich aus drei Teilen zusammen: dem Taufnamen, dem Genitiv des Taufnamens

des Vaters und dem Familiennamen, z. B. Νικόλαος Α(γημητρού) Κοκαλόπουλος. Von diesen drei Bestandteilen spielt der dritte, der Fami-

¹⁾ Zu *p* als Übergangslaut zwischen *m* und *l* vgl. K. Z. 36, 267.

²⁾ In Berat üblich nach G. Meyer, Alban. Wtb. u. moré. Auch der Albanese in Βοζόντιος Βαβυλωνία sagt όρόε.

³⁾ Die folgenden Mitteilungen über die neugriechischen Personennamen beruhen hauptsächlich auf persönlichen in Lesbos angestellten Beobachtungen und Erkundigungen. Es schien mir wünschenswert, auch dieses so anziehende, in sprachwissenschaftlichen Darstellungen aber oft zurückgesetzte Kapitel nicht zu übergehen, wenn

schon die lokalen Unterschiede auf diesem Gebiete geringfügiger sind. Literarische Nachrichten über Eigennamen aus anderen Gegenden habe ich zur Ergänzung hinzugezogen. — Leider fehlt es auf Lesbos wie anderwärts in Griechenland an Adreßbüchern: ich habe mich mit verschiedentlichen Namenverzeichnissen, z. B. Schülerlisten und eigenen Aufzeichnungen beholfen.

¹⁾ Deffner, Νοσάλλ. λν. I 385f. führt άκα oder άκα auf άκαρε „höre!“ zurück.

liennamen, im Volksgebrauch, wenigstens auf Lesbos, die geringste Rolle, namentlich auf dem Lande. Von manchen Personen ist er weiteren Kreisen kaum bekannt. Besonders fremdklingende Namen von Personen, die zugezogen sind, werden oft ignoriert, z. B. der aus Thessalien stammende *Ξεροφῶν Γιορτζιώτης* in Mitilini wird nur *Ξεροφῶν* genannt. Um eine Person genauer zu bezeichnen, als es durch den so oft sich wiederholenden Taufnamen möglich ist, wird entweder der Name des Vaters hinzugefügt, z. B. *Κωνσταντῖνος Ξεροφῶντος* (während der Familienname *Γιορτζιώτης* wieder wegleibt), oder der Beinamen, meist ein Spitzname der Person wird gebraucht. Dieser Beinamen (*πικρόνυμον*) ist die eigentliche volkstümliche Benennung einer Person, die den Familiennamen in den Hintergrund drängt und zuweilen gänzlich verdrängt. Ein Bootsmann in Mitilini führt den Spitznamen *Παινακάς*, weil er so oft die Redensart *πάει καλά* gebraucht. Dieser Spitzname hat seinen Familiennamen so völlig verdrängt, daß er sich selbst nur noch *Παινακάς* schreibt. Auswärtige werden gern mit ihrem Ethnikon benannt. Der Direktor des Gymnasiums in Mitilini ist nur unter dem Namen *ὁ Ὀλύμπιος* bekannt — er stammt aus der Gegend des Olymp — sein Familienname ist unbekannt. *Σιφνός*, *Σαρκορινός*, *Τσεργιώτης*, *Ἀθηναῖος* sind Namen von Leuten, die notorisch aus Siphnos, Santorin, Cerigo, Athen stammen. Mit dieser Ignorierung der Familiennamen im Volke steht ihre Veränderlichkeit im Einklang. Ein Wechsel des Familiennamens ist oder war wenigstens bis vor kurzem etwas Gewöhnliches. Sehr viele der heutigen griechischen Familiennamen sind nicht älter als die vorletzte Generation oder das 19. Jahrhundert. Die griechische Familiennamengebung steht also etwa auf dem Standpunkt der deutschen im 15. und 16. Jahrhundert, wo diese die Stabilität der heutigen noch nicht erreicht hatte.¹⁾ Aber auch bei uns finden wir auf dem Lande noch gegenwärtig Zustände, die sich den grie-

1) Vgl. Tobler-Meyer, Deutsche Familiennamen (Zürich 1894) S. 14 ff. So wird z. B. 1401 ein gewisser Hans *Baumgartner* aus Schwyz in Zürich *Schwyzler* umgenannt.

chischen vergleichen lassen; auch hier tritt der Familienname, der sogenannte Schreibname, gegenüber dem Spitz- oder sonstigen Zunamen oft gänzlich in den Hintergrund.²⁾ Auch bei Bulgaren und Russen haben die Familiennamen vorzugsweise offizielle Geltung, und populär sind als Zusatz zum Taufnamen nur die Patronymika auf *-of* und *-vich*. Ähnlich steht es bei den Serben.

Die verhältnismäßig untergeordnete Rolle, die der griechische Familienname im Volke noch spielt, entspricht seiner relativ späten Entstehung: er ist der jüngste unter den Bestandteilen der Personenbenennung. — Ursprünglich kannten die Hellenen wie alle indogermanischen Völker nur einen offiziellen Namen für jede Person, der bekanntlich regelmäßig ein Compositum oder die Abkürzung eines Compositums war.³⁾ Sehr alt sind aber auch die Beinamen und Spitznamen, die uns auf griechischem wie italischem Boden schon sehr frühzeitig entgegnetreten. Bei Sklaven waren sie vielleicht von jeher üblich, während die zusammengesetzten Namen, die von Sieg und Ruhm, von Kraft und Mut reden, ein ausgesprochen aristokratisches Gepräge tragen. Schon mindestens im 6. Jahrhundert v. Chr. erscheinen diese Beinamen aber auch als „Schreibnamen“ und dienen nun in der Folge bald als Hauptnamen, gleichstehend mit den „aristokratischen“ Namen, bald als wirkliche Neben- und Spitznamen.⁴⁾ Die Sitte, einer Person zu ihrem

1) Der Schreibname erscheint oft nur in der Schule und in amtlichen Urkunden, während die „Dorfnamen“ allein im lebendigen Gebrauch sind. Vgl. Fr. Becker, Die deutschen Geschlechtsnamen, Progr. Basel 1861, S. 9.

2) Wenn gerade die ältesten, die heroischen Eigennamen teilweise weder Composita noch als Kurzformen von Compositis oder als Spitznamen zu erklären sind (z. B. *Ἀχιλλεύς*, *Ἄλλος*, *Ὀδυσσεύς* usw.), so spricht dies eben dafür, daß es von Haus aus keine Personennamen, sondern die von göttlichen oder dämonischen Wesen sind. Bezeichnend ist, daß den einstimmigen Namen der Väter oft zweistimmige der Söhne gegenüberstehen: *Ἄρης* — *Ἀγαμέμνων*, *Μενέλαος*; *Ἀχιλλεύς* — *Νεοπτόλεμος*; *Ὀδυσσεύς* — *Τηλέμαχος*; *Ἐξίω* — *Ἰστυάρεξ*; *Τειβέβ* — *Ἰσχυρόδης*; *Πολύς* — *Φιλοζούητος*; *Νέστορ* — *Ἀντιλόχος*; *Ὀϊρεός* — *Μελέαγρος*, eine Regel, die aber natürlich auch Ausnahmen hat (*Ἀγαμέμνων* — *Ὀφείτης* u. a.).

3) Ein Mann, der *Κόραξ* heißt, kann diesen Namen an der *δακτύ* von seinem Vater erhalten haben, etwa

offiziellen Namen einen Beinamen zu geben, erhielt sich durch Altertum und Mittelalter fort bis zur Jetztzeit.

Die Anschauung, als ob die Spitznamen lediglich der unbesiegliehen Spottlust der Menschen entspringen, ist nicht ganz zutreffend. Wohl hat diese einen gewissen Anteil an ihrer Entstehung, aber nicht weniger und oft sogar mehr verdanken sie einem Bedürfnis ihren Ursprung. Das Volk schafft einen neuen Namen, weil der alte zur Kennzeichnung der Person nicht ausreicht, also zur Unterscheidung von Homonymen. Wenn ein buckliger *Νικόλαος* den Beinamen *ὁ Καμπούρης* erhält, so braucht das keine Spitze gegen den Unglücklichen zu sein, sondern man bezeichnet ihn einfach nach einer hervorstechenden Eigenschaft, um ihn von zahlreichen anderen *Νικόλαοι* zu unterscheiden. Die Zusammensetzung aus zwei Nominalstämmen ermöglichte zwar die Schöpfung einer großen Zahl verschiedener Personennamen, aber auf die Dauer reichte diese Mannigfaltigkeit dennoch nicht aus. Die Zahl der Homonymen wuchs mit der Größe der Gemeinde und mit der Lebhaftigkeit des Verkehrs. Hier war es der Spitzname, der eine deutlichere Kennzeichnung der Person ermöglichte und bezweckte. In der hellenistischen Literatur ist die Unterscheidung homonymer Personen durch den Spitznamen ganz gewöhnlich, besonders bei so häufigen Namen wie *Ἀπολλώνιος* (*ὁ Μῦς, ὁ Ἀσκόλος, ὁ Κρόνος, ὁ Μαλακός, ὁ Μόλων*), *Ἀλέξανδρος*, *Ἀντίγονος*, *Ἀριστόδημος*, *Αἰνόνιος*, *Πτολεμαῖος*.¹⁾

In byzantinischen Mittelalter wurden diese Zunamen immer unentbehrlicher. Damals war die Zahl der Hauptnamen, nunmehr Taufnamen, dadurch sehr verringert worden, daß die Kirche die alten hellenischen Namen, die große Masse

weil dessen Vater diesen Spitznamen trug, kann ihm aber auch neben seinem offiziellen Namen *Ἀριστοκλής* später als Scherznamen empfangen haben. Ich verweise auf Bechtel, Griech. Personennamen aus Spitznamen S. 3 ff.

¹⁾ Dabei pflegt der Zuname häufig statt des Hauptnamens, nicht wie das lateinische Cognomen neben diesen gesetzt zu werden, so daß also Alexander Polyhistor nur *ὁ Πολυώσιτος* genannt wird. Die Ausdrucksweise *Ἀριστοκλής ὁ καὶ Ζήθος* oder *Κλαυδία Πόλλα ἢ καλουμένη Ἐλπίς* (Athen. Mitteil. XXI 37) gehört natürlich nur dem Kanzleistil an.

der zusammengesetzten, als heidnisch verpönte. Als Ersatz dienten hauptsächlich die biblischen Namen, wie *Ἰωάννης, Μιχαήλ, Στυμὸν*, dann eine Reihe jüngerer Bildungen, namentlich die aus den *signa* hervorgegangenen adjektivischen auf *-ιος*,¹⁾ *Ἀθανάσιος, Ἐγγένιος, Ἐσέβτιος, Ἐθύντιος, Ἐπύχιος, Ἡσυχίος, Γεώργιος, Μακάριος, Βασίλειος*. Aber die Zahl dieser Namen reichte doch nicht an die alte Mannigfaltigkeit, und der Zuname war zur Unterscheidung gleichnamiger Personen nicht mehr bloß erwünscht, sondern schlechthin unentbehrlich; er erlangte daher mehr und mehr eine gewisse offizielle Geltung, d. h. er wird auch in Urkunden gebraucht.²⁾ Diese amtliche Geltung verlor er jedoch wieder durch die Entstehung der Familiennamen, d. h. der erblichen Zunamen. Der persönliche Beiname hat daher heute bei den Griechen nur mehr eine populäre, keine offizielle Geltung.

Während der Beiname die längste Zeit nur ein volkstümliches Mittel zur genaueren Bezeichnung einer Person gewesen ist, wurde die zu Rechtszwecken nötige Identitätsbestimmung durch die Angabe der Herkunft gewonnen. Die nominalen Patronymika vom Typus *Πηλείδης, Ἀεργιάδης, Πηλείων, Πηλίγιος*, thess. *Φιλίππειος* haben sich nicht gehalten, aber der Genitiv des Vaternamens ist durch das ganze

¹⁾ Über Zweck und Wesen der *signa* hat uns Mommsen, Hermes 1902 S. 443 ff. belehrt; vgl. außerdem W. Schulze, Graeca Latina (Göttingen 1901). Ad. Wilhelm, Festschrift für Bornmann S. 364 ff. Ursprünglich Bezeichnung von Klubmitgliedern, haben die als Adjektiva auf *-ius* gebildeten *signa* als Ersatz für den durch die Häufung der Cognomina übermäßig lang gewordenen römischen Namen gedient und sind so zu gewöhnlichen Personennamen geworden, auch im Griechischen, das sich zu jener Zeit vom Römischen ja so wenig schied. Ihre ungeheure Verbreitung auch im Griechischen erklärt sich zum Teil aus dem Mangel anderweitiger Namen, da eben die meisten althellenischen Namen außer Gebrauch gesetzt wurden.

²⁾ Über die Zunamen bei den byzantinischen Historikern und Chronisten hat H. Moritz in zwei Programmen von Landshut 1896—1898 gehandelt. Es wäre nun noch das reiche Material aus den Urkunden zu sammeln. Die Unterscheidung der Familiennamen von den persönlichen Zunamen ist hier meist schwierig. Ein persönlicher Beiname liegt deutlich z. B. in *Γεώργιος ὁ Μετρογεώργης* auf einer patmischen Urkunde vom Jahre 1073 n. Chr. (Acta et Dipl. ed. Miklos-Müller VI S. 9) vor.

Altertum¹⁾ und Mittelalter²⁾ hindurch üblich geblieben, und das moderne *Νικόλαος Γ'(εωργίου)* setzt also ohne Frage den antiken Brauch fort. In der Volkssprache wird gern der Artikel hinzugesetzt: *ὁ Γεώργιος τοῦ Χρήστου* (*Σύλλογος* VIII 463), was schon in byzantinischer Zeit häufig ist.³⁾ Ist der Vater verstorben, so wird heute oft der Name der Mutter im Genitiv hinzugesetzt,⁴⁾ z. B. *Γιαννῆτος τῆς Ζαφειροῦδης, Γιάννης τῆς Ἀλέξανδρας*, und dies geschieht auch, wenn die Frau besonders bekannt ist, etwa wegen ihres Reichtums oder ihrer Familie. Auch dies ist bereits byzantinisch.⁵⁾

Ein neues, das modernste Mittel zur genaueren Bezeichnung einer Person schufen die Familiennamen. Sie sind nichts als erblich gewordene Beinamen. Der Zuname des Vaters oder auch der Mutter wird auf die übrigen Familienmitglieder übertragen. Wir können den Vorgang öfter deutlich beobachten. In einer lemnischen Urkunde vom Jahre 1415 (*Σύλλογος* XXV 163) wird genannt ein *Γεώργιος ὁ Καλὸς ἔχων γυναῖκα Καλήν, υἱὸν Καλόν,*

¹⁾ In der älteren Zeit gehörte der Vatersname auch der Sprache des Lebens an, vgl. die Anrede *ὁ Ἰσπορίων πατ* u. dgl. bei Platon (s. Wilamowitz, Aristoteles und Athen II 172). Später ist er bekanntlich vorwiegend in der Urkundensprache üblich, wird aber natürlich auch im Leben zur genauen Bestimmung einer Person gebraucht, nur nicht in der Anrede.

²⁾ In den byzantinischen Urkunden setzt man gewöhnlich entweder den Genitiv des Vaternamens oder den Beinamen der Person, weil einer der beiden zur Kennzeichnung ausreichte.

³⁾ Z. B. *Νικόλαος τοῦ Σαμωνῆ, Νικηφόρος τοῦ Σαραζηνοῦ* Acta et Dipl. VI S. 8. 12 (1073 n. Chr.). In den Urkunden ist auch der Zusatz *υἱὸς* nicht selten: *Ἰωάννης ὁ υἱὸς Βασίλειου τοῦ ἁρμαβλαζος*, ebd. S. 8. *Μιχαὴλ ὁ υἱὸς Σκοτεινοῦ*, *Σύλλογος* XXV 163 (1415 n. Chr.).

⁴⁾ Vgl. *Σύλλογος* VIII 463. *Μαγολακκάης Καρπαθ.* 169. Auf Leukas sagt man, wenn der Vater verstorben ist, auch *ὁ Γεώργιος τοῦ σχωρεμένου τοῦ Χρήστου*.

⁵⁾ Z. B. *Κυριακὸς ὁ υἱὸς Θεοφανοῦς γῆρας. Μόσχος τῆς Μαγολάδωνος* Acta VI S. 7 (1073). Dergleichen kommt auch in Deutschland vor. Tobler-Meyer (Familiennamen S. 59) weist aus dem Jahre 1225 einen *R. Jilins Engildrudts* nach. Auch bei den slavischen Völkern werden Metronymika gebildet, wenn die Mutter Witwe ist, z. B. kroat. *Magdalenić, Margitić*.

Θυγατέρα Εἰρήνην. Hier ist *Καλὸς* noch nicht Familienname, sondern der Zuname des Vaters ist auf Frau und Sohn übertragen, aber nicht auf die Tochter. Ein analoger moderner Fall wird unten erwähnt werden: eine Frau auf Skopelos führt den Spitznamen *Σπιέ* „Tintenfisch“ und danach wird die ganze Familie *οἱ Σπιές* „die Tintenfische“ genannt.

Derselbe Vorgang hat bekanntlich in allen europäischen Ländern zur Schöpfung der Familiennamen geführt und die Vermutung läßt sich kaum abweisen, daß dies nicht überall spontan geschah, sondern die Sitte einen bestimmten Ausgangspunkt gehabt hat. Nach H. Moritz (Zunamen I 37) wären die Prinzipien der Familiennamengebung im Rhomäerreiche schon im 10. Jahrhundert vollständig festgelegt. Im Abendlande begegnen aber in Venedig Familiennamen schon seit dem Anfange des 9. Jahrhunderts. Muratori hat vermutet, daß die Sitte in Venedig aus Byzanz eingeführt worden sei.¹⁾ Das Umgekehrte würde aber wohl der Wahrheit näher kommen. Es scheint, daß die Familiennamen zuerst in den größeren Städten und bei den vornehmeren Bürgern aufgekommen sind. Friedr. Becker (Die deutschen Geschlechtsnamen S. 7) macht diese Beobachtung für die italienischen und deutschen Städte, Jireček (Die Romanen in den Städten Dalmatiens während des Mittelalters I, Denkschriften der Wiener Akademie 48 S. 75) für Dalmatien. In den Dörfern und auf dem Lande hat diese Benennungsweise, wie bereits erörtert wurde, bis heute noch nicht überall festen Fuß gefaßt. Italien, in dem das Städtewesen und die bürgerliche Entwicklung einen so mächtigen Aufschwung nahmen und die Familiennamen schon sehr früh auftreten, hat daher vielleicht am ersten Anspruch, für den Ausgangspunkt der Sitte zu gelten. Ob diese auch anderwärts, z. B. in Byzanz, eigene Entstehungskeime gehabt hat, mag dahingestellt bleiben.

¹⁾ Vgl. Becker, Die deutschen Geschlechtsnamen S. 6.

§ 107.

2. Taufnamen.

Der individuelle Name (εξαιρετικὸν ἔνομα, Taufname) wird dem Kinde, wie bei allen christlichen Völkern, bei der Taufe verliehen, die nach kirchlicher Vorschrift innerhalb 40 Tagen nach der Geburt stattfinden soll, in Wirklichkeit aber zu sehr verschiedenen Zeiten vorgenommen wird.¹⁾ Bis zur Taufe führt das Kind in vielen Gegenden, auch auf Lesbos, den Namen *Δράκος*, fem. *Δρακούλα* oder *Δρακούτ*²⁾; er soll vielleicht den Wunsch andeuten, daß das Kind stark wie ein Drache werde — denn die *ἐρπετον δὲ δράκις* ist sprichwörtlich³⁾ — oder er bezeichnet den noch heidnischen Stand des ungetauften Kindes und empfiehlt es zugleich dem Schutze der Drachen, indem er es als noch ihrem Geschlecht angehörig kennzeichnet. Daneben kommen die Benennungen *Τάσπηρος*, fem. *Τασούπια*,⁴⁾ *κακούτης* fem. *κακούττα*,⁵⁾ *Μιζοθή*, *Καλομοῖρα*, *Πανόρα* vor, letztere zur guten Vorbedeutung gewählt. Auf Lesbos wird es auch *ἀνοματέλλ'*, d. i. *ἄνωμαρος* „Namenloschen“ genannt. — Der Taufname wird keineswegs in der Regel von den Eltern, sondern von dem Taufpaten (*ἐνάδοχος*) verliehen⁶⁾ und vor dem Tauftage geheim gehalten.⁷⁾ Bei der Wahl des Namens ist, abgesehen von anderen speziellen Gesichtspunkten,

vielfach der Name des Großvaters,¹⁾ in zweiter Linie der anderer Verwandter maßgebend.

Die Taufnamen zeigen in den einzelnen griechischen Landschaften keine prinzipiellen Unterschiede, nur daß etwa lokale Sitte die einen oder die anderen Namen bevorzugt. Wir unterscheiden daher auf Lesbos nur dieselben Kategorien von Taufnamen wie anderwärts.²⁾

I. Biblische Namen: lesbische Beispiele sind: *Αουτῆς*, *Ἰωάννης*, *Παῦλος*, *Στυριών*, *Ἡλίας*, *Ἰωσήφ*, *Ἰωάννα*,³⁾ *Ἰωακείμ*, *Ἰάκωβος*, *Ματθίας*,⁴⁾ *Ἰωνᾶς*, *Ἰερουμίας*, *Ἰσαάκ*,⁵⁾ *Αανὴλ*,⁶⁾ *Γαβριήλ*, *Ἐμμανουήλ*; *Ἄννα*, *Μαρία* oder *Μαριγώ* (s. § 41), *Ἐλισάβετ*,⁶⁾ *Ἀλέξαρος*, *Ἀλέαθης*, fem. *Ἀλέαθρα*. *Βεστομυρία* (mit *θ*) erklärt man aus *Βαρθολομαία*(?). Für *Ἐμμανουήλ*, das die Byzantiner, wie *Χάραξ*, *Ζωργίτ*. *Ἄγ.* I 220 bemerkt, als ein Epitheton Christi vermieden, ist die Kurzform *Μανουήλ*, *Μανώλης* beliebt⁷⁾ und so häufig, daß sie auf Lesbos sprichwörtlich gebraucht wird, und zwar für einen einfältigen Menschen, etwa wie unser *Stoffel* (= Christoph): *εἶσι Μανώλ'ς*.

II. Heiligennamen: *Στέφανος*, *Κωνσταντῖνος*, in Plomari *Κυσταγίς* = *Κωνσταντῆς*, *Γεώργιος* (davon *Γιωργίς* = *Γεωργιαντῆς*⁸⁾ in Plomari), *Προκόπιος* (= *Προκόπιος*), *Νικόλαος* (= *Νικολάος*), *Νικολέλλ'*, *Βασίλ'ς* (= *Βασίλης*), *Ἀθανάσιος* (= *Ἀθανάσιος*), *Μιχαήλος*, *Μιχάλ'ς*

1) Im Peloponnes wird sie oft erst zwei Jahre nach der Geburt vorgenommen: *Παπαζαφειρόπουλος* 166, anderwärts schon acht Tage darnach, auf Samos nach einem Monat (*Σταματιάδης*, *Σαρ.* V 203).

2) *Παπαζαφειρόπουλος* S. 166f. (und *Βουζέλος* ebd.). Auf Leukas: *Σύλλογος* VIII 457. 462f.; auf Samos *Σταματιάδης* *Σαρ.* V 203; auf Kreta nach *Πετρούλας*.

3) Vgl. B. Schmidt, *Volksteden* I 191.

4) *Παπαζαφειρόπουλος* und *Σταματιάδης* a. a. O.

5) Auf Samos: *Σταματιάδης* a. a. O.

6) Z. B. auf Samos (*Σταματιάδης*, *Σαρ.* V 203), Leukas (*Σύλλογος* VIII 462), Kreta, in Epirus — ich weiß nicht, ob überall in Griechenland. Der Taufpate fragt jedoch häufig zuvor die Eltern, welchen Namen sie wünschen.

7) Auch vor der Mutter. Da sie der Taufe nicht beiwohnt, (auch wenn diese zu Hause stattfindet), so bringen ihr Kinder sofort, nachdem der Pate den Namen in der Kirche bekanntgegeben hat, die Nachricht und erhalten dafür eine Belohnung (*συναράτις*) von der Mutter (nach *Zonarides*). — Die Geheimhaltung des Namens vor der Taufe entspringt offenbar dem Glauben, daß böse Mächte

vermittels der Kenntnis des Namens dem noch nicht des göttlichen Schutzes teilhaftigen Kinde Schaden zufügen könnten. Denn die Kenntnis des Namens gibt Macht über seinen Träger.

1) *Παπαζαφειρόπουλος* 168. *Σύλλογος* XVIII 221. Das erstgeborene Kind erhält gern den Namen des Großvaters.

2) Eine Klassifikation der Taufnamen versucht *Τσαζόπουλος*, *Ἀρχεῖα* 1, 30. Der Übersichtlichkeit halber sind solche Einteilungen erwünscht. Sachlich und historisch lassen sich aber natürlich nicht immer scharfe Grenzen ziehen.

3) In der lesbischen Urkunde bei *Καρυδώνης*, *Τερονιστήρια* I S. 178.

4) *Καρυδώνης* S. 203.

5) Urkunde von 1442, ebenda S. 201.

6) Ebenda S. 178.

7) *Μανουήλ* schon in einer lesbischen Urkunde des 16. Jahrhunderts, *Καρυδώνης*, *Μοναστήρια* S. 182. *Μανουήλ* S. 179.

8) Analogiebildung nach *Κο(ν)σταντῆς*?

(= *Μιχαήλης*), *Γρηγόριος* (= *Γρηγόριος*), *Τουριάζιος* (= *Κυριαζός*), *Θεόδωρος*, *Χαράλαμπος*, *Ελευθέριος*, *Ευθύμιος*, *Αζιδίνιος*, *Γρηγόριος*, *Παρθένιος*, *Θεόφιλος*, *Σάββας*, *Ανδρέας*, *Σπύρος* (= *Σπυρίδων*), *Θεοδόσιος*, *Πρόδρομος*, *Σιδερός* (kontaminiert aus *Σιδέριος* und *Ίσιδώρος*, vgl. Sp. 103), *Ματῆος* (zu *Ματῆνα*), *Παναγιώτης*, *Παναγής* (zu *Παναγία*), *Παραδοσιβγῆς* (zu *Παρασκευή*), *Χριστοφόρος*, *Χρυσόστομος*, *Αδάων*'ς (= *Αντώνιος*), *Σαράντος* (von den *Άγιοι Σαράντα*, 9. März), *Αμήης* (= *Αμηήτρις*), *Παρτελῆς* (= *Άγ. Παρτελείμων*), *Φίλιππος* (14. November), *Απόστολος* (*Α. Απόστολοι*, 30. Juni), *Στυλιανός*. Weiblich: *Βαρβάρα*; *Σοφία*, *Σοφούλα*, *Συφέλ'* = *Σοφοιλέλλι*; *Αέν* = *Ελένη*, *Λιλό* = *Ελέσιον*, *Λόβκυ* = *Ελένιο*; *Παρασκευή*, *Κατρίνα*, *Κυριακή*, *Τέντακουλί* (= *Κυριακούλι*), *Αζιδίνια*, *Αζιδινούλα* (zu *Αζιδίνιος*), *Σπυρδούλα* = *Σπυριδούλα* (zu *Α. Σπυρίδων*), *Αθανασούλ'* (zu *Αθανάσιος*), *Στυλιανή* (zu *Στυλιανός*), *Χρυσομαλλοῦσα* (Beiname der Panajia in einem Vororte von Mitilini, dialektisch *Ksumalása*), *Ειρήνη*.¹⁾ Die Sitte, das Kind nach dem Heiligen zu nennen, an dessen Tage es geboren worden (*ἐγεννήθη μὲ τὸ ἕνα καὶ τὸ*), ist den Griechen nicht fremd,²⁾ wird aber nicht mit solcher Regelmäßigkeit geübt wie vielfach in römisch-katholischen Ländern. Nicht selten wird der Name des Ortsheiligen gewählt, daher z. B. in Mandamos der Name *Μιχαήλης* häufig ist und ähnlich wie *Μανόλης* sprichwörtlich gebraucht wird, letzteres auch anderwärts. In Moria kommt *Αμηήτριος* häufig vor und die Kurzform dazu, *Μήτρος*, wird daher wieder im Sinne des „dummen Hans“ verwendet. Auf Chios ist der Name *Παρτελῆς*, auf Syme der Name *Νικήτας* besonders verbreitet, daher das Sprichwort:

Ὅπου Συμηαζός, Νικήτας, καὶ ἕπου Νιότης, Παρτελῆς.³⁾

¹⁾ Natürlich fallen mehrere dieser Namen zugleich in andere Kategorien. *Θεόδωρος*, *Φίλιππος*, *Ξενοφών* (Tag des heiligen X. 26. Jan.), *Ειρήνη* können auch als antike Namen oder wegen ihrer Bedeutung gewählt werden. Aber in den meisten Fällen denkt man wohl dabei an die Heiligen.

²⁾ *Παπαχαραπόπουλος* S. 168. Der Name *Παναγιώτης*: fem. *Παναγιώτισσα* wird gern am Tage der *Κόρυμμι*: τῆς Παναγίας (Himmelfahrt Mariae, 15. Aug.) verliehen.

³⁾ Vgl. *Χαβιαζῆς*, *Ζωγράφ.* Άγ. I 229.

Στυλιανός wird ein Kind gern genannt, wenn den Eltern vorher Kinder gestorben sind, um es dem Schutze dieses Heiligen zu empfehlen, der als Schützer der Säuglinge gilt.¹⁾

III. Kultnamen, von den kirchlichen Riten und Festen abgeleitet: *Χριστόδουλος* ist der Knecht Christi. *Άναστάσις*, fem. *Άναστασία*, in Plomari auch *Άνισασιά*, *Ανιστασιά* gesprochen (= *Άνεστασία* nach dem Ostergruß *Χριστός ἀνέστη*, daher auch die Namensform *Άνέστης*) wird ein am Tage der *Άνάστασις* (Auferstehung), also zu Ostern geborenes Kind genannt (dafür auch *Πασχάλις* von *πάσχα* und *Αάμπρος* wegen *Ααμπρή* „Ostern“).²⁾ *Φωτιή* = *Φωτεινή*, *Φωτιύδ* = *Φωτοῦδι*, masc. *Φώτιος*, *Φωτεινός* von τῆ Φῶτι, dem Epiphaniastage, auch τῆ Θεοφάνειας genannt, daher der Name *Θεοφάνης*, fem. *Φανή*. Der Name *Εὐάγγελος* (auch *Βαγγελῆς*, fem. *Βαγγελή*, *Εὐαγγελίστρια*, *Βαγγελίστρα*) bezieht sich auf den *εὐαγγελιστὴν τῆς Θεοτόκου* (Mariä Verkündigung) und pflegt daher den am 25. März geborenen Kindern verliehen zu werden.³⁾ Die zu Weihnachten, *Χριστούγεννα*, geborenen werden *Χρήστος* genannt,⁴⁾ die am Tage der Kreuzerhöhung geborenen *Σταυρός*, fem. *Σταυρούλ'* von *σταυρός* „Kreuz“. Der weibliche Name *Βάγια* kommt von der *Κοριζή των Βζτων* (Palmsonntag) her.

IV. Antike Namen. Seit ihrer Erhebung gegen die Türken haben die Griechen in dem Bestreben, an die glorreiche antike Vergangenheit der Nation anzuknüpfen und ihre Abkunft von den alten Hellenen zum Ausdruck zu bringen, die altgriechischen Personennamen erneuert und gebrauchen sie in solcher Häufigkeit, daß sie den christlichen Namen stark Konkurrenz machen.⁴⁾ So berichtet *Πότσιος* (*Σόλιος*: XIV 254) von Zagori in Epirus, daß dort die alten Frauennamen auf -ω, wie sie noch vor 50—60 Jahren üblich waren, z. B. *Αιολίω*, *Αργύρω*, *Βασίλω*, *Δέσπω*, *Κάλω*, *Στα-*

¹⁾ Vgl. *Χαβιαζῆς*, *Ζωγράφ.* Άγ. I 229.

²⁾ Vgl. *Χαβιαζῆς*, *Ζωγράφ.* Άγ. I 219. *Πότσιος*, *Σόλιος*: XIV 254. *Μενάρδος*, *Ώτη*: XVI 259 f.

³⁾ *Πότσιος*, a. a. O.

⁴⁾ *Σαβιδάριος* *Κοτρ.* II p. 56' bemerkt, daß die altgriechischen Namen auf Kypros zuerst in den Städten üblich wurden, dann auch auf dem Lande und in den Dörfern eingeführt wurden.

μάτω, Χαΐδω, Λόγρω, durch die altgriechischen ganz verdrängt seien; sie gelten als unfein und lächerlich und werden mindestens, wo es geht, archaisiert in solche auf -ῆ, z. B. Ἀργυῆ statt Ἀργύρω. — Im frühen Mittelalter waren die altgriechischen Personennamen als heidnisch von Synoden verboten worden und daher in byzantinischer Zeit mit wenigen Ausnahmen außer Gebrauch.¹⁾ Auf Lesbos kommen vor: Ἡρακλῆς, Ἀγίλλεος, Ἐκτωρ, Ὀδυσσεύς, Τηλέμαχος, Ἀγαμέμνων, Ὀμηρος, Σοφοκλῆς, Πρωκλῆς, Μιλτιάδης, Θεμιστοκλῆς, Ἀριστοίδης, Τιμολέων, Φωκίων, Δημοσθένης, Ἀριστοτέλης, Θερασόβολος, Κλέαρχος, Ἀλέξανδρος, Κλεάνθης, Ἀριστομένης u. a. Weibliche: Ἀθηνᾶ, Ἀφροδίτη, Ἀρτεμῖς, Ἀμφικρότη, Θέμις, sogar Περσεφόνη, Ἀριάδνη, Πηνελόπη, Ἀνδρομάχη, Ἰφιγένεια, Καλυψώ, Καλλιόπη, Πολυξένη, Ἀσπασία, Κλεάνθη, Κλεανθίσκη, Ἀνδρονίκη, Ἠλέκτρα, Χαρίκλεια, Ὀλυμπιάς, Κλεοπάτρα. Besonders häufig sind Μερόπη und Ἐντέπη. Lokalem Patriotismus entspringt die Häufigkeit des Namens Σαμφώ,²⁾ vom Volke Σαμφό gesprochen, auf Lesbos³⁾ sowie das Vorkommen von Πιτταϊός, Τέτρανδρος, Θεόφραστος.

V. Es bleiben nun noch die aus dem Mittelalter ererbten profanen Namen. Ohne Rücksicht auf ihre Bedeutung werden die folgenden byzantinischen Namen gebraucht: Δούζας, Δουζάκης, fem. Δούτσα = Δούκιον; Δούζας begegnet als Taufname schon seit 1541, Δούζαινα seit 1523 in lesbischen Urkunden.⁴⁾ Der Name Δούζας ist noch jetzt so gewöhnlich auf Lesbos, daß er wie Μιχάλης, Μανόλης, Μήτρος sprichwörtlich für einen einfältigen Menschen gebraucht wird. Κοιμητός (fem. Κοιμητή) seit

1547 auf Lesbos nachweisbar¹⁾ und noch jetzt als Taufname gebräuchlich. Παλαιολόγος seit 1547 in lesbischen Urkunden,²⁾ fem. jetzt Παλιολή mit Haplologie aus Παλαιολογοῦ; in Ἄνος Παλιολή (Σύλλογος VIII 531). Κατακσνί aus Κατακουζινή: ein Καντακουζηνός Δούζας begegnet auf einer lesbischen Urkunde von 1537, weitere Belege im 16. und 17. Jahrhundert,³⁾ dafür Καταξινός, Καταξινή im J. 1773;⁴⁾ davon heutige Kurzformen Κοζινή, Κοζινία = Κοιμητήρια, Κοιμητόλια. In Plomari Σκαρλάκι aus Σκαρλάτι, das auch aus einer älteren Urkunde belegt ist,⁵⁾ Ἀρχοντίτης, ebenfalls ein byzantinischer Name,⁶⁾ Diminutiv von ἄρχων, begegnet in Handschriften,⁷⁾ ist aber heute nicht mehr gebräuchlich. Κράλης soll als Taufname in Molivos vorkommen, wie es dort auch als Familienname vertreten ist: κράλης hießen in byzantinischer Zeit die ἡγεμόνες von Bulgarien, Serbien und Ungarn von aksl. bulg. serb. *krali* „König“ (G. Meyer, Ngr. Stud. II 37). Βελισάριος (nach dem Feldherrn Justinians), Ἐπστάτιος (äußerst häufig auf Lesbos) u. a.

Als eine besondere Klasse können die etymologisch durchsichtigen, sinnvollen Namen angesehen werden: sie stammen zwar gewiß auch größtenteils oder alle aus älterer Zeit, sind aber ihrer Bedeutung nach unmittelbar verständlich und werden daher nicht bloß traditionell, sondern auch um ihres Sinnes willen verwendet;⁸⁾ ob die Rücksicht auf die Tradition oder die auf die Bedeutung bei der Namenwahl maßgebend war, läßt sich natürlich im einzelnen Falle ohne weiteres nicht feststellen. — Es sind

¹⁾ Manche waren als Heiligennamen in Gebrauch: Ἰωνόσιος, Φίλιππος, Νικόλαος u. a.

²⁾ Verschieden davon ist Σάφω, Kurzform zu Χρυσάφω: Σύλλογος XVIII 222.

³⁾ Schon eine lesbische Grabschrift etwa der Kaiserzeit, Inser. gr. Insul. 2, 423, nennt eine Sklavin Σαμφώ.

⁴⁾ Δούζας Περδούσης, Δούζαινα Καμπούρη: Καρυδοῦνης Μοισατήρια S. 215. Δουζάκης vom Jahre 1609, ebenda. Vgl. S. 178. 180. 182. 201. 155. Δούζαινα auch auf Samos (Σαματιάδης Σερ. V 203), in Ἄνος Δούζας, Δούζαινα, Δουζινιώ (Σύλλογος VIII 531), auf Amorgos Δουζαινιώ (Δελτ. I 589), auf Syme (vielleicht mit volksetymologischer Anlehnung an δίκαιος?) Δίξαινα, Μήρησαι (Λογίτζ. Νγ. I 219).

¹⁾ Καρυδοῦνης, Μοισατήρια S. 180. 181. 205. Κοιμητώνης Σιδηγιάννης (1579) S. 216.

²⁾ Ebenda 216. 182. 209. Im Kirchenbuch von Mitilini (Bibliothek der Μητρόπολις Nr. 137 aus dem 18. Jahrhundert) S. 27: Καστοσίσιος Κατζεπαλαιολόγος.

³⁾ Ebenda 216.

⁴⁾ Ebenda 204. 205. Auch byzant. Δούζακης, Δουζακίνα erscheint auf Lesbos im 16. Jahrhundert: Καρυδοῦνης S. 206. 247.

⁵⁾ Καρυδοῦνης, Μοισατήρια S. 245: Σκαρλάτη προεβρυτέρα.

⁶⁾ S. Moritz, Zunamen II 22.

⁷⁾ Ἀποστόλι Μεχοντίτζι im Kirchenbuch von Mitilini, Bibl. d. Μητρόπολις Nr. 137 S. 27. Als Zunamen 1795 aus Molivos bezeugt: Καρυδοῦνης S. 198.

⁸⁾ Sie werden etwa wie im Deutschen Gottlieb, Fürchtgott, Hellmut, Erika empfunden.

überwiegend Frauennamen, die in diese Kategorie gehören. Symbolische oder vergleichende Namen wie *Μαλαματέα* „die Goldene“,¹⁾ *Αργυρώ* „die Silberne“, *Ἀσμούδα* desgleichen von *ἀσῆμι* „Silber“; *Διαμάντι*, in Plomari *Διμάνι* = *διαμάντι* „Diamant“, *Ζαφείριος* „der Saphirne“, *Κοραλλία* von *κοράλλι* „Koralle“; *Μιτάκσι* in Plomari = *μεταξωτή* „seiden“; *Ζαχαρώ*, *Ζαχαροῦλ'* von *ζάχαρη* „Zucker“; *Μοσχοῦ* von *μόσχος* „Muschus“; *Χ'ουνοῦ* = *Χιονοῦ* von *χιόνι* „Schnee“, *Κορνίτσα*²⁾ „Bildchen“ von *εἰκόνα*.

Tiernamen sind nicht sehr häufig als Taufnamen: *Περιστέρα* in einer Urkunde³⁾ „Tauben“, *Παγών* = *Παγώνι* „Pfau“,⁴⁾ *Σίλπα* eine Fischart, „die Goldstrieme“. Zahlreicher sind die Pflanzennamen: *Τριαντάφυλλος*,⁵⁾ fem. *Τραδαφλά* = *Τριανταφυλλιά* (Rose), *Γαρουφαλιά* (Nelke), *Κρινάνθη* (Lilie), *Χρυσάνθη* = *χρυσάνθη* (Chrysanthemum), *Βασιλικώ* (Basilikum), *Γιασεμί* (Jasmin), *Μυρσίνη* (Myrte), *Αουλούδ* (Blume), *Λιμονιά* (Zitrone).

Die Titelnamen wurden wohl ursprünglich nur solchen gegeben, denen sie irgendwie zukamen, wurden aber dann traditionell und werden jetzt willkürlich nur um ihrer ehrenden Bedeutung willen verliehen:⁶⁾ *Σουλτανών* „Sultanin“, *Δισποτουῦλ'* von *Δεσπότης*, *Ἀρχονδοῦλ'* = *Ἀρχοντοῦλι* (vgl. oben masc. *Ἀρχοντίτζης*), *Βασιλίνα*, wenn dies nicht Fem. zu *Βασιλεῖς* ist. *Στρατηγούλα*, Fem. zu *Στρατηγός*, das in Byzanz als Zuname vor-

kam.¹⁾ *Σεβαστός*, Fem. *Σεβαστοῦλα*²⁾ (auf Syme *Σεβαστή*, *Σεβαστιό*, *Σεβαστιάι*, auf Rhodos *Σεβαστοῦλα*, *Σεβαστοῦλί*) wird von *Καίσαρις* (*Ζωγράφ. Αγ. I 220*) mit dem byzantinischen Kaisertitel *Σεβαστός*, *Σεβαστή* = *Augustus*, *Augusta* identifiziert.

Andere Namen kennzeichnen Eigenschaften ihres Trägers oder vielmehr solche, die dem Kinde gewünscht wurden: *Εὐμορφία* von *εὐμορφος* „schön“, *Ἀφράτ* = *ἀφράτη* „schaumig, zart, frisch“, *Ἀβροκόμη* „mit üppigem Haar“, *Νιέικυ* = *Εὐγένιζο* von *εὐγενής*, *Ἀδελκύδ* aus *Ἀγγελιζοῦδι* = *ἀγγελική* „engelhaft“, wenn es nicht Diminutiv zu *Ἀγγέλικα* ist, das romanischer Herkunft ist. In Plomari *Γραμακκίδ* = *Γραμματικούδι*, Fem. zu *Γραμματικός*, das in byzantinischer Zeit als Zuname vorkommt;³⁾ *Γραμματική* kommt auch auf Thera vor.⁴⁾ *Πηριμαθιά* oder *Πηριμαθιά* = *Πηριμαθιά*, das für 1680 aus Acherona bezeugt ist,⁵⁾ von *περιμαθής* „hochgelehrt“. *Μελιπνῦδ* = *Μελισσιγρούδι*, Fem. zu *Μελισσιγρός*, das wieder in byzantinischer Zeit als Zuname erscheint,⁶⁾ mir seinem Etymon nach aber nicht klar ist. *Πλουμούδα* (*Καρυδόνης*, *Μοριτζ. 209*), anderwärts *Πλούμιον*, masc. *Πλούμις*, kret. *Πλουμῆς* sind doch wohl von *πλουμί* „Stickerie, Schmuck, Zierrat“, *πλουμιζῶ* „sticke“ (G. Meyer, *Ngr. Stud. III 54*) abgeleitet.⁷⁾ *Ἀμύρισσα*, auf lesbischen Urkunden von 1590 und 1591, gehört wohl mit dem von 1773 bezeugten Namen *Ἀμερισσοῦδα*⁸⁾ zusammen, da unbetontes *ιρ* ngr. zu *ερ* wird: heute *Amirsél*, *Amirsūda*. Vielleicht ist der Name *Ἀμοιρῖσσα*, *Ἀμοιρῖσσοῦδα* zu schreiben, d. i. das Fem. von *ἄμοιρος* „unglücklich“: vgl. den byzantinischen Zunamen *Ἀμοιροῦτζης*.⁹⁾

¹⁾ Bemerkenswert ist, daß *Χρῆσω* in Zagori *χρηστικῶς* *καλῆς* *διακορῆς* bezeichnet (*Πρόσιος*, *Σύλλογος XIV 253*). Diese üble Bedeutung des schön klingenden Namens hat sich wohl aus seiner Verwendung als Kosenamen für eine Geliebte entwickelt. Schon altgr. *Χρησίων*, *Χρησῖς* sind Hetärenamen; *ὁ χρῆσω* werden Aristoph. *Acharn. 1290* zwei Freudenmädchen angedeutet (vgl. auch *Lysistr. 930*), und *χρησίων* bedeutet nach Hesych (aus einem Komiker?) *τὸ τῶν παιδίων αἰδοῖον*.

²⁾ *Ἡ Κορνίτσα* auf einer Urkunde vom 3. Juni 1807 aus Mitilini (im Besitz von *Παπαγεωργίου*). *Κορνίτσα*: *Καρυδόνης* S. 205.

³⁾ *Καρυδόνης* S. 209. Vgl. den byzantinischen Zunamen *Περιστέρα*; *Μοριτζ*, *Zunamen II 16*.

⁴⁾ *Παγώνια*, *Παγώνης* im Peloponnes, *Παπαζαφροπούλας* S. 176.

⁵⁾ In der Urkunde aus dem 16. Jahrhundert bei *Καρυδόνης Μοριτζ. 182*. Byz. Zuname *Τριανταφυλλίος*; *Μοριτζ*, *Zunamen II 18*.

⁶⁾ Vgl. *Καίσαρις*, *Ζωγράφ. Αγ. I 219*.

¹⁾ *Μοριτζ*, *Zunamen II 24*. Doch könnte der Name auch zu *Ἀρχιστρατήγος*, dem Beinamen des heil. Michael, gehören.

²⁾ *Σεβαστός Ἀγαλλιανός* 1556, *Σεβαστοῦλα Ἀγαλλιανῶ* 1613: *Καρυδόνης* S. 211f.

³⁾ *Μοριτζ*, *Zunamen II 21*.

⁴⁾ *Πεταλῆς*, *Ἰδωτ. 27*.

⁵⁾ *Καρυδόνης* S. 247.

⁶⁾ *Μοριτζ*, *Zunamen I 25. II 28*.

⁷⁾ *Γουάσιππος*, *Ἀρχεῖν 1, 32*.

⁸⁾ *Καρυδόνης* S. 197, 199, 247. *Ἀμύρισα* S. 182.

⁹⁾ Auch *Ἀμοιροῦτζης*, *Ἀμοιροῦτζης* geschrieben, s. *Krumbacher*, *Byz. L.G. 785*.

VI. Nur sehr spärlich vertreten scheint auf Lesbos — soweit man dies ohne eine Namenstatistik behaupten kann — eine Kategorie von Namen, die man als Wunschnamen bezeichnen kann. Wenn den Eltern mehrere Kinder gestorben sind, so nennen sie das neugeborene Ζήσιμος, Ζόης, Πολυζώης, fem. Ζωή, Ζωΐσα, also mit Namen, die von ζῆν, ζωή abgeleitet sind, oder die Wunschformel *να ζήσῃ* „es möge leben!“ wird selbst zum Namen erhoben: Ζήσις, maked. Ζήσις, Ζησιούλις, Πενταζήσις (= *να πάντα ζήσῃ*), fem. Ναζή (Αρχαία 2, 68f.).¹⁾ In demselben Sinne werden die Namen Πολύχορος, Πολυχρόνης, Χρόνης (nach dem Wunsche *Πολὺ χρόναι!*) verliehen, auf Samos auch Στέτιος „διὰ τὴν στερεώτητά“²⁾, Στυλιανός, Στυλιανή „διὰ τὴν εὐνοίαν ὡς στυλὸς ἀδιάσειστος“ (Σταρατιάδης, Σαρ. V 206f.) oder Σταμέτιος, Σταματούλα „διὰ τὴν τακτικὴν τῶν θάνατον“; im Peloponnes Στάθης, Σταθοῦ „ὅτι παθῆν ζῶν“. In Epirus ferner nennen die Eltern, denen nur Mädchen geboren werden und die sich Knaben wünschen, das letzte Töchterchen Στασινή, „ὅτι γέννηται στήσις τῶν κεραιῶν“ oder Σταμίτω „ὅτι τακτικὴ τῶν θήλειων“ oder Διώγρω „ὅτι διώγηται τῶν θήλειων“, im Peloponnes Σταθοῦ, Σταθοῦλα, Σταμένα, Στάμω, Στεκούλα, auch Στανθοῦλα, Σταντιανή, oder sie wählen das Fem. eines männlichen Namens wie Γεωργίτσα, Κωνσταντίνα.³⁾ Von diesen Namen gehen die von Ζωή, Ζωός abgeleiteten bis ins Altertum zurück: altr. Ζωίλος, Ζωή, Ζωΐς, Ζώσιμος, Ζωσίμη, und die Sitte, sie euphemistisch zu verwenden, sieht recht alt aus.⁴⁾ Bemerkenswert ist, daß diese Namen und die von σῶσις, σῶζω, σωτήρ abgeleiteten wie Σωσίας, Σωστράτα, Σωτηρίδα usw. besonders häufig bei Sklaven erscheinen.⁴⁾

¹⁾ Eine Parallele bildet der Taufname *Kreuzweidlich*, der nach Heintze den Neugeborenen gegeben wurde, deren Geschwister weggestorben waren.

²⁾ S. Σφάλλος VIII 595. XIV 254. XVIII 221. Ζωγράφ. Αγ. I 193. Σταρατιάδης, Σαρ. V 206f. Παπαζακωτόπουλος S. 168f. Σταμέτιος, von σταματῶ (dies von τὸ στάμα, vgl. Κοραΐ; Ἀτακτα II 333. IV 342) gehört erst der byzantinischen Gräzität an: Καταστάματος; bei Καρυδώνης S. 204.

³⁾ Ursprünglich war Ζωή Kosewort (ζωή μου mein Leben!) als Bezeichnung des kostbarsten Gutes, ebenso wie ψυχή; s. Juvenal. VI 195 (für ψυχὴ vgl. Eurip. Androm. 418f.; φῶς μου, ψυχὴ μου, μέτρια μου, Imber. 243).

⁴⁾ In den delphischen Freilassungsurkunden z. B. Σωσίθερος Bull. corr. hell. XXII 11, Σωστράτα S. 22, 64,

VII. Es bleiben zum Schluß noch die fremden Namen, soweit sie nicht schon unter anderen Kategorien (als biblische, Heiligennamen usw.) angeführt worden sind. Die romanischen Namen — lateinische Heiligennamen und italienische profane Namen — werden hauptsächlich durch die Genuesen und Venezianer importiert sein: Δομιμένιος = *Dominicus*; Γιασουμῆς aus Palaiokastron 1580 bezeugt,¹⁾ = ital. Giacomo; Τσοόνος, Τσόνος (auch Ζάρρος) = Giovanni; Ζανέτιος²⁾ = Gianetto, Ροδόλφος = Rodolfo; Φραντζέσιος, Φραντζέσινα³⁾ = Francesco (Name des genuesischen Fürsten Gattelusio auf Lesbos), Francesca; dazu wohl die von mir in Ajasso notierte Namensform *Fradzá* = Φραντζιά. Αδγονοτήης⁴⁾ (vgl. Παυλῆς zu Παῦλος, Στεφανῆς, Αδζεσθῆς, Ἀγγελῆς, Νικολῆς, Γεωργῆς, Γεωργῆς nach Analogie von Κωστῆς).

Ἀλεξανδρίνη 1590, Ἀγγελίνα 1548, Ἀγγίλινα 1526 belegt,⁵⁾ letzteres nach Akzent und Endung trotz griechischen Stammes lateinisch, Καρολίνα.⁶⁾ Δόμνα (mit *d*), in Ἄνος Δόμνα, Δομνίνα, auf Cypern Δοινοῦ,⁷⁾ ist doch wohl das lat. *Domina*, *Domna*, das durch die Gemahlin des Kaisers Septimius Severus, *Julia Domna*, auch bei den Griechen, besonders in Kleinasien ein beliebter Name wurde;⁸⁾ aber *d* statt *δ* im Lesbischen weist auf romanische (rumänische?) Vermittlung. *Βλουτίνα*, in Plovari *Βλουτίν'* = *Βλουτίνι* ist mir seiner Herkunft nach nicht klar, etwa lat. *Voltinia*? Ἀργεντιοῦ s. v. a. Ἀργενώ. Βενεσιάνη, vgl. Βενεσιάννα, Βενετώ im Peloponnes (Παπαζακωτόπουλος Σοναρ. 171). Ἐγγίνα lesb. aus Ἐγγίνα, wie auf einer lesbischen Urkunde von 1599 geschrieben wird,⁹⁾ ist Gräzisierung von *Regina*, byzantinisch auch ῥήγινα, ῥήγινα (G. Meyer,

78, Σωτηρίς 30. 43. 58, Ζωΐλα 35, Σωτηρίδα 39. 82, Ζωσίμα 47, Σωσώ 55, Σωφρόνα 57, Ζώσιμος 61f., Σωστιάδα 68, Σώστρατος 71, Σωτηρώ 73, Ζωΐλος 109 usw.

¹⁾ Καρυδώνης S. 200.

²⁾ Ebenda S. 245. Ein Epitheton Τζανέτιος S. 212.

³⁾ Ebenda S. 213.

⁴⁾ Καρυδώνης S. 196.

⁵⁾ Ebenda S. 196.

⁶⁾ Ἴλινα ἢ Καρολίνα 13-49, ebenda S. 199.

⁷⁾ Σφάλλος VIII 531; G. Meyer, Ngr. Stud. III 21.

⁸⁾ Vgl. Eckinger, Orthogr. lat. Wörter 48.

⁹⁾ Καρυδώνης S. 247.

Ngr. Stud. III 55). *Βέσα*. Slavischen Ursprungs ist *Κατίγγω* (*Katigku* gesprochen), das auch in Änos und Kappadokien vorkommt.¹⁾

Wie überall, erfahren auch die ngr. Taufnamen vielfache hypokoristische Ableitungen und Kürzungen, von denen ich auf Lesbos folgende (z. T. im Vok.) notierte:

Κορ = *Κόπι* : *Ηροκόπιος*.

Strat : *Εύστράτιος*.

No : *Συλκιανός*. *Στέλιος* scheint Kürzung von *Στέλλικανός*, das nach *Χαβιερᾶς* (*Χωριᾶς*, *Ἄγ.* I 220) für *Συλκιανός* auf Syme vorkommt.

Mitrus : *Δημήτριος*.

Stasél : *Ἀναστάσιος*.

Bánu (*Πάνος*) : *Παναγιώτης*.

Dínus (auch *Παπάζαφιρέπουλος* S. 176) : *Κωσταντίνος*.

Βόι : *Ξεροφών*. Vgl. *Φώνης* in Zagori, *Σύλλογος* XIV 253. — *Mustaklís* = *Θεμιστοκλής*.

Lábus : *Χαράλαμπος* (lesb. auch *Χαράλαμπος*).

Ríu = *Ειρήνη*.

Klóu = *Κλεονίκη*.

Rγá : *Ῥήγαινα*.

Dudú : *Ἀσχευτοῦ*.

Βλουτή : *Βλουτίνα*.

Ἀφρουδή : *Ἀφροδίτη*.

Ριῖό, *Ριρίνα* (auch *Ἀρχέλαος*, *Συναστ.* 200) : *Πηρελόπη*. — *Sifou* : *Περσεφόνη*.

Στασοῦδα : *Ἀναστασία*.

Eine innere Kürzung¹⁾ zeigen *Bot*, in Plo-mari *Boú* = *Παναγιώτης*, *Θουσίς* = *Θεοδόσιος*, *Patós*, *Patís* = *Παρασπότηβγῆς*, *Bíla* = *Πηρελόπη*, *Τόνκούλλα* = *Κυριακούλλα*.

§ 108.

3. Beinamen (Spitznamen).

Der Beiname, anderwärts *παραισοῦνλι* genannt, heißt auf Lesbos *παρᾶνόνι* oder *πνόνι* (= *ἐπινόνι*), während *παρόνομα* den (aus dem Beinamen entstandenen) Familiennamen bezeichnet. — Dieselbe Person kann drei und mehr Beinamen führen: z. B. wird dasselbe Individuum in Mandamados *Ἀλιποῦ*, *Ἀουδῆς* (= *Ἀουτῆς*) und *Νυχτιλίδα* genannt, in Rethemno derselbe Mann *Μυστήριος* oder *Δαλαβέρις*. Schon als Kind erhält jeder von seinem Kameraden einen Spitznamen, der entweder dem Erwachsenen verbleibt oder später durch einen andern ersetzt wird. So führt ein *Συλκιανός* den Beinamen *Νό*, der ihm als hypokoristische Kürzung von *Συλκιανός* in seinen Kinderjahren beigelegt worden war und ihm jetzt als Spitzname verblieben ist. Ein anderer heißt *Ξό*, d. i. *χρυσό* seil. *παδί* „Goldchen“, ein Schmeichelwort, mit dem Mütter ihre Babys zu benennen pflegen. Ähnlich hat schon Demosthenes seinen Spitznamen *Βάταλος* nach Aischin. 1, 126 εἰς ὑποκορισματός *πύθης*, nach Plutarch, Demosth. 4 εἰς τὸ σῶμα *στωπτόμενος* ἐκ τῶν *παιδῶν* erhalten: d. h. der Kindername blieb noch an dem Knaben haften und begleitete schließlich auch den Erwachsenen. Ebenso hat nach Niketas Akominatos p. 742

Alexios Dukas seinen Beinamen *Μούρτζουφλος* „πρὸς τῶν ἐργῶν“ erhalten. — Auch ganzen Familien werden Spitznamen beigelegt: so heißt eine Familie auf Skopelos wegen ihrer Unsauberkeit *Τὰ γλιτσορά* (*γλίτσα* „Unsauberkeit“).

Beim Sammeln der folgenden lesbischen Spitznamen habe ich mich bemüht, überall die Veranlassung zu den Beinamen zu ermitteln.²⁾ Es zeigte sich dabei — was bei der Deutung historisch überlieferter Spitznamen so leicht übersehen wird — daß sich die Bedeutung dieser Namen oft nicht erraten läßt, weil sie auf Handlungen der betreffenden Person, Erlebnissen, Witzen beruht, die wir nicht kennen und auch nicht vermuten können, wenn sie nicht überliefert sind. Im Prinzip erweist sich das Verfahren, das z. B. Bechtel in seinen „Männlichen Personennamen des Griechischen, die aus Spitznamen hervorgegangen sind“ und seinen „Attischen Frauennamen“ befolgt, als berechtigt, in jedem historischen Einzelfall ist aber das Resultat, zu dem es führt, doch ganz unsicher. Ein Mann, der *Κοτός* genannt wird,

¹⁾ *Σύλλογος* VIII 531. *Ἀρχέλαος*; *Συναστ.* 200.

Schriften der Balkankommission. I. Heft VI.

²⁾ Über diese Erscheinung s. K. Z. 38, 132; deutsch *Kuri* = *Κουράτ*, ital. *Dante* = *Durante*, *Bicc* = *Beatrice*, *Mia* = *Maria* usw.

³⁾ In mehreren Fällen jedoch konnte man mir den Ursprung des Beinamens nicht sicher angeben.

braucht den Spitznamen nicht wegen seiner Ähnlichkeit mit einem Widder zu führen, sondern kann ihn von irgend einem Erlebnis erhalten haben, in dem ein Widder eine Rolle spielte, von einem Witz oder von sonst etwas. Der Spott und also auch der Spottname kennt keine Regeln und Gesetze.

1. Zusammensetzungen mit Taufnamen.

Auf der Grenze zwischen legitimen Namen und Übernamen stehen die Taufnamen, die durch ein präfigiertes kennzeichnendes Wort individuell spezialisiert werden, wie im Deutschen *Kleinhans, Langhans, Junghans, Schwarzhans, Großpeter, Graupeter, Kleinmichel, Jungnickel, Kurznickel, Langnickel, Langpaul*.¹⁾ Der Anfang eines sehr bekannten griechischen Volksliedes zeigt die Entstehung dieser Namen aus einem Epitheton zum Taufnamen:

Ὁ Κωσταντῖνος ὁ μικρός, ὁ Μικροκωσταντῖνος.
Schon in byzantinischer Zeit begegnen häufig Zunamen wie *Μαυροϊωάννης, Κομποστέφανος, Κομπολέων, Στραβοβασιλειος, Στραβορωμανός, Πυρογεώργιος, Κοκκοβασιλειος, Μαυροθεόδωρος* oder *Μωροθεόδωρος, Μωρογεώργιος, Μωροθωμάς, Μωρολέων, Σαλοϊωάννης*.²⁾ Auf Lesbos ist aus dem 16. Jahrhundert *Μαυροϊωάννης, Μαυρομυγάλης, Μαυροϊεράκινα*³⁾ bezeugt.⁴⁾ In Zagori werden nach Ηρόσιος (Σύλλογος XIV 253) ältere, würdige Männer mit präfigiertem *μπασι-*, d. i. rumän. *baciă* „Oberschäfer“, alban. *bats* „älterer Bruder“⁵⁾ angedredet: *Μπασιαλέξης, Μπασιαχρήστος, Μπασιατόλης*.⁶⁾ Unglückliche, bemitleidenswerte Personen werden (jedoch nicht in ihrer Gegenwart) *Καψαλέξης, Καψοχρήστος* genannt, lästige Schädlinge der Gemeinde *Βρωμογιάννης, Βρωμοζώστας, Τανγενίτση* und Schufte *Παλιογιάννης, Παλιοζώστας*, arme, elende Personen *Ψωρογιάννης, Ψωρομήτρος*. Analog ist *Δελγιάννης, Δελμανώλης* zu türk. *deli* „Narr“.

¹⁾ Vgl. Tobler-Meyer, Deutsche Familiennamen S. 56—58.

²⁾ S. Moritz, Zunamen II 12. Vgl. auch homer. *Δόσπαρις*, Euripides' *Δινόπαρις*.

³⁾ Vgl. den Taufnamen Γεραζῖνα, Αρχαῖα 1, 32.

⁴⁾ Καρυδώνης S. 176. 179. 181. 207.

⁵⁾ S. zu diesem vlachischen Hirtenwort G. Meyer, Ngr. Stud. II 76.

⁶⁾ *Τβλῆς* ist durch innere Kürzung aus *Χριστιδούλος* entstanden.

Auch die Türken, denen Spitznamen ebenso geläufig sind wie anderen Völkern, haben ähnliche Benennungen: dem griech. *μαυρο-* entspricht hier präfigiertes *kara-* „schwarz“, z. B. *Kara-Achmed*; es bezeichnet wie das griechische Präfix nicht bloß sinnlich den Schwarzhaarigen, Dunkelhäutigen, sondern zugleich übertragen den wilden, ungeschlachten Menschen. Dem griech. *μικρο-*, *κομπο-* entspricht türk. *küçük* „klein“, z. B. *küçük-Said-Paşa* „Klein-Said-Pascha“. Doch treten auch beliebige Substantiva vor den eigentlichen Namen: *Seker-Achmed-Paşa* „Zucker-Achmed-Pascha“, *Oylan-Nuri-Paşa* „Lustknaben-Nuri-Pascha“ *kyrimyzi-sakallü-Memed-Paşa* „Rotbart-Memed-Pascha“. Die Griechen haben das türk. *kara-* entlehnt und sagen für *Μαυρογεώργης* auch *Καραγεώργης*, ebenso *Καραγιάννης* usw. Ein Mandamadiot heißt *Καρα-Κουστῆς* „Schwarz-Konstantin“.

2. Körperliche Eigenschaften.

Ohne weiteres verständlich sind die folgenden lesbischen Beinamen, die eine körperliche Eigenheit kennzeichnen.

Τσιφάλας = *κεφαλῆς* Großkopf.

Πονόδα: er hat einen großen Fuß.

Καβούρας — *καμπούρας* „bucklig“.

Τόαζιλα: er schielt (türk. *şakyr*).

Μακρός: er ist sehr groß.

Τσόλέκας: er ist einarmig (türk. *çolak* einarmig).

Σπαντίδης: er hat einen (Darm-)Bruch (*τό σπάσιμον* die Hernie).

Βραχνός: „heiser“.

Στραβοπόδης: „krummbeinig“.

Κόνζας: er hat magere Beine, so dünn wie Stiefelröhren (türk. *kondē* „Stiefelröhre“).

Μδζυρς aus *μουντζούρας*: er hat einen Flecken (*μουντζούρα*) auf der Stirn.

Τσιπρός: „mit roten Flecken auf der Haut“.

Κτsumits aus *κουτσομήτης*: „stumpfnäsiger“.

Κταχλέλ aus *κουτσοχειλέλλι*: „mit kurzen Lippen“.

Δαλάκ heißt ein Dickwanst von türk. *dalak* Milz.

Κουτρόπα: „Kahlkopf“.

Analog sind die Spitznamen aus Leukas, Σύλλογος VIII 463: *Στραβαρίδης* „dessen Beine wie eine Schraube (*αρίδα*) gedreht sind“, *Προ-*

κοίλης „mit vorstehendem Bauch“, und aus Zagori (Σηλοσγες XIV 254): *Βάβας* „der bei jedem Wort anstößt“; (ebenda S. 213 f.) *Κασταρομμάτα* „die Braunäugige“, *Γαλανομμάτα* „die Blauäugige“, *Μαυρομμάτα* „die Schwarzäugige“, *Πεσδομμάτα* „die Rebhuhnäugige“, *Μαυρογομόδο* „die Schwarzbrauige“, *Σιονομάνα* „ψηλὸ ἀναστήματος“, *Μπλάτζω* „die Dicke“, *Σβαρνίρα* „ἡ σφουσα τοῦ πόδου“, *Τσιμπλιόρα* „die Triefäugige“, *Κοντοζιούπη* „ἡ μικροῦ ἀναστήματος“, *Μπιτούμκη* „die keine Taille hat“ usw.

3. Geistige und sittliche Eigenschaften.

Κάζου oder *Κακός*, fem. *Κατσή*, wird auch als Beinamen verliehen.

Ψέφης „Lügner“.

Χουδρός „Grobian“; *Χυδρουδά* = *Χορδοδουλειά* desgleichen.

Μασιόλους „Schlaukopf“.

Σαλιῶς türk. für „ἀκατάστατος“ „unordentlich“.

Σιφίης aus *σερέτης* „Rechtsverdrehler“.

Παλαβή „die Verrückte“.

Γιδιβίλας heißt ein *βαρκάρις*, weil er allen Leuten Verdruß und Ärger bereitet: aus türk. *jedi* „sieben“ + *belá* „Verlegenheit, Schwierigkeit“.

Σειστό ntr. s. v. a. *σειόμενος* wird ein *Ajasot* genannt, „der sich immer hin und her bewegt“. Dasselbe bedeutet

Χ'μυχός, Spitzname eines Mandamadioten, von *χειμίζω* „schüttle“.

Κγιαμίλ = türk. *kamil* „tadellos“.

4. Gewohnheiten.

Μυζέλης: er zieht beständig den Rotz (*μύξα*) mit einer Grimasse hoch.

Κλασίζου von *κλάνω* „forze“.

Κρασέλι „Weinchen“: er liebt den Wein im Übermaß. Der Name könnte auch zu den Diktumbenamen (Sp. 390) gehören, weil der Betreffende im Wirtshaus so oft „*Ένα κρασέλι!*“ bestellt. Ebenso steht es mit dem Spitznamen *Ρόμ* „Rum“. Auf Skopelos führt ein Trinker den Spitznamen *Κρασοκνον'άς* „Weinmörder“.

Πιλάφ: er ißt gern Pilaf.¹⁾

¹⁾ Als Spitznamen von Lieblingsspeisen werden sich auch viele deutsche Familiennamen wie *Kaltfleisch*, *Hindfleisch*, *Gengfleisch*, *Bratfisch*, *Weißbrot*, *Stiefhler* usw. erklären.

Ξινήθρου: vielleicht, weil er gern Sauerampfer (*Ξινήθρα*) ißt. Der Spitzname *Βάμjas* mag auch von der Lieblingsspeise des Betreffenden (*βάμια* ein Gemüse) herrühren: erfahren habe ich es nicht.

Σαρκός: er ist oft betrunken. Von türk. *sarhos* „betrunken“.

Πανταλόνας heißt ein *βαρκάρις*, weil er sehr breite Hosen, *πανταλόνια*, trägt.

Βονάτσα: seine Hosen sehen wie schlaffe Segel bei Windstille (*βονάτσα*) aus. Hier hat jemand einmal einen Witz gemacht, der zu dem Scherznamen Veranlassung gab.

Κασκέτιου: er trägt oft eine Mütze mit einem Schirm (*κασκέτιο*).

Ξιπόλ'τους aus *ξιπόλετος*, weil er ohne Schuhe einhergeht.¹⁾

5. Gewohnheitsmäßige Redensarten und sonstige Dikta.

Eine wichtige, noch nicht ganz gewürdigte Quelle der Spitznamen sind die Redensarten, die manche Personen aus übler Gewohnheit auffällig oft im Munde führen, dann aber auch solche Worte, die sie in ungewöhnlicher Weise aussprechen oder bei irgend einer Gelegenheit auffällig gebraucht haben. Leichter zu erkennen sind zwar die aus Ausrufen, Beteuerungen, Schwüren und Flüchen hervorgegangenen Spitznamen, wie der aus der Geschichte bekannte Heinrich *Jasomirgott*, denen sich verschiedene deutsche Familiennamen anreihen: *Helfgott*, *Gottsnamen*, *Waltsgott*, *Gottseigeert*, *Gutheil*, *Kirieleis*, *Schweigstill*, *Achtznit*, *Uf min sele* u. a.²⁾ Allein da jedes beliebige Wort, durch das sich jemand lächerlich macht, ihm als Spitzname angeheftet werden kann, so sind wir eigentlich bei keinem Spitznamen, dessen Veranlassung nicht direkt bezeugt ist, sicher, ob er nicht aus einem Diktum hervorgegangen ist. Um einen Beleg aus meiner Schulzeit anzuführen, so wurde ein Lehrer von uns „der Herr Kollege“ genannt, nicht etwa, wie man zunächst glauben könnte, weil wir ihn als unsern Kollegen bezeichnen wollten, sondern weil er öfter von diesem oder

¹⁾ Ein Rethemier führt den Spitznamen *Βαροβγαίης*, weil er in alle Läden hinein- und hinausläuft (*βαρεινὰ ζεὺ βγαίνει*).

²⁾ S. Tobler-Meyer, Deutsche Familiennamen S. 170 f.

jenem „Herrn Kollegen“ sprach.¹⁾ Wer *ὁ Δόξας* genannt wird, braucht nichts mit der *δόξα* selbst zu tun zu haben, sondern heißt nur so, weil er die Gewohnheit hat, bei allen möglichen Gelegenheiten *Δόξα τῷ Θεῷ!* auszurufen.

Aber nicht nur solche Wendungen und Worte, die eine Person selbst im Munde führt, werden ihr als Spottname beigelegt, sondern auch Aussprüche, die andere über sie machen und die zu geflügelten Worten werden. Der Beinamen *ὁ Τσόχας* wird einem Manne gegeben, von dem man zu sagen pflegt: *εἶναι μὲν τσόχα τοῦ διαβόλου* — wir würden etwa sagen: „er ist des Teufels Unterfutter“ oder *εἶναι τσόχα πρώτης ποιότητος* „er ist Tuch von erster Güte“, d. h. er ist ein ganz geliebener Kerl; vgl. Hatzidakis, Einl. 365. Wenn ein Glückspilz *ὁ Μούρας* genannt wird, so beruht dies darauf, daß oft von ihm gesagt wird: *ἔχει παντοῦ μοῖρα καλή* „er hat immer Glück“ oder *εἶναι ὄλο μοῖρα* (Hatzidakis, *Ἀθηνᾶ* II 705). Daß nicht das Substantiv *ἡ μοῖρα* allein zugrunde liegt, macht der Typus des Namens wahrscheinlich: vgl. die Spitznamen *ὁ Πιστεύως* einer, der die Phrase *ἐὼ πιστεύω* „ich glaube es“ im Munde führt, *ὁ Πολίσιω* einer, der oft droht: *ἐγὼ θὰ σὲ ποίσω* „ich werde dich zurechtsetzen“, *ὁ Δελξίω* einer, der oft droht: *θὰ σοῦ δελξῶ* „ich werde dich lehren!“ (Hatzidakis, Einl. 146), *ὁ Πατερημῶς* einer, der das Vaterunser (*Πάτερ ἡμῶν*) oft hersagt, vgl. die deutschen Familiennamen *Paternoster* und *Avemaria* (Tobler-Meier, *Deutsche Familiennamen*, S. 171).

Aus dem byzantinischen Mittelalter sind meines Wissens noch keine Belege für solche Diktumbenamen nachgewiesen worden: gegeben hat es aber solche gewiß schon damals. Denn wir haben ein sicheres Zeugnis für sie bereits aus dem Altertum in dem Beinamen Ulpian von Tyros, *Κεϊτούκειτος*, weil er überall, auf der Straße, auf dem Spaziergang, in der Buchhandlung, im Bade die Frage „*Κεῖται ἢ οὐ κεῖται;*“ aufwarf (*Athen.* I 1). Ein viel älterer Beleg ist vielleicht der Name einer Hetäre *Σελλήνη* auf einer attischen Vase des Euphronios aus dem V. Jahrhundert v. Chr. Kleins

¹⁾ R. Much und Jellinek führen mir noch die Spitznamen *Immerwiederig* und *Diesbezüglich* an.

Erklärung dieses Namens aus einem Imperativ *σὲ κλίβε* (Vasen mit Meistersign.² 138, von mir wiederholt Gr. Vaseninschr. 209) ist allerdings von Bechtel (*Att. Frauennamen*, S. 15, A. 1) nicht ohne Grund beanstandet worden, aber in einer ähnlichen Richtung wird wahrscheinlich doch die Bedeutung dieses Namens zu suchen sein. K. Schmidt (*Hermes* 37 [1902], S. 198) erinnert an den Namen eines Wüstlings *Σεβήρος* bei Aristophanes, *Frösche* 427, *Ekkles.* 980, den die Scholien mit *βινεῖν* zusammenbringen, als ob es ein aus dem Ausspruch *σὲ βινῶ* „te futno“ oder „te masturbo“ fingierter Spottname sei, wie sein Demotikon *Ἀναφλόστιος* an *ἀναφλῶν* „masturbare“ anklingt. Leider aber ist der Sachverhalt und die Stelle in den „Fröschen“ selbst nicht recht klar, diese Parallele also unsicher. Ich wage die Vermutung, daß der Name *Σελλήνη* aus dem Diktum *Ἐγὼ σὲ κλινῶ* gebildet sei, den die Hetäre an ihre Liebhaber zu richten pflegte, um damit ein *σχήμα ἐταιριζόν* einzuleiten: „ich werde dich hinlegen“ (nämlich statt daß sich die Hetäre, wie beim gewöhnlichen Beischlaf, selbst hinlegt).¹⁾ — Ein lateinisches Analogon ist *Cedo alteram*, der Spitzname, den die Soldaten dem Hauptmann Lucilius gegeben hatten, weil er, wenn er eine Rute auf dem Rücken eines Soldaten entzweigeschlagen hatte, mit den Worten *cedo alteram!* eine andere Rute verlangte.²⁾ — Ich lasse nun-

¹⁾ Eine gute Erläuterung hierzu bildet die Stelle in dem Zwiegespräch zwischen Myrrhine und ihrem verliebten Gatten Kinesias in Aristophanes *Lysistrate* 916 ff.:

MYP. φέρε νῦν ἐνέγκω κλινοῖον νῦν. KIN. μαῖδαμῶς.
ἀρεκεῖ χαμῶν νῦν. MYP. μὰ τὸν Ἀπόλλω μὴ σ' ἐγὼ
κλίπερ τοσούτου ὄντα κατακλινοῦ χαμῶν.

KIN. ἦ τοι γυνὴ φιλεῖ με, ὄλην ἴστιν καλῶς.

MYP. ἰδοῦ, κατὰκουσ' ἀνδρας τι κλέω ἰδύομαι.

Bei den Worten der Myrrhine: „Beim Apollo, daß nur nicht ich dich (nicht du mich), wenn du auch noch so stark bist, zu Boden lege!“ ist wohl an eine Art Liebeskampf zu denken; vgl. den Namen *Παλαιστό* „Riegerin“, den eine Genossin der *Σελλήνη* auf der Euphronios-Vase trägt (*elinopale* „Betringen“ nannte Domitian nach Sueton *Dom.* 22 *assiduitate concubitus velut exercitationis genus*).

²⁾ Tacit. *Ann.* I 23. — Analoges ist auch die Benennung der *Reseda*, die daher rührt, daß man diese Pflanze gegen Geschwülste anwendete, indem man dabei dreimal eine Formel sprach, die anfing: *Reseda morbos, reseda!* „Stille, stille die Krankheiten!“ Plin. 27, 12, 131. Vgl. Becker, *Die deutschen Satznamen* (Basel 1873) S. 6.

mehr die lesbischen Belege für diese Art von Spottnamen folgen.

Παιναλλῆς: er gebraucht die Wendung *παει καλά* „es geht gut“ sehr häufig.

Στέλας: er sagt oft *στέλα* „halt!“

Ἀπείκασα: er wiederholt oft das Wort *ἀπείκασα* „ich hab's verstanden“, wenn ihm jemand etwas gesagt hat.

Βακυτόλα: er gebraucht oft das Wort *βακυτόλα* „Kleinigkeiten“ (s. Romanische Lehnwörter s. v.).

Κουτόντο: er nennt andere Leute oft *κουτόντο* „Klotz“ = türk. *kötük*.

Τέφρο: er gebraucht oft das Wort *τέφρο* = *τὸ αὐτό*.

Βυράδαγ: er gebraucht häufig dieses türkische Wort, das „von hier“ bedeutet.

Βορραδάξ: er sagte in einem Winter beständig: *Ὁχ! Βορραδάξ! σήμα!* „Ach, heute ist aber ein Nordwindchen!“

Σανός: so heißt das Heu in Aja Paraskevi; der in Mandamados lebende Mann, der diesen Spitznamen erhielt, gebraucht den Ausdruck häufig in Mandamados, wo er unbekannt ist.

Αιρίκιζον: er bestellte im Wirtshaus nicht selten ein Zehntel Brantwein mit den Worten: *Φέρ ένα διάρικον ζαί!*

Ρούμπαπας: als er aus Konstantinopel nach Mandamados zurückkam, brachte er ein Lied mit, das er oft sang und das mit dem Refrain endete: *ρούμ-παπα τζικτζικ τζέλα ρούμ-παπα(?)*.

Κουλόγ: lesb. *κουλόγ* aus *κοιλόγ* bedeutet „Makrelé“; doch hat der Mann diesen Spitznamen nicht von einer Ähnlichkeit mit dem Fisch, sondern weil er das Sprichwort

Κουλόγ τοῖ κουλόγ

τὸ ἀπ ένα βαρέ!

so oft anwendete.

Βρονζουλασίνα aus *βρονζολαζίνα*. Das Dienstmädchen, das diesen Beinamen erhielt, hatte mit einigen Gleichgesinnten das Haus ihres Herrn mit Steinen beworfen, und als sie zur Rede gestellt wurde, so erklärte sie: ein *βρονιόλαζας* habe die Steine geworfen. Die Mandamadier waren nicht so dumm, ihr das zu glauben, sondern gaben ihr jenen Spitznamen.

Σαγάδα: er spricht *sajáda* statt *saráda*, d. i. *σαράντε*.

Μαϊδά!: er spricht *maidál* statt *ma(n)ídá!* lesb. = *μαδάλι*.

Κουδανέλλγ: er hatte als Kind einmal einen Vogel gefangen und erzählte dies voller Aufregung mit den Worten: *ἦμασα ένα πουλί κουδανό* statt *ζουδανό* = *ζωρτανό* „ich habe einen Vogel lebend gefangen“.

Analoge Spitznamen aus Skopelos sind: *Ἔρδιγ*; so wurde ein gewisser Nikolakis genannt, der statt *ἦλθε* das alban. *erdi* brauchte, z. B. *ἔρδι βαπόρι* „ein Dampfer ist gekommen“. Da man ihn mit diesem *erdi* aufzog, wurde das Wort zugleich zum Ausdruck für „Neckerei“, und man sagt auch: *ἔρδι σ' ἔκαμα* „ich habe dich zum Besten gehabt“, *ἔρδι γίνεις* „du bist aufgezogen worden“. Zwei Skopeliten verdanken ihre Beinamen ihrer lispelnden Aussprache des *σ*, das sie wie *θ* sprechen. Der eine heißt *Γοῦπιθ*, weil er so das Wort *οἱ γοῦπεγ*, „die Gründlinge“ ausspricht, der andere *Κόλω θον*, weil er so statt *κόλωσον* „rückwärts!“ (Kommando auf dem Dampfer) sagt. — Einen theräischen Beleg für diese Art von Beinamen machte mir Hiller v. Gärtringen namhaft: der deutsche Konsul auf Thera fährt den Spitznamen *Σαλισβουρῆγ*, weil er zur Zeit des russisch-türkischen Krieges für Salisbury, den englischen Gesandten auf der Konferenz von Konstantinopel, großes Interesse zeigte und seinen Namen viel im Munde führte. — Samische Belege findet man bei *Σαμακιάδγ*, *Σαμακιά V 203 f.* Anm.: *Πασαπνοῆγ*, *Δηλαδῆγ*, *Σαμπουλέγγ*, *Σαμπεθάνγ*. — Ein Rhothemnier wird *Ἐντοσοῦτωγ* genannt nach seinem häufigen Diktum *ἐντοσοῦτω* „indessen“, ein anderer *ὁ Μυστήριος* und *ὁ Δαλλαβέγγ*, weil er so oft die Worte *τὸ μυστήριον* und *ἡ δαλλαβέγγ* (oder *τὸ δαλλαβέγγ*, Pl. *τὰ δαλλαβέγγα*) „Geschäfte“ gebraucht.

δ. Handlungen und Erlebnisse.

Auffällige Handlungen oder irgendwelche Erlebnisse können zur Quelle von Spitznamen werden. Zahlreiche sind von gelegentlichen Diebereien der Betreffenden hergeleitet. Neben einfachem *Κλέφτγ* „Dieb“ notierte ich

Κλεφταβγ aus *κλέφτω ἀβγ*: er hat ein Ei gestohlen.

Κλεφτοροδ er hat eine Rose gestohlen.

Κλεφταλιπούδ'α: er hat einen Strick gestohlen.¹⁾

Κλεφτιέλ': angeblich weil er Oliven (*ἐλιές*) gestohlen hat(?).

Κλίφ: er hat einmal ein *κλίφι* (altgr. *κέλιφος*) „Überzug von Kopfkissen“ oder dergleichen gestohlen.

Ουγδονδαλά': die so benannte Frau hat einmal bei einer Mahlzeit achtzig Oliven (*ουγδόντα ἐλιές*) verzehrt.

Πρισβεία: er hat sich als Teilnehmer an einer kirchlichen *προσβεία* auffällig benommen.

Σάκκος: als es einmal regnete, zog er einen *σάκκος* an, der sonst nur von Frauen getragen wird.

Αουλονπάδριμα = *λωλοπάνδριμα* „Narrenheirat“: er hat sich als sehr junges, unreifes Bürschen schon verheiratet.

Πατ-μουτ-ζουμιμέν'-φτιρούγα Γιουργαγής: dies bezeichnete Γεωργαγής Π. Γελοώρης, ein *χαμάλης* im Potamos, als seinen Spitznamen. Er war einmal von jemandem mit der Flinte an der Schulter verwundet worden, daher sein Beinamen, der etwa bedeutet: Piffpaff-Schultergetroffen-Georg.

Τουρζου-Βασλέλλ': der Mann hieß mit Taufnamen *Βασίλης*; als er von einer Wallfahrt nach dem Heiligen Lande zurückkehrte, nannten ihn alle, wie üblich, *Χατζι-Βασλέλλ'*. Er aber erwiderte: Nennt mich lieber *Τουρζου-Βασλέλλ'* als *Χατζι-Βασλέλλ'* (wohl weil das Heilige Land in den Händen der Türken ist).

Aus Skopelos teilte mir Γεωργάρας den Beinamen *Φτουχός* mit. Der Betreffende war früher arm und lockte die Käufer an mit den Worten: *Ήλιτι κι ε'ίμένα τοῦ φτουχό!* Jetzt ist er wohlhabend, wird aber noch immer *ὁ Φτουχός* genannt: *Ἄδι ε' τοῦ Φτουχό, νὰ πάρεσ τυφί!*²⁾

¹⁾ Auch ein Beinamen *Κλεφταλιπού* wurde mir genannt, dessen Veranlassung mir nicht bekannt ist.

²⁾ Auf Rhodos hat ein gewisser Κωνσταντῖος den Beinamen *Salzmann*. Er hatte mit dem bekannten Archäologen dieses Namens gewettet, daß ein altgriechisches Grab nicht leer, wie Salzmann meinte, sei, sondern reichen Inhalt habe. Salzmann sagte: Wenn er nicht Recht habe, wolle er nicht Salzmann, sondern Konstantinos heißen. Aber das Grab barg reiche Schätze und Konstantinos erhielt davon den Spitznamen *Salzmann*.

7. Vergleich mit anderen Personen.

Παδιῶχ wird ein Mann genannt, weil er ein großer Aufschneider ist und sich gebärdet wie ein Sultan.

Πασῶς „Pascha“ heißt aus ähnlichen Gründen ein Schlächter.

Βίνβας: er tritt wie ein Major (türk. *binbası*) auf.

Μισπότς: er sieht wie ein Bischof (*Μισπότης*) aus.

Ρουλονγῆς d. i. Uhrmacher: er macht die größten Umstände, baut Maschinen gleichsam, wenn er irgend eine Kleinigkeit besorgen soll.

Γύφτος „Zigeuner“: er hat eine dunkle Hautfarbe wie ein Zigeuner.

Ἄδζιγῶνα = *Ἄτσιγγῶνα*, Beinamen eines Mannes wegen seines Geizes. Die Zigeunerinnen gelten also für knauserig.

Θιός: er ist ein eingebildeter Mensch, der sich gebärdet, als wäre er der Gott von Mandamos.

Πιλάτους: der Name des römischen Prokurators ist im Neugriechischen zur Bezeichnung eines Tyrannen und Quälgeistes geworden und ein Verbum *πιλατεύ(γ)ω* „tyrannisieren“ davon gebildet worden. Vgl. Νεοελλ. Ἀνθλ. II 294 (Kephallenia). Σβλογος VIII 477 (Syme). Περζλ. S. 126 (Thera).

Μσορβίθ = *ἡμισορβίθι* „Halberbse“ entspricht im griechischen Märchen unserem Däumling; der Betreffende heißt so wegen seiner Kleinheit.

Λεφτερήτσάτσα bedeutet etwa so viel als unser „alte Tante“.

Unbekannt ist mir die Veranlassung für die Spitznamen *Μάγισσα* „Hexe“ (Beiname eines Mannes), *Πατλάρας* „Feuerwerker“, *Χαλβαδζής* „Verkäufer von Halva“, *Καλονπῶδζής* „Verkäufer von *καλούπια* (Modellen, Schuhleisten)“, *Παπάς*, *Μάστορας*. Auf Skopelos führt ein Mann den Beinamen *Βασίλ'ας*, weil er einst beim Mummenschanz des Karnevals sich als König Georg verkleidet hatte und diesem sehr ähnlich sah.

8. Vergleich mit Tieren.

Ἄλιπού, *Ἄλιπός* „Fuchs“ ist ein sehr häufiger Beinamen verschlagener Menschen.

Λύκος „Wolf“ kommt ebenfalls öfter als Spitzname vor; Vergleichspunkt ist der dicke Nacken, durch den der Wolf ausgezeichnet ist, nicht, wie wir denken würden, der wilde oder räuberische Charakter des Tieres.

Ζαγάρ „Spürhund“ heißt angeblich ein Mann, weil er mit großem Eifer der Rehjagd obliegt. Sonst ist *ζαγάρι* Schimpfwort für einen gemeinen Kerl.

Ποντικός = *ποντικός* „Maus“.

ή *Καμήλα* „Kamel“, Beinamen eines Mannes, in Vrachori maskulinisiert *ού Γαμήλας*, Spitzname eines ungeschlecht großen Menschen.

Γάδαρος „Esel“.

Κάταρος „Kater“. *Κάτα* „Katze“.

Μόσχος „Kalb“.

Λαγός „Hase“.

Αάφ „Reh“.

Τράγος „Bock“.

Γαλιά „Wiesel“: er ißt gern Mandeln wie diese Tiere.

Γίδα „Ziege“

Θιρό „Untier“ heißt ein „wilder“ Mensch.

Πιπρός = *πετεινός* „Hahn“.

Στραβαϊτός „Schieladler“: der Betreffende schielt.

Περιστέρα „Taube“.

Χιλιδόν = *χελιδόν* „Schwalbe“.

Άηδόνα „Nachtigall“. *Βουρβούλ* = türk. *bülbül* desgleichen.

Κούκκος „Kuckuck“. Nach *Πούσις* (*Σύλλογος* XIV 254) heißt in Zagori *Κούκκης* ein Mensch, der aus Geiz einsam für sich lebt.

Κουκουβάγια „Eule“.

Νυχτιίδα „Fledermaus“.

Σκουρπίος „Skorpion“.

Σφήγα „Wespe“.

Μύγα „Fliege“.

Σκλήζος = *σκουλήζος* „Wurm“.

Βαθρακός „Frosch“.

Φίδ „Schlange“. *Ααφιάτ* eine Schlangenart.

Καβουριά „Krebs“.

Ψείρα „Laus“.

Στιλόψαρον = *σικλόψαρον* „Hundshai“.

Auf Skopelos wird nach *Γεωργάρος* ein Mann *Καργαρίν*'s genannt, weil er wie die Dohle (*κάργα*) auf der Straße alle Lumpen, Papiere usw. zusammenliest. Ein anderer führt den Spitznamen *Μιλγόν*'s = *μελιγγόν* „Ameisenmann“ (von *σκοπ. milgón* „Ameise“) wegen seiner dünnen Beine.

9. Vergleich mit Sachen.

Βγαδονόφρον = *βουγαδοζόφρο* „Wäschekorb“: er ist so kurz und dick wie ein Wäschekorb. Vgl. *Μελάθας* entstellt aus *Καλάθας*, Spitzname auf Leukas, weil der so Benannte *έρωστος* *και* *στρογγύλος* ist wie ein Brotkorb (*καλάθα*, *Σύλλογος* VIII 463). Ähnliche Veranlassung haben die Spitznamen *Τσβάλ* = *τσουβάλι* „Sack“ und *Ζίβιλα* „Obstkorb“; ferner

Κυάο = *κουμάρι* „Krug“.

Ααγήρα „Krug“.

Φανάρα: *φανάρι* bedeutet auf Lesbos außer „Lanterne“ auch ein an der Decke hängendes Speiseschränkchen.

Τόττα „hölzerne Flasche“.

Καβίλα „hölzerne Schuhzwecke“: der Mann ist so lang und dünn wie diese.

Σονγλί „Spieß, Ahle“.

Κουρσούν „Kugel“: er läuft so schnell wie eine Kugel (türk. *kurşun*).

Ψουδάριος: er spricht oder singt so schnell wie ein Spinnrad sich dreht. Vgl. *ζουδαρίζου* abhaspeln, schnell herunterzingeln.

Κατσούν's von *κατσούνι* „Haken“: er stiehlt und kratzt alles zusammen wie ein Haken.

Παροής „Rauchfang, Schornstein“: er ist so lang wie ein Schornstein.

Τράφαλας. Im Hafen von Mitilini lag einmal ein sehr großer englischer Dampfer (Kriegsschiff?), der den Namen *Trafalgar* führte. Der Mann erhielt diesen Spitznamen, weil er so großspurig wie dieser Dampfer einherging.

Άνεμόμυλος „Windmühle“: er ist so unbeständig wie eine Windmühle (wir würden sagen: wie eine Wetterfahne).

Βαρίτ „Schießpulver“ bezeichnet einen klugen Menschen, ist aber als Spottname ironisch gemeint.

Ααδιά wird ein unnützer Nichtstuer genannt: „Ölfleck“?

Αούβα „Krätze“ heißt ein unausstehlicher Mensch. Die Lepra ist auf Lesbos endemisch, besonders in Plomari, wie schon oben (Sp. 36, Anm. 2) erwähnt wurde.

Κάρπ = *ζάψι* „Fieber“: es ist ein unangenehmer Mensch.

Κόλιζας „Kolik“ bedeutet dasselbe.

10. Verschiedenartige Spitznamen.

Die Beinamen werden auch zuweilen von den Eltern auf die Kinder übertragen: so heißt ein Mann *Γραφέλλ'* = *γγραφέλλ'*, weil sein Vater Kürschner (*γγραφέας*) war, ein anderer *Ξαύλ'* = *Χρυσούλ'*, weil seine Mutter *Χρυσούλα* hieß. Auf Skopelos führt eine Frau den Spitznamen *Σπιλά* = *σουπιλά* „Tintenfisch“ und danach wird die ganze Familie *οἱ Σπιλάς* „die Tintenfische“ genannt. Ein byzantinisches Beispiel für diesen Vorgang ist *Μιχαήλ Καθαρός*, der nach seiner Mutter, einem hübschen Dienstmädchen, *Καθαρά* hieß (Moritz, Zunamen I, S. 23). Auch das kommt vor, daß ein Mann den Beinamen von seiner Frau erhält: so wird der Gatte einer *Μανιά Μανίος*, der einer *Κονδύλω Κονδύλης* genannt (*Τσακπουλές*, *Άρχιζ* I, 31 Anm.).

Ich lasse zum Schlusse noch die unrubrizierbaren lesbischen Spitznamen folgen, deren Ursprung ich nicht ermitteln konnte.

Λουζάνιο „Wurst“; *Λουζόυ* die bekannte Süßigkeit; *Μέλι* „Honig“; *Βαβούζος* „Baumwolle“; *Τσουρέπια* „grober Strumpf“ (türk. *δουράβ*); *Τσόζαρο* „Pantine“; *Βαίτᾶς* „Beil“, *Βρά* „Rinderkot“ (aus *βουιτά*); *Κότσο* „Knöchelchen“, *Βαχόσ* eine aromatische Pflanze, *Πισί* (aus *παισί*) „Leder“, *Κλόζας* „kluck kluck“ der Hühner, *Λαυιάδων* „Pflaume“, *Δεδρόφιλλο* (= *δεδρόφιλλο*) „Baumblatt“.¹⁾ *Μαδανό* „Petersilie“, *Χουλόνα*, *Ξόβλο* (= *ξόμπλο*) „Muster“, *Άγρουδά*, *Οδρουδά*, *Χτένια*, *Στένια*, *Χρόνια*, *Γούδος*, *Βούδος*, *Τουρμιστίς* u. a.

Λιγκώστου teilte mir aus Mandamados noch mit: *Άποστολάγας* aus *ἀπόστολος* + *ἀγάς*; *Ψόκαρδος* = *πισσοκάρδος* „Pechnuß“, *Άσπώας* „Mohn“, *Τσίνας*, *Ματζουράνης* „der ματζουράνια (Pumphosen) trägt“ (jetzt Familienname), *Βουδαλάς* „Dummkopf“, *Ψαρός* „grau“, *Μπουζάλ'* von *βουζάλι* „Becher“, *Ρουφιάνος* „Kuppler“, *Νιαουμέος* „Miau-miau“, *Φουσαρέλλα*.

§ 109.

4. Familiennamen.

Es ist bereits im einleitenden Kapitel dieses Abschnittes dargelegt worden, daß die heutigen griechischen Familiennamen noch nicht eine volle Stabilität erlangt haben und zum großen Teile sehr junger Entstehung sind. Wo sie nur bis in eine der letzten Generationen zurückreichen, läßt sich der Ursprung des Namens durch die Tradition der betreffenden Familie oft noch direkt ermitteln. Z. B. hat mein Gewährsmann für Kozani, *Κωταντίος* *Ι. Μικρού*, seinen Familiennamen daher, daß sein Großvater *Κώστας Δημητρίου* wegen seiner kleinen Gestalt den Spitznamen *Μικρούτσιος* erhalten hatte. Während also sich dieser selbst mit dem Patronymikon *Δημητρίου* „Sohn des Δημήτριος“ nannte, nahm sein Sohn den Genitiv seines Spitznamens, *Μικρού*, als Zunamen an, der seinem Sohne nunmehr als Familienname überkam. Oder: die Familie *Δουβαλέτης* in Mitilini verdankt ihren Namen dem Vater, resp. Großvater, der wegen seiner stets eleganten Kleidung den Spitznamen *Δουβαλέτης* von *δουβαλέτα* = franz. *toilette* erhalten hatte.

Ein großer Teil der alten Familiennamen, namentlich derer türkischer Herkunft, ist in der Periode der *επανόστως*, der Erhebung gegen die Türken, beseitigt worden. In jener Zeit archaischer und puristischer Tendenzen wurden an Stelle solcher Namen nach homerischem Vorbilde die Patronymika auf *-ίδης* oder *-ιάδης* geschaffen, indem diese Endung an den Taufnamen oder seltener den Zunamen des Vaters gehängt wurde. Oft besorgten diese Namensänderungen die Schullehrer: sie ersetzten die „barbarischen“ Namen ihrer Schüler durch schöne hellenische Bildungen. Um einige authentische Beispiele zu nennen, ein gewisser *Ίωάννης Γεωργίου Νουτιάς* gab seinen alten Familiennamen auf und nannte sich *Ι. Γεωργιάδης*, sein jetzt lebender Sohn heißt *Δημήτριος Ι. Γεωργιάδης*. *Γεωργιάδης* *Μιχαηλίδης* führt seinen Familien-

¹⁾ Ein Spottvers in Plomari lautet, wenn ich ihn recht aufgefaßt habe:

*Ὁ Βαχῶς καὶ ὁ Λουζῶς
τὸ Δεδρόφιλλο καὶ ὁ Κελάς
Πιστοὶ ἐπαράσσει:
Αὐτοὶ χαλιβαρίζεσι.*

namen auf seinen Großvater *Μιχαήλ Παλαιολογέλλης* zurück. Danach nannte sich sein Vater *Μιχαηλίδης*. Εβγ. Ζωμζαρίδης hieß eigentlich *Δξουμάρις*, das zu *Ζωμαρίδης* hellenisiert wurde.

Wenn also *Σακελλάριος* (Κυπριακά II, p. ξε') die in den Städten Cyperns häufigen Familiennamen vom Typus *Πιερίδης*, *Λοϊζίδης*, *Ἀθανασιάδης*, *Φραγκοῦδης*, *Ἐλευθεροῦδης* an den Namen des kyprischen Königs *Δμήτωρ Ἰασίδης* in der Odyssee ρ 442 anknüpft, so überspringt er mit einem Salto mortale mehrere Jahrtausende. Im Mittelalter sind diese Bildungen, wenn nicht unbekannt, so doch im Vergleich zu heute äußerst selten. Vereinzelte Ausnahmen, wie der eine *Ψυχίδης*, den *Σακελλάριος* aus Machaeras zitiert, beweisen nur, daß archaische Tendenzen gelegentlich auch im Mittelalter auftraten.

Daß die auf häßlichen Spottnamen beruhenden Familiennamen deren Trägern nicht behagen und sie zu Änderungen veranlassen, ist eine auch bei uns bekanntlich nicht seltene Erscheinung.¹⁾ So hat eine lesbische Familie ihren Namen *Πατσαβούρα*, der „Schmutzlappen, Arschwisch“ (übertragen auch „schlampiges Frauenzimmer“) = türk. *paşavra*, bedeutet, in *Πασιούρα* geändert, eine andere den Namen *Μουντζουρέλλης* (von *μουντζούρα*, lesb. *mudzúra*) „Schmutzflecken“ in *Μοζουρέλλης*. Solche Namensformen lassen sich natürlich, wenn der Hergang nicht bekannt ist, etymologisch kaum aufklären. — Ein aus Πέντε Ηγγάδων in Epirus stammender Professor in Athen hat aus ähnlichen Gründen sich in *Φραγκίτης* (nach seiner Heimat) ungenannt.

Der Form nach sind die neugriechischen Familiennamen entweder Nominative oder Genitive; letztere sind natürlich patronymisch aufzufassen; vgl. deutsche Namen wie *Friedrichs*, *Bernhardi*, *Henrici*, *Alberti* usw. — Ein vor den Namen gesetztes *Χατζι* (z. B. *Χατζι-Δανιήλ*, *Χατζι-Νικολάου*, *Χατζι-Αούνια*), abgekürzt *X'*, bedeutet, daß der Träger des Namens oder, wenn dieser im Genitiv steht (*X'' Κωνσταντίνου*), sein Vater nach Jerusalem gepilgert und im Jordan getauft ist: eine Nachahmung

des mohammedanischen Brauches, nach welchem jeder Mekkapilger den Ehrennamen *Hadj* erhält. Ein präfigiertes *Παπᾶ* bezeichnet den Vater als Priester: *Παπαγεωργίου*, *Παπαπέτρου*, *Παπαδημητρίου*.

Nach der Etymologie sind etwa folgende Klassen von Familiennamen zu unterscheiden.

1. Taufnamen, fast immer im Gen., also Vatersnamen. Lesbische Beispiele sind *Ἐλισσαίου*, *X'' Ἥλια*, *Ἀποστόλου*, *Λουκά*, *Ἀθανασίου*, *Ἀντωνίου*, *Γιαννάκη*, *Σταυρόκη*, *Ἀριστείδου*, *Πλάτωνος*, *Πετριλέου* u. v. a. Statt des Genitivs fungieren auch patronymische Bildungen (die ihrerseits auch wieder im Genitiv stehen können). Spezifisch lesbisch sind die auf *-έλλης*, z. B. *Γιαννέλλης* „Sohn des Johannes“, *Ἀθανασέλλης* „Sohn des Athanasios“, *Μανουλέλλης*, *Μανολακέλλης*, *Σταυρακέλλης*, *Γεωργέλλης*, *Ἀποστολέλλης*, *Κωνσταντέλλης*. In derselben Funktion wird anderwärts die Endung *-άις* verwendet: *Δημητριάις*, *Γεωργάις* usw. Von den altgriechischen Patronymika auf *-ίδης*, *-ιάδης* wie *Κωνσταντινίδης*, *Νικολαΐδης*, *Πανλίδου*, *Αἰκατερινιάδης* und ihrer Entstehung war bereits die Rede.

Seit dem Mittelalter¹⁾ werden Composita von *-πουλλος* (lat. *pullus*) patronymisch verwendet: in lesbischen Urkunden *Καλοριζικόπουλος*, *Ρηγόπουλος* u. a. (Καρυδώνης Μοναστ. I S. 204, 211), jetzt *Σταματόπουλος*, *Γιακουμπούλου*. Diese Bildungen sind jedoch auf Lesbos nicht so häufig wie anderwärts, weil hier eben die Namen auf *-έλλης* diesem Zwecke dienen. Bezeichnend dafür ist, daß nach *Καρυδώνης*, (Μοναστ. I S. 211) eine Gegend südlich vom Kloster *Λεγών* in Urkunden *Ῥοδόπουλον*, aber heute *Ῥοδέλι* heißt, wie auch der Familienname *Ρηγόπουλος* jetzt *Ρήγας* lautet. In der türkischen Epoche wurde für *-πουλλος* vielfach türk. *ογλυ* „Sohn“ eingesetzt: lesb. *Παναγιώτογλους*, *Γιαννόγλους*, genitivisch *Δημητρώγλου*, *Σαραντόγλου*.

2. Berufsamen. Ein Vorfahre wurde nach seinem Berufe benannt und sein Zuname vererbte sich auf seine Nachkommen. Lesb.

¹⁾ Beispiele bei Tobler-Meyer, Deutsche Familiennamen S. 29f.

¹⁾ Nach Moritz (Zunamen I 18f.) sind diese Bildungen in byzantinischer Zeit noch nicht sehr häufig. Einer der ältesten Belege ist *ἀββαδόπουλος* bei Leontios v. Neapolis (7. Jahrhundert).

Μανέλης „Gemüsehändler“, *Καραβιόρης* „Schiffsmann“, *Ὠρολογῆς* „Uhrmacher“, *Παπλωματῆς* „Bettdeckenfabrikant“, *Τσοχατζῆς* „Tuchhändler“, *Σαπουντζῆς* „Seifenhändler“, *Βασιτζῆς* „Kupferschmied“ (türk. *bakırđzi*), *Πατζαβάνη* „Sohn des Gärtners“, *Μεϊμάρης* „Architekt“, *Καψιμάλης* „Zolleinnehmer“, *Καφετζῆ* „Sohn des Kaffeesieders“, *Σαράφης* „Geldwechsler“, *Βογιατζῆ* „Sohn des Färbers“, *Ντελάλη* „Sohn des Ausrufers“, *Αγονομτζῆς* „Kanalräumer“.

Patronymische Ableitungen von Berufsnamen sind z. B. *Καφετζιέλης*, *Ραπτέλη* „Sohn des Schneiderssohnes“, *Βακαλέλης* „Sohn des Spezereihändlers“ (türk. *bakkal*), *Γουναρόπουλος* „Kürschnerssohn“. *Παπαδόπουλος*, türk. *Παπάζογλου* „Priesterssohn“.

3. Spitznamen. Der Spitzname der betreffenden Person oder der eines Vorfahren ist zum Familiennamen geworden. *Καραβασίλης*, *Καραγιάννης*, *Καρακόστας*, *Δελμηήτρον*, *Δελμιανόλη*, *Καμπούρης* „der Bucklige“. *Μουφλούζης* (türk. *müflis*) „Bankrottierer“. *Καλπακέλης*

zu türk. *kalpak* „Pelzmütze“. *Κάταρος* „Kater“. *Βαμβούρης* zu *báburas* „Hornisse“. *Γγαγκάνης* zu *γαγκάν'* „Splitter, Dorn o. dgl., den man sich in den Finger gestochen“. *Καραζούση*: türk. *kara kuş* „Adler“. *Μιρμιγκέλης* „Ameisen“ usw. *Σπαρόπουλος* „Sohn des Bartlosen“, *Κουτσόπουλος* „Sohn des Lahmen“.

4. Ethnika. *Σαρτομυός*, *Σιρναός*, *Μανταμαδιώτων*, *Καλλοματέλης*, *Καπιωτέλλη*, *Μιστεργιώτη*, *Κυδωνιάτη*, *Καλλιπολίτης*.

5. Namen fremder Herkunft. Wie auf so vielen Inseln des Ägäischen Meeres, existieren auch auf Lesbos noch italienische Familiennamen, die aus der Zeit der genuesischen Herrschaft und des venezianischen Seehandels stammen. *Γριμάνης*, auf einer Urkunde von 1773 *Ἀπόστολος Γριμάνης* (*Καρυδώνης*, *Μοναστ.* I 199), *Γριμανέλλης*: ital. *Grimani*. *Σαμπαβία* und *Σαμπαβίας* (*σαμπαβία* „eine Art Fahrzeug“ G. Meyer, *Ngr. Stud.* IV 81). Vgl. auch *Δουμένιος* (*Καρυδώνης* I 201). *Τζωρτζίδης* von ital. *Giorgio*.

§ 110.

5. Schafnamen.

Auch die Haustiere erhalten in Griechenland wie anderwärts Namen oder namenartige Bezeichnungen, meist nach körperlichen Merkmalen. Schafnamen aus Karpathos verzeichnet *Μετωλοκλάκης*, *Ζωγρέζ*. *Άγ.* I 329 f., Namen von Ziegen, Rindern und Maultieren aus Samos *Σαματιάδης*, *Σαματά* V 38, Ziegen- und Schafnamen aus Chios *Κωνελλάκης*, *Χ.* *Ανάλ.* 103. Ich habe in Eresos folgende Epitheta von Schafen notiert, die namenartig verwendet werden.

pinkátu = *περδικάτο* „von der Farbe des Rebhuhns“.

vrakátu „behost“ heißt ein schwarzes Schaf mit weißem Hinterteil.

zafátu schwarzes Schaf mit weißem Fuß.

aladzátu schwarz-weißes Schaf.

χιδρό weiß mit schwarzen Augenbrauen.

kušnóvaklu mit roten Augen.

πανρόvaklu mit schwarzen Augen.

aspróps (Pl. *asprópsa*) aus *άσπρόψι* Schaf mit weißem Vorderkopf.

lafóps aus *ελαφόψι* „mit rehfarbenem Gesicht“.

mídzju „mit kaum sichtbaren Ohren“.

§ 111.

6. Monatsnamen.

Neben den lateinischen Monatsnamen sind für einzelne Monate einheimische Bezeichnungen volkstümlich: Juni *Θεριστής* „Erntemonat“ oder *Θερινός* „Sommermonat“, Juli *Άλωνιστής* oder *Άλωνάτης* „Dreschmonat“. Der September heißt *Σταυρός* nach dem auf den 14. Tag dieses Monats fallenden Fest der Kreuzerhöhung (*Ύψωσις τοῦ Σταυροῦ*), der Oktober

nach dem Tage des *Άγιος Δημήτριος* (26. Okt.), der November nach dem *Ἀρχιστρατήγος*, d. i. dem heiligen Michael (8. Nov.) oder nach dem *Άγιος Ἀνδρέας* (30. Nov.), der Dezember teilweise nach dem Fest des *Άγιος Νικολάος* (6. Dez.) oder nach Weihnachten, *Χριστούγεννα*. — Die nordgriechischen Formen der Namen sind in nachstehender Tabelle angegeben.

Monatsnamen.

	Lesbos		Lemnos	Ätolien
	Ajasso	Plomari		
Januar	<i>Jinárs</i>	<i>Jinárs</i>	<i>Jenárs</i>	<i>Jinárs</i>
Februar	<i>Xlivárs</i>	<i>Flivárs</i>	<i>Flevárs</i>	<i>Flivárs</i>
März	<i>Marts</i>	<i>Márks</i>	<i>Márts</i>	<i>Márts</i>
April	<i>Apríls</i>	<i>Apríls</i>	<i>Apríls</i>	<i>Apríls</i>
Mai	<i>Mas</i>	<i>Mas</i>	<i>Mas</i>	<i>Máis</i>
Juni	<i>Θirstís</i>	<i>Θirskís</i>	<i>Θernós</i>	<i>Θirstís</i>
Juli	<i>Aluáitis</i>	<i>Aluánskís</i>	<i>Aloáitis</i>	<i>Alunárs</i>
August	<i>A'kstus</i>	<i>Akstus</i>	<i>A'gstos</i>	<i>A'vγustus</i>
September	<i>Stavrós</i>	<i>Stavrós</i>	<i>Stavrós</i>	<i>Tritís</i>
Oktober	<i>A-dimtrijáts</i>	<i>Aju-mtrijáks</i>	<i>Ajo-dimtrijáts</i>	<i>Ai-Amítrs</i>
November	<i>Astratjáts</i>	<i>Astrákjús</i>	<i>Névirs</i>	<i>Aj-Andriás</i>
Dezember	<i>Atsév</i>	<i>Atsévrs</i>	<i>Ákévrs</i>	<i>Ai-N'kólas</i>

(Vrisia, Polichnitos: *Akstujiúáts*).

V. Lehnwörter.

§ 112.

1. Italienische Lehnwörter.

Seit G. Meyers Sammlung der romanischen Elemente im Neugriechischen (Ngr. Studien IV, Wien 1895) hat sich die Aufmerksamkeit der Neograicisten diesen Lehnwörtern zugewendet und sie sind in neuerer Zeit mehrfach Gegenstand der Erörterung gewesen.¹⁾ Es erschien mir nun wünschenswert, einmal festzustellen, wieviele dieser Wörter in einem begrenzten Gebiete wie Lesbos vertreten sind. Ich ging zu diesem Zwecke in Mitilini mit Στεφανίδης die von Meyer zusammengestellten Lehnwörter (mit den bis 1900 erschienenen Nachträgen) durch und notierte auch sonst gelegentlich einschlägiges Material. Hierauf beruht das unten folgende Verzeichnis. Der Wert einer solchen Liste darf nun freilich nicht überschätzt wer-

den. Die zusammengestellten Wörter sind lexikalisch betrachtet natürlich sehr ungleichwertig. Ein Teil von ihnen gehört dem lesbischen Volkssdialekt derart an, daß sie kaum noch als fremde Bestandteile des Wortschatzes empfunden werden, z. B. *διουλί, πάγουρ, βαγούκου, βαστούν', βγάδα, βοννάτσα, χβάρουρ, γάλ'α γάλ'α, μάνι μάνι, μά, τότσα, τράτσα* u. v. a. Andere dagegen sind auf die neugriechische Gemeinsprache beschränkt und werden also nur von den Gebildeten angewendet, die sich dieser bedienen. Eine scharfe Grenze läßt sich aber zwischen diesen beiden Klassen von Worten nicht ziehen, so wenig wie sich anderwärts die bekannte Unterscheidung von Fremd- und Lehnwort in praxi streng durchführen läßt. Auch der Bauer wird schließlich ein Wort wie *λιζόρ* gebrauchen, wenn er die damit bezeichnete Sache kennt.

Für Lesbos hat besonderes Interesse die Frage, ob die Herrschaft der Genuesen auf der Insel im 14. und 15. Jahrhundert (vgl. Sp. 42f.) die Einführung italienischer Wörter daselbst begünstigt hat. So viel ich beurteilen kann, ist die Zahl der Fälle, die Merkmale genuesischer Her-

¹⁾ Vgl. Psichari, *Revue Critique* XXIX (1895) S. 270 ff. Pernot, *Vollmüllers Roman. Jahresber.* IV, I S. 352 ff. V, I S. 358 ff. Verf., *Byz. Zeitschr.* VII 398 ff. Dieterich, *ebd.* X 586 ff. XI 500 ff. Hesselring, *Les mots maritimes empruntés par le Grec aux langues romanes.* Amsterdam 1903. *Italianismen des Dialekts von Zante* bei Erzherzog Ludwig Salvator, *Zante I* (Prag 1904) S. 136 ff.

kunft an sich tragen, nicht sehr groß. Lesb. *ρέζιγρον* aus *rezego*, *ρέζιγρόρον* aus *rezegar*, chi. *ρέζιγρο*, *ρέζιγρόρον*¹⁾ stimmt zu genues. *rèizegu* (*rezegu*), *arreizega* „arrischiare“, die Randaccio, Dell'idioma genovese S. 209 verzeichnet, gegenüber venez. *rìsego*, *rìsegàr* (Boerio, Dizion. del dial. venez. s. v.). Der altgenuesische Wandel von intervokalischem *l* in *r*²⁾ zeigt sich in lesb. *ζαμίζορ*, *ζαμίζορνούδα*: venez. *camisòla* = *camigiola*. Die Form *ζαμίζορα* ist auch aus Chios, wo ebenfalls die Genuesen geherrscht haben, und aus Ikaros belegt (s. unter *ζαμίζορ*); und chi. *γούσουρα* „Schlagfluß“ = it. *goccia* von *goccia* = genues. *gossa* weist, wie G. Meyer, Idg. Forsch. III 66, betont, denselben Lautwandel auf. Vielleicht gehört auch lesb. *τσόκαρα* „Holzschuhe“ = it. *zoccolo* (serb. *čokule*, kleinruss. *cokula*; mhd. *zockel*) hierher; doch ist das Wort weiter verbreitet, vgl. Du Cange, Somavera, Vlachos s. v., G. Meyer, Ngr. Stud. IV 93. Alban. *tšokora* neben *tšokara* weist auf ein gr. **τσόκορα*, das nach Substantiven auf *-αρα* wie *γλέφαρα*, *κάρκαρα* zu *τσόκαρα* umgeformt worden sein mag.³⁾ Lesb. *σγουρίζον* „zerschmetterte“ in der Wendung *σγουρίζον τὸν χιαιτόν* „*zupō èpi tōn τὸν ἐπιπέδα*“ (Petra) geht vielleicht auf genues. *squarà* = it. *squarciare* „zerfleischen“ (Randaccio a. a. O. 218) zurück mit Anlehnung an *σγουρός*. — *mo* in Plomari Anruf der Mutter, erinnert an genues. *moè* = it. *madre* (Randaccio, S. 199); indessen scheint *mo* Abkürzung von *mōse*, wie daneben in Plomari gesagt wird. — Lesb. *μούρα* = chi. *μούρη*, nach G. Meyer (Idg. Forsch. III 69 f.) aus genues. *mūro* „Schnauze“, ist weiter verbreitet. Lesb. *φιδίζα* = chi. *φείνσα* „Hütte, Dach aus Blättern und Zweigen“ führt Meyer, Ngr. Stud. IV 99, auf genues. *frunza* „Zweig“ (aus lat.

¹⁾ Κωνσταντίνος. Xi. Ανάλ. 324 Anm. 2. Sam. *ρέζιγρόρον* Σαμακτιάδης; Συμ. V 70. In Livisi *ρέζιγρόρον* Μουσαίου S. 123.

²⁾ Der Wandel ist oder war früher (vgl. Meyer-Lübke, Ital. Gramm. § 217) über das ganze genuesisch-lombardisch-emilianische Gebiet verbreitet. Im heutigen Genuesisch ist das aus intervokalischem *l* entstandene *r* mit dem primären *r* zusammen ausgefallen (Flechia, Arch. glott. X 152).

³⁾ Genuesisch und chiisch ist wohl auch das *r* in *μορέα* Somavera, sonst *βολέα* = it. *violetta*. Vgl. auch epir. *σβεντοροζο*, kyther. *σβεντοροζο* = it. *scintolo* (Ngr. Stud. IV 50).

frondea) zurück; man kann aber auch an rumän. *frunză* „Laub“, *frunzăr* „Laubwerk, Schattenlaube“ denken.¹⁾

Im übrigen zeigen die italienischen Lehnwörter auf Lesbos wie anderwärts teils keine besonderen dialektischen Kennzeichen, teils venezianischen oder allgemein oberitalienischen Charakter. Manches in ihrer lautlichen Form bleibt freilich problematisch und es wäre zu wünschen, daß die Romanisten sich mehr als bisher dieser Fragen annähmen, die nicht von Neogräcisten, sondern nur von genauen Kennern der italienischen Dialekte gelöst werden können. So entspricht *j* dem tosk. *ggi* in lesb. *ζουράγιου*, auch auf Chios und Korfu *ζουράγιου* (G. Meyer, Ngr. Stud. IV 40) = it. *coraggio*; vgl. chi. *ἐναβαντέγιου* = it. *avanzaggio* (Meyer a. a. O. 11). Auch für it. *gli* = *l* erscheint *j* z. B. in *ζουσίγια*: *consiglio*, *ζουβουράγιου*: *coglionare*, *μετάγια*: *medaglia*, *μουράγιου*: *muraglia* (Hesseling, Les mots maritimes, S. 24). Pernot (Vollmöllers Rom. Jahresber. V, 1, 366. 368 f., ebenso Hesseling a. a. O.) erklärt beides für venezianisch, aber seiner Ansicht liegt ein offenkundiger Irrtum zugrunde, denn er glaubt, daß Boerio mit der Schreibung *gi* z. B. in ven. *scaglia* = *scaglia* ein *j* meine. Im heutigen Venezianisch wird hier *dž* gesprochen: *pádža* = *paglia*, *famédža* = *famiglia*, *fodža* = *foglia* (Meyer-Lübke, Ital. Gramm. § 258. Gröbers Grundriß I² 706), und ebenso ist Boerios *coragio* zu verstehen. Ob im Altvenezianischen etwa ein *j* in diesen Fällen gesprochen worden sei, wäre die Frage. Wenn in altvenezianischen wie allen oberitalienischen Texten *i*, *j* geschrieben wird, z. B. *bataia*, *travaia*, *foie*,²⁾ so läßt sich daraus wenig schließen, da mit *j* auch *dž* bezeichnet wird (Wiese a. a. O.) und die Erscheinung der norditalienischen Schriftsprache, nicht aber der venezianischen Lokalmundart angehört haben muß. Jetzt findet sich *j* in Fällen wie *coraggio* nach Meyer-Lübke in den südwestlichen Dialekten (Neapel, Calabrien), *j* für *l* in verschiedenen mittel- und norditalienischen Gegenden

¹⁾ Noch der Erklärung harret das *ι* für *u*, das schon in *φεινίστρον* „Hütte“ bei Konstantinos Porphyrogenetos vorliegt.

²⁾ Vgl. Meyer-Lübke, Ital. Gramm. § 258, Wiese, Altital. Elem. S. 55 f. und die dort zitierte Literatur.

mit Ausschluß von Genua, Venedig und Verona. Neben *j* ist *lj* = *l* die häufigste Vertretung von *it. l* in den Lehnwörtern, z. B. lesb. *βακκουτίλα* = *paccotiglia*, außerdem aber in einigen Fällen einfaches *l*: pont. *καβίλλα* = *caviglia*, auf Lesbos und anderwärts *τραβάλλα* = *travaglia*. Letztere Entwicklung, *ll* aus *l*, tritt in Sizilien (Pollina, Alimena), Kalabrien (Geraci) und im campidanesischen Dialekt Sardinien auf. Schon diese dreifache Vertretung desselben Lautes in den Lehnwörtern zeigt, daß diese aus verschiedenen italienischen Dialekten stammen.

In die folgende alphabetische Zusammenstellung der auf Lesbos bekannten italienischen Lehnwörter sind auch die von G. Meyer aufgeführten ziemlich zahlreichen Fälle aufgenommen, für die italienische Herkunft mit Unrecht behauptet worden oder wenigstens unsicher ist: sie sind jedoch in eckige Klammern geschlossen. Auch die wenigen französischen Fremdwörter sind nach Meyers Vorgang eingereiht, obwohl sie eigentlich in eine besondere Rubrik gehören: sie sind durch runde Klammern von den italienischen Wörtern unterschieden.¹⁾

ἀβαρά = *ἀβαρία* M. 5 „Verleumdung“: *it. avania*.

ἀβαντσάρου „überbiete, υπερθεματίσω“: *it. avanzare*. M. 5 verzeichnet *ἀβαντσάρω* „bleibe übrig“, 16 *βαντσάρω* „übertreffe“.

ἀβέρτους „offen“ (selten). M. 5: *ven. aperto* = *it. aperto*.

ἀβουκάτους: *it. avvocato*. M. 5.

ἔβακος „Schultisch“, z. B. *ἰὰ σὶ γράβου* *ς τὸν ἔβακον* „ich werde dich (beim Lehrer) anzeigen“: der Schüler schrieb in früheren Zeiten das Vergehen seines Mitschülers in den auf den Tisch geschütteten Sand, der zu Schreibübungen diente. M. 10 hat nur *ἐμπακος* „Rechnung“.

[*ἀβασά* „Eingang in der Mauer eines Grundstückes, Weinberges, Olivengartens oder dergleichen“, meist mit Ästen und Zweigen verschlossen (in Mandamados und Skamnia *γλάσπρα*). M. 10 erklärt *ἀμπασά* aus *ven. passada*; es ist natürlich, wie lesb. *ἔβαδ* aus *ἐμβασι*, kret. *ἐβασά* lehrt, vielmehr *ἐμβασιά* = *ἐμβασις* „Eingang“. Vgl. *Περζέλης* S. 13: *Ἀμπασά, ἢ ἐντὶ ἐμβασι. ἐμ-*

βασι: (Pernot, Vollmöllers Jahresber. IV, I 353). Im Peloponnes heißt der Eingang in den Weingarten *ἀμποριά* (*Παπαζαφειρόπουλος* S. 379), auf Samos *ἀμπουριά* (*Σταματιάδης, Σαρ. V 25*), in Livisi *ἀμβατή* (*Μουσαῖος 25*).]

ἀγάλα s. *γάλα*.

ἀδέννα „Segelstange“. M. 11 *ἀντέννα*: *it. antenna*.

ἄδιον, in Ajasso *ἀνδιον* = *it. addio*. Vgl. *Byzant. Zeitschr. VII 401*.

[*ἀλαβαβούλα* (so betont, *ἀλαμπάμπούλα* Somavera) „alles durcheinander“; kret. (nach *Περζελίης*) *ἐναβουβούλα* „παρχή“, z. B. in dem Sprichwort *Σ τὴν ἐναβουβούλα χαιρίζεται ὁ λύκος* (vgl. unser *im Trüben fischen*). Meyer S. 7 stellt das Wort mit *ven. ala babalà* „aufs Geratewohl, unbesonnen“ zusammen, aber die Bedeutung stimmt dazu nicht und anderes liegt näher: zunächst *rum. arababúră* „das Durcheinander“ (aus dem Griechischen oder das griechische Wort aus dem Rumänischen?), türk. *alak bulak* „drunter und drüber“, *aladza buladza* „buntscheckig“; vgl. *Miklosich, Türk. Elem. I 9. Nachtr. I 3*.]

ἀλάργα „weit“: *it. a largo*. M. 43.

ἀλέστα „ἐμπρός“; *εἶμι ἀλέστα* „ich bin bereit“: *it. lesto*. M. 8. 44.

ἀλλέγροος „munter“: *it. allegro*. M. 7.

ἀλσίβα „Lauge“: *it. lisciva*; daneben die kürzere Form *ἀλσά*: vgl. *ven. lissia*, in der Emilia *alsia*; M. 8: *δλσίβα*.

[*ἀμάδα* „plattes Steinchen zum Spielen“: M. 9. Die italienische Herkunft des Wortes ist nicht erwiesen.]

ἀμουλέτρον „nachlassen, freilassen“. M. 9: *ἀμολάω*: *it. amollare*. S. auch unter *μόλα*.

ἀμόντε (kret. auch *ἀμόντες*) „verloren, γζμένως, γζπρώς“. M. 10: *it. andare a monte*.

ἀντίκα „Antike, ἀρχαιότης“. M. 11: *it. antico*.

[*ἀρκαδάδ* „Freund“ = türk. *arkadaş*. Ich führe das Wort hier an, um einen Irrtum G. Meyers (*Ngr. Stud. IV 13*) zu berichtigen, der *ἀρκαντάσης* „verschwiegen“ aus *Νεοελλ. Ἀντλ. II 39* zitiert und von *it. arcano* ableitet. Meyer hat die Bedeutung „verschwiegen“ aus dem Zusammenhang des naxischen Märchens *Ἀντλ. a. a. O.* falsch erraten. Das Wort bedeutet auch dort „Freund, Kamerad“.]

¹⁾ M. bedeutet im Folgenden G. Meyers *Ngr. Stud. IV*.

άσσοις „AS“: it. *asso*. M. 14: *άσο*; vgl. Pernot, Vollmöllers Roman. Jahresber. IV, I 353.
άτσάκ „Stahl“: M. 14: ven. *azzal*.
βάζον „Gefäß“: M. 15: it. *vaso*.
βανίλλα „Vanille“: it. *vaniglia*. M. 16: *βανίλλη*.
βαπόρ „Dampfer“: it. *vapore*. M. 16. Auf Skopelos *παπόρ* mit Assimilation des β an das inlautende π.
βάρδια „Schildwache“: ven. *vardia*. M. 16.
βαρέλ „Faß“: it. *barella*. M. 16.
βέλου „Schleier“: it. *velo*. M. 17.
βελούδοι „Samt“: ven. *veludo*. M. 17.
βεντούζα „Schröpfkopf“: it. *ventosa*. M. 17: *βεντούσα*.
βέργα „Gerte“, *βιργέλ*, *βιργούλα*: it. *verga*. M. 17.
[βερνίσι „Firnis“: mlat. *vernicium*, da it. *vernice* **βερνίσι* erwarten ließe. M. 18.]
βέρον „wahr“: it. *vero* (nicht aus lat. *vērū*, da lat. *v* durch gr. *η*, heute *i* vertreten wird: G. Meyer, Ngr. Stud. III 5). Familienname *Βέρος* in Kalloni. Fehlt bei Meyer.
βίδα „Schraube“: ven. *vida*. M. 18.
(βιζικάντ „Zugpflaster“: frz. *vésicant*. M. 17.)
βίσιτα „Besuch“, *βιζιτάρω*: it. *visita*, *visitare*. M. 18.
βιόλα „Veilchen“: it. *viola*, oder lat. *viola* (G. Meyer, Ngr. Stud. III 15). Auch *διόλα*, *διουλέττα* mit demselben Wandel von *vj* zu *dj* wie *διουλί* „Violine“. Vgl. Sp. 177.
βιουλί oder *διουλί* „Violine“: it. *viola*. M. 18.
βόλτα „Spaziergang“: it. *volta*. M. 19.
βρούλου „Binse“: ven. *brula*. M. 20.
[βρούτσα (anderwärts *βούτσα*) „Bürste“: die Herkunft des Wortes ist nicht aufgeklärt. Prov. *brossa*, altfrz. *broce*, die Meyer 20 heranzieht, bedeuten „Gestrüpp, Gebüsch“; neufrz. *brosse*, span. *broza*, port. *broza* „Bürste“ weichen lautlich zu sehr ab, als daß *βρούτσα*, *βούτσα* unmittelbar aus ihnen abgeleitet werden könnte. Loewe K. Z. 39, 284 f. denkt an Entlehnung eines germ. **burstia*].
βάδα „Seite, Gegend“: it. *banda*. M. 57; Thumb, Germ. Abhandl. für H. Paul, S. 239.
βαδιέρα „Fahne“: it. *bandiera*. M. 57; Thumb a. a. O.

βαιονέττα: it. *bajonetta*. M. 56.
βακκέττου „Paket“: it. *pacchetto*.
βακκαλάρους „Stockfisch“: it. *baccalaro*. M. 56.
βακκουτίλλα „Kleinigkeiten“: it. *pacco-tiglia*.
βαλκόν „Balkon“: it. *balcone*. M. 56.
βάλλα „Kugel“: it. *palla* + *balla*. M. 56.
βάλλου, eine Art Tanz: it. *ballo*.
βαρέλα (auch kret. so) „Fischbein“ umgestellt aus *βαλένα* = it. *balena* „Walfisch“. M. 56 hat nur *μπαλένα* „Walfisch“.
βάνον „Bad“ (d. h. die Handlung des Badens), das Hausbad (die große Badeanstalt heißt stets *λουτρό*): it. *bagno*. M. 57.
βαούλου, dial. *βαγούλου* „Koffer“: it. *baule*. M. 57.
βάρβας „Onkel“: it. *barba*. M. 57.
βαρβέρς „Barbier“: it. *barbiere*. M. 58. Daneben *βερβέρς* aus türk. *berber*.
βαρβούν „Barbe“: it. *barbone*. M. 58.
βάσταρδου (so betont) „Bastard“: it. *bastardo*. M. 58. *βασταρδιαίν* „es mißfällt“.
βαστούν „Stock“: it. *bastone*. M. 58.
[βάτσα oder *βατσά* „Ohrfeige“, das G. Meyer (Alban. Wörterb. 29) aus it. *battere* herleitet, ohne die Bildung des griechischen Wortes zu erklären, ist unten im Glossar unter *βατσάνα* besprochen.]
βγάδα „Wäsche“: ven. *bugada*. M. 61 unter *μυτογάδα*.
βεκκάτσα „Schnepfe“: it. *beccaccia*. M. 59.
βέκκου „launisch und dumm“: it. *becco* „Beck“. M. 59. Idg. Forsch. III 69.
βιβάδα „Wein mit Wasser gemischt“, auch *ε* *πολήν τής εν άτρεπλοισι κρήνης εξ ης άντλοει το θαλάσσιον ύδωρ* (Παπαγεωργίου): it. *bevanda*. M. 59.
βιζέλλ „Erbse“: it. *pisello*. M. 59.
βιζόν (selten und alt) „εν ανάγκη“, z. B. *ώρα βιζόν* „επίτην ανάγκη“: it. *bisogna* „es ist nötig“.
βιλάρδου „Billard“: it. *bigliardo*. M. 59.
βιλέττου „Billet“: it. *biglietto*.
βιομπο „kleines Musikinstrument für Kinder“: it. *piombo*. M. 60.
βίρρα „Bier“: it. *birra*. M. 60.
βιρβέντς „Schurke“: it. *birbante*. M. 60.
βλόκκου „Belagerung“, *βλοκιάρον*: it. *blocco*, *bloccare*. M. 60.

[*βόγους* „Pack“ stellt G. Meyer zum romanischen Stamme *bag*, ohne die Differenz der Vokale zu erklären.]

βόζα „Pose“: it. *posa*. *βοζάρον*: it. *posare*. Vgl. K. Dieterich, Byz. Zeitschr. X 594.

βόμβα „großes Faß“; it. *bomba*; *βουβάροδα* eine Art Schiff, breit, mit stumpfem Hinterteil: it. *bombarda*. M. 61.

[*βόρης* „gutmütig“ aus *βόρης*. Auch bei Personennamen: *βόρ' Βουσοίλα!* „liebe Busula!“ Aus frz. *bon?* Fernzuhalten ist trotz der Bedeutungsentwicklung von „gut“ zu „dumm“, die *ἀγαθός* durchgemacht hat (s. Glossar s. v.), türk. *bün* „dumm“ (Miklosich, Türk. Elem. I 31. Nachtr. II 89), woraus chi. *βένιας* „λωλός“ (Paspatis, Xi. γλωσσ. 107).]

βόρα „Sturm“: it. *bora*. M. 61.

βορδέλλον „Bordell“: it. *bordello*. M. 61.

βουχάλ' „Becher“: it. *boccale*. M. 60.

(*βουκέτον*: frz. *bouquet*. M. 61.)

βούζα „Loch, Öffnung“: it. *buca*. Zu lesb. *πζουματιά* „Bissen“ = *βουζουματιά* vgl. Meyer, Ngr. Stud. III 16.

βουράτσα „Windstille“: ven. *bonazza*. M. 62. *βουρατσέρν'* „es ist Windstille“.

βουνόρα βουνόρα! „schnell schnell!“: ven. *bonora*, d. i. *a buon' ora* „früh, zeitig“. Vgl. M. 61.

βουράντζα oder *βουράτζον* „Borretschkraut“ (*borrago officinalis*, Candargy, Flore de Lesbos, S. 41): nach M. 62 aus it. *borragine*. Aber die Endung stimmt nicht.

βουρλόπτον „Brander“: it. *brulotto*. M. 62. Das Wort ist wohl nur noch aus dem Befreiungskriege bekannt.

βουρέλλα: it. *prunella*. M. 62.

βόσουλας „Kompaß“; *ἔχου τοῦ βόσουλα τ* „er hat seinen Kompaß verloren“ s. v. a. er weiß sich keinen Rat. It. *bussola*. M. 63.

βούστους: it. *busto*. M. 63.

(*βουττίνας* „hohe Schuhe“: frz. *bottines*. M. 63.)

βουττουρέρα „Knopfloch“: it. *bottoniera*. M. 63.

βράβου!, wie it. *bravo!* gebraucht; vgl. Byz. Zeitschr. VII 402.

βράτσον „Arm“: it. *braccio*. M. 63.

βρέλλα „Sonnenschirm“: dial. it. *umbrella* = *ombrella*. *u* für geschlossenes *o* wird nach

Meyer-Lübke, Ital. Gramm., S. 23, in Piemont, Genua, der östlichen Lombardei und den südlichen Dialekten gesprochen.

βρόβα: it. *prova*. M. 64.

βρούζους „Bronze“: it. *bronzo*. M. 64: *μπρούντσος*.

βρούσους „herb“: it. *brusco*. M. 64.

βρούτα in der Wendung *τά'φρε βρούτα* „es mißlang ihm“: vgl. ven. *farla bruta* „einen schlechten Streich verüben“.

γάββια „Mastkorb“: it. *gabbia*. M. 22.

γάτζους „Haken“: it. *gancio*. M. 22.

(*γαζί* „Gaze“: frz. *gaze*. M. 21.)

γάλα γάλα „langsam, sachte“, sonst *ἀγάλι ἀγάλια*, in Bova *agiglia*: nach M. 5 aus oberit. *aguale* = *eguale*, *uguale*.

γαλλερία „Galerie“: it. *galleria*. M. 21.

γαλόρι „ein Maß“: it. *gallone*. M. 21.

γάμπα: it. *gamba*. M. 21. Über die Herkunft des it. *gamba* aus gr. *κρηπή* s. Philologus 60, 277 ff.

γαρβάτους „zuckersüß“: it. *garbato* „lieblich“. *ἔγαρδους* „nicht hübsch“.

γαρδαρόδα „Kommode“: it. *guardaroba*.

γαρούφαλον „Nelke“: it. *garofano*, ven. *garofolo*. M. 22.

γουστάρον „koste“: it. *gustare*. M. 24.

γραβάττα und *γραβάττα*: it. *cravatta*. M. 41.

γρίν'α „Schelte“: it. *grigna*, *grignare* M. 24. Thumb, Germ. Abhandl. für H. Paul, S. 234.

γρούππους „Geldrolle“: it. *gruppo*. M. 25.

γρόσ „Piaster“: it. *grosso*. M. 25.

δεκόπτον „Dekokt“, z. B. *πικρό σά δεκόπτον*: it. *decotto*. M. 25.

δικουντίρον „συνεχώς“ (Ελευθερ.): it. *di continuo*.

δάμα „Damenspiel“: it. *dama*. M. 25.

δαμιζάνα oder *τραμιζάνα* „große Korbflasche“: it. *damigiana*, frz. *dame-jeanne*. M. 25. Über die Herkunft des romanischen Wortes Körting, Lat.-roman. Wörterb.² Nr. 2742. Es handelt sich wohl um die scherzhafte Benennung eines Gefäßes von der Art des ngr. *Παπα-Μαρώλης*¹⁾ für eine lange, schmale Flasche. Kret. *δαμειδζάνα* scheint it. *damigella* zu enthalten. *τραμειζάνα* sieht wie volksetymologische

¹⁾ Nach Erzherz. Ludwig Salvator, Zante I S. 148 heißt auf Zante so eine Flasche, die 6—8¹/₄ l faßt.

Anlehnung an *τραμεζάνα* „Zwischenwand“, ven. *tramezà* aus, die indessen begrifflich schwer zu rechtfertigen wäre.

δζίγους „Geldumsatz“: it. *giro*. M. 26.

δζόζα nur im Voc. *δζόζα μ* „mein Schatz“ (selten): it. *gioja*.

διπόζιτον, *διποζιτάρον*: it. *deposito*, *depositare*.

δούβια. In dem Kirchenbuch n. 138 der Metropolis von Mitilini, S. 38: *ντούμπια μισρή δέω φλωριά ματζάριζα* (ungarische Gulden). *ντούμπια* = it. *doppia* „Goldgulden“. Das von G. Meyer IV 89 erwähnte *τούμπλες* ist wohl span. *dobla* eine Goldmünze.

δουγαλέττα oder *δουβαλέττα* „Toilette“. Daher der Familienname *Δουβαλετέλης*: frz. *toilette*. Die Form *νουβαλέττα* auch auf Mykonos nach K. Dieterich, Byz. Zeitschr. X 594 und in Zagori, *Σύλλογος* XIV 235.

δουζίνα „Dutzend“: it. *dozzina*. Auch in Makedonien, *Ἀρχαία* 2, 83.

δούρους „hart“: it. *duro*. M. 66.

δρέτα „geradeaus“: ven. *dreto* = *drutto*. M. 66.

έβίβα! unserem „prosit!“ entsprechender Zuruf beim Trinken (Byz. Zeitschr. VII 402): it. *caviva*.

έζα Interjektion, s. unter *μούλα*: it. *eja* „wohlan“.

ζάρου „gebrauche“: it. *usare*. M. 27.

ζβέλτους, auch *ζβέλτικους* „munter“, Adverb *ζβέλτα*: it. *svolto*. M. 80: *σβέλτα*.

ζμάλτον „Email“: it. *smalto*. M. 83: *σμάλτος*.

ζουριάζου „verfalle“ von *ζούρα*: it. *usura*. M. 28.

καβέρονου „Buch Papier“, sonst *καδέρο* M. 29 = it. *quaderno* wurde bereits oben Sp. 177 erwähnt. *καβέρονου* geht vielleicht doch auf ven. *quaerno* mit Umstellung des *u* zurück.

καβίλλα „hölzerner Schuhnagel“: it. *caviglia* (ven. *cavegia*). M. 28. Über *καβίλλα* in Ophis s. Sp. 409.

κάβους „Kap“: gen. *cavo*. M. 28.

καδένα oder *καδένα* „Kette“: ven. *cadena*, G. Meyer, Ngr. Stud. III 28. *καίνετις* goldene Spitzen um ein Tuch (Mandamados), chi. *καίνετα* Halskette: ven. *caeneta*. — *κατίρα* „Rückgrat“ ist lat. *catēna*.

καδζινέλλι „Haken“ aus *καγινέλλι*, vgl. ther. *καγινέλι* „ἀγκύρα“ (Περικλῆς S. 43). Vgl. M. 29, der mailänd. *canchen* „Türangel“ zitiert.

κάδιον oder *κάδιους* „Kandiszucker“: it. *candi*. M. 32.

κάδρον „Bild“: it. *quadro*. M. 29.

καζάκκα Art Rock: it. *casacca*. M. 29. 34. *Καζάκος* ist Familienname auf Lesbos.

καζίνου: it. *casino*. M. 29.

καλαφατιζου: it. *calafatare*. M. 30.

κάλλους „Schwiele“: it. *callo*. M. 30.

καμζόρ „Jacke“. In Cod. n. 138 der Metropolis von Mitilini: 1 *καμζορούδα βενάτσα στόφα*: Paspatis (Χιζ. Γλωσσ. 156) führt aus einer chiischen Urkunde *καμζόρον* an. *Σταρχατιάδης*, *Ἰνκρικιά* S. 130: *καμζόρα*. Zugrunde liegt die genuesische Form von *camigiola*. S. oben Sp. 407. — *καμσέλι* aus *πονακαμσέλλι* d. i. *εμποκάμισον* „Hemd“: byzant. *καμίσιον* zu lat. *camisia* „Hemd“ (G. Meyer, Ngr. Stud. III 24. Thumb, Germ. Abh. für H. Paul 236).

καναβούρι „Hanfsamen“: ven. *canavo* „Hanf“. M. 31. *καναβιτσέλλι* Jacke aus Leinwand oder Kattun: vgl. it. *canavaccio* Sacktuch.

καναπέ „Sofa“: it. *canapè*. M. 31.

καπάτσους „fähig“: it. *capace*. M. 32.

καπιτάλι „Kapital“: it. *capitale*. M. 32.

καπιτάνους „Kapitän“: ven. *capitano*. M. 32.

καππόττου „Mantel mit Kapuze“: it. *capotto*. Ngr. Stud. III 26.

καπρίτσου „Laune“: it. *capriccio*.

καραβίνα „Karabiner“: it. *carabina*. M. 32.

καραντίνα „Quarantäne“: it. *quarantina*. M. 32.

καργάρου „lade ganz voll“: ven. *cargare*. M. 33.

καρέγλα (mit *g*) „Stuhl“, *καρέγα*, *καρέγλα*, *καθῆγλα* Somavera: ven. *carega*, lombard. *cadrega*. M. 29. Das *λ* ist unerklärt (altgr. *καθῆδρα*).

καριόλα „Bett“: it. *carrucola* „Rollbett“.

καρμανόλα „Fallbeil, Guillotine“: auf Grund des frz. *faire danser la carmagnole* = hinrichten. It. *carmagnola* aus frz. *carmagnole*. M. 34. Dafür auf Kreta *δζελετίνα*, das auf Vermischung von *guillotine* it. *ghigliottina* mit *δζελάνης* „Scharfrichter“ = türk. *džellad* beruht.

καρπέττα „Teppich“: ven. *carpetta* „sotana, gonnella“. M. 34. Auffällig ist die abweichende Bedeutung des lesb. Wortes.

κάρτου der vierte Teil eines Medzid: it. *quarto*. M. 34.

κάρτσα „Strumpf“: it. *calza*. M. 30. Nach Σερζανίδης auch σκάρτσα (vielleicht durch Einfluß von *σαρκίνι*; vgl. auch *σαρπέττα* = *καρπέττα*, M. 82).

κασκαβέλλ eine Art Käse: it. *cacio cavallo*. M. 34.

κάσσα, κασσούδα „Kasten“: it. *cassa*. M. 34.

κατσάδα „πλώμα“: ven. *cozzada* „Zusammenstoß“. M. 35. Idg. Forsch. III 67. *a* für *o* mag auf Assimilation an das *a* der folgenden Silbe oder auf Volksetymologie (*κατσέρω*?) beruhen.

κατσαρόλα in Mitilini nicht alt: it. *casseruola* Bratpfanne. M. 35.

κατσέρον „verfolge“: it. *cacciare*. Τοῦ βάζου σ τ κάτσα „ich mache Jagd auf ihn“ (Ελευθερ.): it. *caccia* „Jagd“.

κβέρου „Gevatter“: it. *compare*. M. 39.

κιάλ „Augenglas“: it. *occhiale*. M. 35.

κιαμάρω „ich sage an“ im Kartenspiel, daher κιάμου Kartenspiel: it. *chiamare*.

κιρλάντα: it. *ghivirlanda*.

κλουτσά „Fußtritt“, κλουτσώ „stoße mit dem Fuß“: it. *calcio* „Fußtritt“. M. 36. Wir haben ein dial. *calzo* (Boerio *calzo*) vorauszusetzen: in den oberitalienischen Dialekten geht *al* in *ol* über. Meyer-Lübke, Roman. Gr. I 218 zitiert altvenez. *oltro*, *coldo*, *folso*, *soldo*. Vgl. Wiese, Alital. Elem. S. 25.

κόλικας „Kolik“: it. *colica*. M. 36.

κολόννα „Säule“: it. *colonna*. M. 36.

κόλπον „Unfall“: τ ἤρτι ἐνα κόλπον „es ist ihm ein Unglück widerfahren“: it. *colpo*, M. 36. Sonst bedeutet ngr. κόλπος Schlag, kret. auch Trick.

κομβόστα „Kompott“: it. *composta*. M. 37.

κομό „Kommode“: ven. genues. *comò* „cassettone“ aus frz. *commode*. M. 37. Idg. Forsch. III 67.

κόμοδο „passend“: it. *comodo*. M. 37.

κομπλιμέντα: it. *complimento*. M. 37: κομπλιμέντα.

κόντρα: it. *contra*. M. 37.

κόπια „Abschrift“: it. *copia*. M. 37.

κουβέρτα „Decke“: ven. *coverta*. M. 38.

κουζίνα „Küche“: ven. *cusina*. M. 38.

κουζουνάρου „εἰρωνεύομαι“: it. *coglionar*. M. 36. Zu lesb. *j* = it. *gli* vgl. Sp. 408.

κουμανδάρου „befehlige“: it. *comandare*. M. 39.

[*κουμπέρτα* „Mundvorrat“. Vgl. *κουμπάνα* „provisions“ Vlachos, auch Legrand, Rhusopulos Wtb. s. v. Meyer S. 39 zitiert *κομπάνη* „Speisekammer auf dem Schiffe“ aus Somavera, wo ich aber das Wort nicht finde. Die neugriechische Bedeutung stimmt weder zu lat. *companis* = *companaticum* „Zukost zum Brote“, noch zu it. *compagno* „Gefährte“.]

κουν'άδου „Schwager“: it. *cognato*, M. 30, oberital. mit *-d-* (altlombard. *dh d. i. d*).

κουνδόττα z. B. ἔχον τοῦ γατροῦ κουνδόττα „ich habe den Arzt auf jährliche Bezahlung“ (d. i. als Hausarzt): it. *condotta* „besoldete Praxis“.

κουνσουμάρου „ἐξοδεύω“: it. *consumare*. M. 40.

κουράου „Mut“: it. *coraggio*. M. 40. Wegen des *j* = it. *ggi* vgl. oben Sp. 408.

κουρβέττα: it. *corvetta*. M. 38.

κουριόξου „merkwürdig“: it. *curioso*. M. 38.

κουρνέλλα (Mandamados), κιρνέλλα (Skamnia) „Kornelkirschbaum“: it. *corniolo*, das aber im Vokal der Ableitungssilbe abweicht; es ist ein dialekt. it. **cornella* vorauszusetzen.

κουρνίτζα „Bildrahmen“: ven. *cornise* = tosc. *cornice* „Karnies, Rahmen“. M. 40.

(*κουρσές* „Korsett“, wie die Endung zeigt, aus frz. *corset* (= *κορσέ*, mit Nominativ *-s κορσές*; vgl. *κόρτες* Graf = it. *conte*). Vgl. Pernot in Vollmöllers Jahresber. IV, I 354. M. 38: *κορσέτο* = it. *corsetto*).

κουρτίνα „Gardine“: it. *cortina* oder lat. *cōrtina*. G. Meyer, Ngr. Stud. III 36.

κουστίζου „koste“: it. *costare*. M. 38.

κουφέττου „Zuckerwerk“: it. *confetto*. M. 41.

κόφα „Korb“: ven. *cofa*, it. *coffa*. M. 41.

κρέδιτου „Kredit“: it. *credito*. M. 41.

κρεπάρου „krepierre“: it. *crepare*. M. 41.

[*κρηρέλλα*, ἰδερρέζα, „Dachrinne“, auch *κιρνέλλα* und *κουρνέλλα*: nach M. 41, der das neugriechische Wort aus Lesbos (Νεσέλλ. Ἀνθλ.

I 408) belegt, = it. **crenella* von *crena* (= lat. *crena* „Kerbe“). Diese Verknüpfung leuchtet wegen der Bedeutungsdivergenz nicht ein. Aus demselben Grunde wäre Ableitung von altgr. *ζοήνη* oder *ζοονός* nicht unbedenklich.]

λαβίζουγ „Destillierkolben“: it. *lambicco*. M. 42.

λαγοῦτον „Laute“ = *λαοῦτο* Somavera, *λαοῦτα* Legrand; it. *liuto*, das Meyer 42 zitiert, stimmt im Vokal nicht. *λαοῦτο* geht mit türk. *lavuta* (*laguta* aus gr. *λαγούτα*), bulg. *lavuta*, kleinruss. *lavuty* auf eine anders vokalisierte Form zurück, zu der span. *laúd*, prov. *laut* oder arab. *al 'ād*¹⁾ selbst zu vergleichen ist; der arabische Anlaut des Wortes ¹ klingt dem ungeübten Ohr wie *a*.

λάμπα „Lampe“: it. *lampa*. M. 42.

λάσσα Imperativ „laß!“: ven. *lassa* = it. *lascia*. M. 43.

λιβάντα (mit *t*) „Lavendel“ kret. *λεβάντα* (rum. *levánd*). M. 41; *λαβένδα* = it. *lavanda*. Das *ε* von *λεβάντα* beruht wohl auf Dissimilation, die schon auf italienischer Seite erfolgt sein mag.

λικόρ eine Medizin, etwa „Hoffmannstropfen“: Mitilini (in anderen Orten *ἀνόδονο*, it. *anodino*, frz. *anodin* „schmerzstillendes Mittel“ aus dem Griechischen): it. *liquore*.

λίμα „Feile“: it. *lima*. M. 45. *λίμα* übertragen „Schwätzer“, *λιμάρον* „feile, schwatze“.

λιμόν' „Zitrone“: ven. *limòn*. *λιμονάδα*: it. *limonada*. M. 44.

λόττους „Lotto“: it. *lotto*. M. 45.

λουκάντα „Wirtshaus“: it. *locanda*. M. 45.

λουσέρνα „Öllampe“: ven. *luserna* = *lucerna*. M. 46.

λουστρόμουγ der zweite Kapitän: it. *nostromo*. M. 45. Das *λ-* beruht wohl auf schon italienischer Dissimilation von *n—m* zu *l—m*; vgl. *Cerolamo* = *Hieronymus*, *storlomia* = *astronomia* (Wiese, Altit. Elem. S. 53), lombard. siz. *molimento*.

λούστρουγ Schuhputzer, Schuhreinigung: it. *lustrò*. M. 46.

μά „aber“: it. *ma*. M. 46. S. auch *μό*.

μαβύς und *μαδύς* (Sp. 175) „blau“: it. *navi*; auch türk. *navi*. Vgl. Pernot in Vollmüllers Jahresber. IV, I 354. Die merkwürdige Form *μαδύς* beruht vielleicht auf ital. dial. **madi* aus **maï*, dies mit Schwund des *v* aus *navi*; vgl. altit. *vidanda* aus *vivanda*, *padiglione* aus *papiglione* über *paviglione* (Wiese, Altit. Elem. S. 68).

μαδζουράνα „Majoran“: it. *maggiorana*. M. 49.

μαϊνάρον „ζοήνω“: it. *mainare*. M. 47.

μακαρόν'α: it. *maccheroni*. M. 47.

μαλαφρόδζα „Syphilis“: vgl. it. *mal francese*. M. 47. Zugrunde liegt wohl ein *mal (di) Francia*.

μανδζόβουλου „handlich“: it. *maneggévole*.

μανέστρα „Fassonnudeln“: ven. *manestra*. M. 51.

μάνι μάνι „schnell schnell“: it. *di mano a mano* (M. 48), vielleicht nach Analogie von *χέρι χέρι* umgeformt.

μανίτσ „Ärmel“: it. *manizza*. M. 48.

μαραγός „Tischler“: it. *marangone*. M. 49.

μαρινάτου „marinierter Fisch“ (mit *δενδρ-λιξων*, Öl, Essig und Mehl zubereitet): it. *marinato*. M. 49.

μαριόλουγ „schlau“: ven. *mariol* = *mariuolo*. M. 49.

μάρα „Zeichen“, *μαρκάρον* „märke“ (z. B. ein Tuch): it. *marca*, *marcare*. M. 50.

μαστέλλου Eimer (bes. der, in den man das schmutzige Waschwasser hineingießt): it. *mastello*. M. 50.

(*μέλιγ* „ἀνκισπωμένα πράματα“: frz. *mêlé?*)

μέντα „Minze“: it. *menta*. M. 51.

(*μινδαλό* „Medaillon“: frz. *medaillon*).

μιλιγόν' „Million“: it. *milione*.

μίν'ον „Mennig“: it. *minio*.

[*μλ'άζου* „mache naß“ aus *μουλιάζω*; *μλ'γούδ* oder *μλ'ζγούδ* „durchweicht, durchnäßt“, auch *γρός μλ'γούδ* verbunden (*γρός* aus *δγρός*). Meyer S. 54 vergleicht ven. *mojar* = **molliare* „bagnare, intignere in acqua“, it. *dimojare* „einweichen“. Möglich wäre auch, daß schon spätlat. **molliare* entlehnt wurde. *μλ'γούδ* aus *μουλιγούδι* erinnert an lat. *molligo*, das aber „Weichteil, Knorpel“ bedeutet (Corp. Gloss. lat. V 564, 8). Die lesbische Nebenform mit *ζ* kann ich nicht erklären.]

¹⁾ *al* ist hier Artikel und wie in so vielen aus dem Arabischen entlehnten Wörtern (span. *almaden*, *alcalde*, *alcoba* usw.) zum Nomen gezogen.

μυρί „weibliche Scham“ aus *μυρί*: ven. *mona* „como“ (Boerio). M. 54. Vgl. Pernot, Vollmöllers Jahresber. V, I, 368.

μό „aber“ geht vielleicht, wie schon früher (Sp. 360) bemerkt wurde, auf altit. *mo* „aber“ zurück, das im Tosco-venezianischen Bestiarius ed. Goldstaub und Wendriner (S. 481. 491) wiederholt vorkommt. *μό* wird auf Lesbos auch in bekräftigendem Sinne in folgender Weise verwendet: *tókanis mó?* (in fragendem Ton), d. i. τὸ ἔκαρες ἀλήθεια „hast du das wirklich getan?“ Ferner *tókanis mó!* (ironisch) s. v. a. νεμίζεις τάχα, ἔτι τὸ ἔκαρες. Dies *μό* dürfte eher mit *μό* „aber“ als mit dem folgenden *μό* zusammengehören.

μό „soeben“: it. *mo* (aus lat. *modo*) „jetzt, eben erst“ (in dem eben zitierten Tosco-venez. Bestiarius neben *mo* „aber“, a. a. O. 481). Z. B. *mo tsi tókana, írtis* „μόλις τὸ ἔκαρες, ἤθεες“ „eben oder kaum hatte ich dies getan, so kamst du“.

μόβιλα „Möbel“ Pl.: it. *mobile* M. 53. Der Sing. *μόβιλον* bedeutet „Gardinenhalter“.

μόδα „Mode“: it. *moda*. *μοδίστρα* „Modistin“ aus it. *modista*.

μόλα „laß nach“ (Schiffskommando), Pl. *μουλάτι* (nach *ἐλα*: *ἐλάτε*). Die Ruderer singen: *ἔχα μόλα, ἔχα ἴεσται*. Ven. *mola mola* „allenta allenta“. M. 9. *μόλα μὲ* „laß mich“.

[*μόλογος* „Hafendamm, Molo“, *μουλόρον* „errichte einen Damm“. Meyer S. 53 leitet das Wort aus it. *molo* her. *μῶλος, μόλος* erscheint aber bereits in voritalienischer Gräzität, bei Prokop De aedificiis IV 10 (III p. 300. 301 Bonn), Cod. Justinian. X 30, 4 u. a., also schon im 6. Jahrhundert und ist demnach das lat. *mōles*. It. *molo* stammt also vielmehr seinerseits aus dem Griechischen, woraus sich, wie ich in der Zeitschr. f. roman. Phil. ausführen werde, zugleich die offene Qualität des *o* der ersten Silbe in *molo* sowie die Verschiedenheit der Endung und des Geschlechts gegenüber lat. *mōles* erklären.]

μονέδα „Münze“: ven. *moneda*. M. 53.

μοντάρον „ziehe (eine Uhr) auf“: it. *montare*.

μόστρα „Muster“: it. *mostra*. M. 54.

[*μούλα* „Mauleselin“ (als Eigennamen): lat. oder it. *mula*.]

μούρ (aus *μούρτζ*) „Gesicht, Schnauze“: genues. *mūro*. M. 54.

μουσζάτον „Muskat“: it. *moscato*. M. 54.

μούτσους: it. *mozzo*. M. 56.

νινί „Kindchen“ sieht M. 65 als entlehntes ven. *nin*, *ninin*, genues. *ninna* an. Es handelt sich hier indessen um ein Lallwort, das auch in der griechischen Kindersprache heimisch gewesen sein kann: vgl. den weiblichen Personennamen *Nίνιον* (Belege bei Bechtel, Att. Frauennamen, S. 66). Ngr. *Niví* ist auch Koseform von *Πηρέλόιτη*.

νιτράδες „Entrées“ im Sinne von „Eingangsspeisen“: ven. *intrada*. M. 28 hat nur *νιτράδα* („Einkünfte“), *νιτράδα*. Die merkwürdige Metathese des Nasals, die in kret. kythn. kephallen. *νιτερέσσο* = it. *interesse* wiederkehrt, wurde bereits oben (Sp. 207) erwähnt. Sie ist wohl auf italienischer Seite erfolgt, hat aber auch da keine Parallele. Den umgekehrten Vorgang zeigt romagnol. *indson* über *nson* aus *nessuno*, Mussafia, Darstell. d. romagnol. Mundart § 126. Meyer-Lübke, Ital. Gramm. S. 88.

ρούμερο: it. *numero*. M. 65.

ὄρσα „links!“ Ruf der Schiffer: it. *orza*. M. 67: *ὄρσα*.

ὄστις „Oblate zum Siegel“: it. *ostia*. M. 67.

παγάρον „bezahle gut“: it. *pagare*.

παγάσα (auch in Ános, Σβίλογοι IX 352): it. *bagascia*, *bagascione* „liederlicher Mensch“. M. 56: *μπαγάσα*.

παρόν „Pfau“: it. *pagone*. M. 67.

πάγους „Bank“, auch *πάγα*: it. *banco*, *banca*. M. 67. *παγγάρι* (gesprochen *panjár*, kret. *bagári*) „der Tisch am Eingang der Kirche, wo die Kerzen verkauft werden“: it. *bancario*.

παλάντσα (selten) große Wage, gewöhnlich *ζυγαριά* < *ζυγαριά* genannt: ven. *balanza*. M. 68.

παλέστρα „Armbrust“: it. *balestra*. M. 56: *μπαλέστρα*.

πανδόφλα oder *πανδούφλα* „Pantoffel“: it. *pantofola*. M. 68.

πανέρι, *πανερά* „Korb“, Demin. *πανιρέλ*: it. *paniere*. M. 68.

πανταλόν „Hose“: it. *pantalone*. M. 68.

παπαγάλλοις „Papagei“: it. *parpagallo*.

[*παπαρούνα* „Mohn“. M. 68 führt das Wort auf eine von it. *papavero* vorauszusetzende Ableitung **papaverone* zurück.]

παρασόλ' „Sonnenschirm“: it. *parasole*.
 παρόατα „Parade“: it. *parata*. M. 69.
 [παρί]α oder παρέα „συγκριτικά ελίκων, πω
 τρώνε και πίνων ραζή“. Auch kret. παρέα und auf
 Zante (Erzh. Ludw. Salvator, Zante I 148).
 M. 69 führt aus Κοζαχή: Ἀτζαττ χι. παρέγια „Pick-
 nick“ an, das er von it. *pareggiare* „ausgleichen“,
pareggio (Ausgleichung des Budgets) ableitet;
 zum *j* = *ggi* s. oben Sp. 408. Aber „Picknick“
 heißt auf Lesbos wie auf Kreta *qsgerés*.]
 παρτίδα „Teil, (Karten-) Partie“: it. *par-
 tida*. M. 69.
 πάσσοι „Betragen, Gebaren“. τί πάσσοι
 εἶν' ἀφτά, ποῦ κόν'ς; „was für ein Gebaren hast
 du?“: it. *passo*.
 παστέλλι „flacher Sesamkuchen“: σ' ἔλανα
 παστέλλι (kret. σ' ἔλανα παστίλι) „ich habe dich
 (platt wie einen Kuchen) geprügel“: it. *pa-
 stello*. παστίλλα „Pastille“: it. *pastiglia*, frz.
pastille.
 πατάτα „Kartoffel“: it. *patata*. M. 69.
 (πατατούκα „der einheimische Winter-
 mantel“. M. 69 führt das auch auf Thera vor-
 kommende Wort (Hε:τλῆ: 124) auf frz. *paletot*
 zurück; richtiger zitiert man wohl die ältere
 Form *paletoc*, *paletogue*, span. *paletogue*. Das
 Wort hat im Neugriechischen eine Umformung
 erfahren, die ich nicht erklären kann. Auf
 Skopelos παντό, wo *nt* für *lt* substituiert ist,
 da *lt* zu *στ* würde. Kret. πατατούκος bedeutet
 „Schurke“.)
 πέζου (selten) „Gewicht“: it. *peso*. M. 70.
 πέννα „Feder“: it. *penna*. M. 70.
 περρούκκα „Perücke“: it. *perrucca*. M. 70.
 πέτσα, πιτσι „Haut“: it. *pezza*. M. 70.
 πῆνέρα „Tasche“ aus πουζονέρα, kret.
 πουζονέρα, M. 73; in Pelonia umgestellt
 ζβνέρα. Die Einwohner von Polichnitos wer-
 den spöttisch τρχηνοπῆνέρις genannt. It. *borsone*.
 πιάτσα „Marktplatz“: it. *piazza*.
 πιάττον „Teller“: it. *piatto*. M. 71.
 πίκα „Feindschaft“: it. *picca*. M. 71.
 πικέττον: it. *picchetto*. M. 71.
 πηλάντια „Brillanten“: it. *brillante*; in
 Thera διηλάντια, M. 64.
 πιστόλα „Pistole“: it. *pistola*. M. 71.
 πιτσόν' „kleine Taube“: it. *piccione*.
 M. 72.
 πλιζου „Briefumschlag“: it. *plico*. M. 72.

πολτρόνα „Lehnstuhl“: it. *poltrone*. M. 72.
 πόστα „Post“: it. *posta*. M. 73.
 πότσσα oder ποτάσσα „Soda“ (nicht
 Pottasche nach Στεφανίδης): it. *potassa*. M. 73.
 ποίδου „Stich“ (beim Sticken): it. *punto*.
 ποίδρα „Puder“: frz. *poudre*.
 πούντα „πνευμονία, πλευρίτις“ (auch kret.):
 it. *punta* (oder *mal di punta*) „Brustkrankheit“.
 πουράου „purgire“, auch τὸν βῆμι που-
 γαρί, kret. τὸν πῆγε πούρα: it. *purgare*. M. 74.
 πούρον „Zigarre“: span. *puro*.
 πουρτουφόλ': it. *portafoglio*. M. 73.
 πουττάνα „Hure“: it. *puttana*. M. 74.
 πρέζα „Prise“: it. *presa*.
 πρόκκα „kleiner Nagel“: it. *brocca*. M. 64;
 μπρόκα.
 ραδίτσι „Zichorie“: it. *radicchio*. M. 75.
 ράτσα „Rasse“: it. *razza*.
 ρεβερέντζα „Kompliment“: it. *reverenza*.
 M. 75.
 ρέβελλους „ἀπεικτος ungezogen“: it. *re-
 bello*. M. 76. Vgl. Byz. Zeitschr. VII 404.
 ρέγγα „Häring“: ven. *renga* (Pernot, Voll-
 möllers Jahresber. IV, I 353). Sonst ngr. ἀρίγγα,
 M. 13 = it. *aringa*.
 ρέζιγο: ἓνα ρέζιγον πρόμα „eine riskante
 Sache“, ριζιγάου „riskiere“: genues. *rezegu*,
arrezega. S. oben Sp. 407.
 ρέστα „Reste“: it. *resto*. M. 76.
 ρίγα „Reihe“: it. *riga*. M. 76.
 ρίμα = it. *rima* soll in Plomari vorkommen.
 [ριπιτί in der Wendung: τὸν βῆμι ριπιτί
 oder ριπιτίδ' „er bekam Durchfall (vor Angst,
 Schreck)“ s. v. a. τὸν πῆγε πουργαρί (s. unter
 πουργάου), kret. τὸν πῆγε ριπιτίδι. Meyer S. 76
 zitiert aus Naxos ῥεπετί τὸν ἐπῆταινε, das er
 „tat ihm leid“ übersetzt und aus it. *ripentire*
 herleitet! Ich weiß keine Erklärung: anklingt
 mak. ρέπιτα „ἀπέρομα μέρη“ (Αρχαία 2, 101) aus
 alb. *repite* „abschüssiger Ort“ (Meyer, Alb. Wb.
 333. Ngr. Stud. II 71), *repjete* „abschüssig“.
 Also s. v. a. „es ging ihm abwärts“?]
 ρόβα „Hauskleid“: it. *roba*. M. 77. ρόβα
 δι ζάμερα = it. *roba di camera*.
 ρόδα „Rad“, ρουδάν': ven. *roda*. M. 77.
 ρουδανίζον „abhaspeln“.
 ρόβα „Salatkohl“: it. *ruca*. M. 77.
 ρόκκα „Spinrocken“: it. *rocca*. M. 77.
 ρουόλι „Rosenlikör“: it. *rosolio*. M. 78.

ρουβίν' „Rubin“: it. *rubino*. M. 78.
 ρουζκέττα „Rakete“: it. *rocchetta*.
 ρουφιάνους „Kuppler“: it. *ruffiano*. M. 78.
 σάλα „Empfangssaal“: it. *sala*. M. 79. σα-
 λόνι „Salon“: it. *salone*.
 σαλάτα „Salat“: it. *salata*. M. 79.
 σάλι „Schal“: it. *scialle*, frz. *châle*. M. 79.
 σαλπάρου „lichte die Anker“: it. *sal-
 pare*. M. 79.
 σάλτων „Sprung“, σαλπάρου „springe“:
 it. *salto*, *saltare*. M. 79.
 [σαποόν' „Seife“: lat. *sapo*, nicht it. *sapone*,
 wie M. 79 annimmt, da das Wort den Griechen
 schon in voritalienischer Zeit geläufig war.]
 [σάραξας „Holzkäfer“; das Wort bedeutet
 in Kreta daneben auch „Säge“, daher aus it. *sa-
 racco* „Säge“ nach G. Meyer, Bezz. Beitr. XIX
 156. Ngr. Stud. IV 78, wo auf σάραξ *tinea* OGL.
 II 429 hingewiesen wird. Soll nun aber auch
 dieses σάραξ der in einem Kodex des 9. Jahr-
 hunderts überlieferten Glossae graecolatinae
 italienisches Lehnwort sein?]
 σαρδέλλα „Sardelle“: it. *sardella*. M. 80.
 σαρδίνα fehlt in Mitilini.
 σάρπα Name eines kleinen Fisches: it.
salpa. M. 79: σάλπα.
 σεργίρον: it. *servire*. M. 80.
 σέσσουλα „Maß zum Reismessen“: it. *ses-
 sola* „Schöpfkelle“. M. 80.
 σίγουρος „sicher“: it. *siguro*. σιγουρά-
 ρου: it. *sigurare*. M. 81.
 σιόρ „Herr“ (selten): ven. *sior*. M. 81.
 σιρόζκου „Scirocco“: it. *scirocco*. M. 81.
 σκαμβαβία nur noch als Familienname
 auf Lesbos. M. 81: σκαμβαβία, σκαπαβία
 „eine Art Fahrzeug“: it. *scappavia* (Hesseling,
 Mots maritimes, S. 30).
 σκαπουλάου „fliehe heimlich“: it. *scapo-
 lare* „davongehen“. Dasselbe Verbum auf Ky-
 pros, Σκαπέλλου Κοτρ. II S. 129. Byz. Zeitschr.
 VII 404. In Petra auch σκαπουλέρον. — M. 81:
 σκαπουλίω „befreie“.
 σκαρπίν' a Pl. „Halbschuhe, dicke Strümpfe“:
 it. *scarpino*. M. 81.
 σκέττος „einfach“: it. *schietto*. M. 82.
 σκλάβου „Sklave“: it. **scervo*, *schiano*.
 M. 82.
 σκουλαμέριον „Tripper“: it. *scolamento*.
 M. 83.

σκούρος „dunkel“: it. *scuro*. M. 83.
 σκουφί, σκούγια „Mütze“: it. *scuffia*.
 M. 83.
 σκουιτόριον „Arbeitspult“: it. *scrittorio*.
 M. 83.
 σόρτα „Sorte“: it. *sorta*.
 (σουαρές: frz. *soirée*. M. 84.)
 σουλλατσάρου „gehe umher“, σουλλα-
 τσαδώρου „Herumlungerer“: it. *sollazzare*
 (M. 84), **sollazzadore*.
 σούμμα „Summe“, σουμμάρον: it. *summa*,
summare. M. 84.
 σούπα „Suppe“: it. *zuppa*. M. 84.
 σουρόπ „Sirup“: ven. *siropo*. M. 84.
 (σουρτούκου „Uberrock“ (alb. *surtuke*):
 frz. *surtout*. M. 85. Vgl. *πατατούκα*.)
 σούσουρον: it. *susurro*. M. 85.
 σπάγους „Schnur“: it. *spago*. M. 85.
 σπαλέτον „Tuch um die Schultern“: ven.
spalèta „specie di vestimento da coprir le spalle“
 (Boerio).
 σπετσαρία: ven. *speziaria*. M. 85.
 σπιόνους „Spion“: it. *spione*. M. 85.
 στάβα „Druck“: it. *stampa*. M. 86.
 στανάρον „höre auf zu fließen“: it. *sta-
 gnare*. M. 86.
 [στίβα „Ballast“ führt M. 86 auf it. *stiva*
 zurück. Davon ist dann jedenfalls das auf
 Lesbos und anderswo vorkommende *stiva*
 „Haufen“ (z. B. *stiva pjiata* „Stoß Teller“) zu
 trennen und als postverbales Nomen von *στοι-
 βάω* *στοίβα* zu schreiben.]
 στιβάλ' „Stiefel“: it. *stivale*. M. 86.
 στιλέττον (selten): it. *stiletto*. M. 86.
 στιμάρον oder στιμέρον „schätze“: it.
stimare. M. 86.
 στιγάδου „Fleisch mit Zwiebeln und
 Knoblauch langsam gekocht“: altven. **stufado*,
 jetzt *stufà* (Boerio); epir. *στιγάτο Ζωγιάς*. Αγ.
 I 5. M. 87.
 [στραβουλίω „sich etwas verrenken“ zu
 it. *strambo* nach M. 87. Es handelt sich offen-
 bar um Kontamination von *στραγγουλίω* „ver-
 renke“ mit *strambo*; schwierig ist aber das
 Verhältnis dieser Wörter zu *στραβός*, *στραγ-
 γάλη* usw.]
 στραόνους „seltsam“: it. *stranio*. M. 87.
 στραπατσάρου „strapeziere“: it. *stra-
 pazzare*. M. 87. Auch *στραπατσέρον*.

ταβάκος „Tabak“: it. *tabacco*. M. 88.
ταβάροον (veraltet) „Mantel“: it. *tabarro*.
ταβούροον „Trommel“, *ταβουράς* „Zither“:
 it. *tamburo*, *tamburlo*. M. 88.
τάλε κογάλε: it. *tale quale*. M. 87.
τανάλα „Zange“: it. *tanaglia*. M. 88.
ταντέλλα „Spitze“: frz. *dentelles*. M. 25:
δαντέλλα, max. *ταντέλες*.
τάππα „Pfropfen“: it. *tappo*. M. 88.
ταράτσα „Terrasse“: it. *terrazza*. M. 88.
τεζάρου „dehne, strecke aus“: it. *tesare*.
τέμπου in der Wendung *μι τοῦ τέμ-*
που τ. σ. ν. α. „langsam“: it. *tempo*. Vgl. M. 89.
τέστου „Tontopf“: it. *testo*. M. 89.
τιμόν: it. *timone*. M. 89.
τόκκα in der Wendung *κάνου τόκκα*:
 die Kinder vertragen sich, wenn sie sich ge-
 zankt haben, indem sie sich mit ihren Zeige-
 fingern gegenseitig berühren: dies heißt *κάνου*
τόκκα, it. *tocco*, *toccare*. Vgl. Thumb, Germ.
 Abh. f. H. Paul, S. 244.
τούμπα „Purzelbaum“: it. *tombata*. M. 89.
 [aber *τούμπα* „Hügel, Erhöhung“ = lat. *tumba*
 G. Meyer, Ngr. Stud. III 65.]
τράβαλλα „viel Arbeit, Lärm“: it. *trava-*
glia. M. 90. Vgl. Sp. 409.
τραμονάνα „Nordwind“: it. *tramontana*.
 M. 90.
τράντα „Hosenträger“: it. *t(i)rante*. M. 89:
τιράντα. Die Synkope des vortonigen Vokales
 ist auf italienischer Seite erfolgt; vgl. *dritto* =
diritto u. dgl. (Wiese, Altital. Elem. S. 48).
τράττα „Fischnetz“, auch „die Barke mit
 dem Fischnetz“: it. *tratta*. M. 90.
τραττάρον „traktiere“, d. h. gebe das bei
 Besuchen in Griechenland übliche *γλυζέ*, Kaffee
 usw.: it. *trattare*. *τρατταμέντον*: it. *trattamento*.
τράττον „Spielraum“ (auch z. B. der Stoff
 zum Auslassen, den der Schneider in einem
 Rock läßt): it. *tratto*. M. 90.
τρεμεδίνα „Terpentin“: it. *trementina*.
 M. 90.
τριβέλλα „Bohrer“: it. *trivella*, nur in
 dem Sprichwort *Πελίτης, Περσικ. III 30*.
τρούμπα, *τρονδέττα* „Trompete“: it.
tromba, *trombetta*. M. 91.
[τσάβι „Traube“. M. 91 stellt *τσάμπα*,
τσαμπί zu it. *zampa* „Pfote“, ohne die Bedeu-
 tungsdifferenz zu erklären.]

τσαβούνα „Rohrpfeife“: it. *zampogna*. M. 91.
[τσάδζαλον „Lumpen“, auch „Teppich“
 (Plomari). *Τσαδζαλάρας*, Beiname des Άγιου
Θεράπιου, bei dessen Kirche (auf dem Wege
 nach Ajasso) die Fieberkranken einen Fetzen
 ihres Kleides auf einem Baume zurücklassen,
 um das Fieber zu verlieren. M. 92: „Ableitung
 von it. *cencio* „Lumpen“ ist nicht ohne Be-
 denken.“ Thumb, Germ. Abh. für H. Paul, S. 245,
 verbindet *τσάνισαλο* mit it. *zazza*, *zazzera* „langes
 Haupthaar“, das aber durch *τσασάρα* „grober
 Kamm für langes Haar“ vertreten scheint.
 (Meyer, S. 92 s. v.)]
τσάππα, *τσαππί* „Hacke“: it. *zappa*. M. 92.
τσαρλατάρου: it. *cianlatano*. M. 92.
[τσέρα in Mandamados, *τσέρ* (aus *τσέρι*)
 in Kapi „Honigkrug“ zu it. *cera*? M. 92 ver-
 zeichnet *τσέρα* „Gesichtsausdruck“ = it. *cera*.]
τσέρκι „Schleifrad“: it. *cerchio*. M. 92:
τσέρκι „Faßreifen“.
τσιγάρον „Zigarette“: it. *zigaro* (*sigaro*).
 Die Zigarre heißt *πούρον*.
τσιριάζ von der Milch schwangerer Tiere
 „sie wird molkig“ zu *σίρος* Molken: it. *siero*.
 M. 93.
τσιριμόν'α „Zeremonie“: it. *ceremonia*.
 M. 92.
[τσκάκ „Topf“ aus *τσουκάλι*: it. *zucca*
 „Kürbisgefäß“. M. 93. Dazu der Ortsname
Τσουκαλοχώρι.]
τσομούσα „Kleidersaum“: it. *cimossa*. M. 93:
τσιμούσα.
τσόζαρον „Holzschuh“: it. *zoccolo*. M. 93.
 Vgl. Sp. 407.
φαλτσέττα „kleines Messer“: it. *falcetto*.
 M. 95.
φανέλλα „Flanell“: ven. *fanella*. M. 96:
φλανέλα.
φάντης „Cœurbube“: it. *fante*. M. 94.
φαρβαλᾶς oder *φραβαλᾶς* „Falbelsaum“:
 it. *falbalà*. M. 94: *φελμπαλᾶς*.
[φάρα „Sippschaft“. Über die Herkunft des
 Wortes s. M. 94 und die dort zitierte Literatur,
 dazu Thumb, Germ. Abh. für H. Paul, S. 246.]
[φαρφαράς „Schwätzer“ nach M. 95 zu
 der Sippe it. *fanfano*, frz. *fanfaron* usw. Das
 neugriechische Wort deckt sich mit türk. *far-*
fara „Schwätzer“, arab. *farfara* „viel und ver-
worren reden“, wovon man neapol. farfogliare

„stottern“, frz. *farfoulier* ableitet. Vgl. Körting, Lat.-rom. Wb. s. v.]

φάτσα „Vorderseite“: it. *faccia*. M. 95.

φαιτοῦρα: it. *fattura*. M. 95.

φέστα „Fest“: it. *festa*. M. 95.

φέττα „Scheibe Brot“: it. *fetta*. M. 95.

φιγούρα in der Wendung *ἔκαρι φιγούρα* „er machte Figur, nahm sich gut aus“: it. *far figura*. Vgl. Pernot, Vollmöllers Jahresber. IV, I 356.

φιλέπτο „Filet“: it. *filetto*.

φίνους „fein“: it. *fino*. M. 96. *φινέτσα* Bezeichnung eines listigen Menschen: it. *finezza*.

φιούβα (alt) „Knopf“, besonders Hemdenknopf: ven. *fiuba* „fibbia“ (Boerio.) M. 97. *φιοῦμα*.

φιομάρον „spüre auf“ (vom Spürhund): it. *fermare* „festhalten, aufhalten“.

[*φίσινα* „Fernglas“, doch wohl it. *vista* „Fernsicht“, das sonst als *βίστα* „Erscheinung“ (M. 19) im Neugriechischen existiert.]

φίστουλας: it. *fistola*. M. 96.

φλουρί eine venezianische Münze, beruht auf ven. *florin* (l aus der Büchersprache), Boerio: *florin*. M. 97.

φόκος in *πῆρι φόκον* „er fing Feuer“: it. *fuoco*; *φουγοῦ*, auch *φουβοῦ*, mit unerklärtem β, oder *φουφοῦ*: ven. *fogo*. M. 97. *φουγάρος* oder *φουγάρον* „Schornstein“: nordit. *fugaro*. M. 97.

φόρτσα (auch noch *ἀφόρτσα*) „vorzüglich“ Adverb: it. *a forza*. M. 97. Man sagt auch *τοῦτ' εἶναι φόρτσον* „das ist ausgezeichnet“.

[*φουδῆττα* eine rotgelbe Blume. M. 97 führt die Vermutung von Κερχής an, daß *φουγγέτα* von it. *fungo* „Schwamm“ wegen der Ähnlichkeit benannt sei. Oder zu it. *foggetta* Mützen?]]

φούμου ntr. „Rußfarbe“: it. *fumo*. *φουμάρον*: it. *fumare* „rauchen“. Wendung: *ἰὼ δὲν κατέλαβα ἀκόμα, τί ταβάζον φουμάρος*.

φούρια in *πῆρι φούρια* „er geriet außer sich, in Wut“: it. *furia* (M. 98); vgl. etwa *andare in furia* „in Wut geraten“. Epir. *τὸν πῆρε ἢ φούρια*, Ζωγράφ. Ἀγ. I 5.

φούριλα „Kreisel“: it. *frullo*. M. 98.

φουρτοῦρα „Sturm“: it. *fortuna*. M. 98.

φράγουλα „Erdbeeren“: it. *fragola*. M. 98.

φρέσκους „frisch“: it. *fresco*. M. 99. Thumb, Germ. Abh. für H. Paul, S. 247.

[*φρίδζα* „Blätterdach“, wie es auf dem Felde gegen die Sonnenhitze errichtet wird. M. 99. S. oben Sp. 407 f.]]

φρόντι: *μὴ τοῦ φρόντι τ* „mit seiner Pose“: it. *fronte*.

φρούττα „Obst“ als Nachtmahl it. *frutta*. M. 99.

[*χουβόλι* „Asche“: *τοῦ σπῆτι ἔγινε ὡς χουβόλι* „das Haus wurde ein Schutthaufen“ (durch einen Brand, ein Erdbeben o. dgl.). In Velvendos *χουβόλι* und *φουγόλι*, anderwärts *χόβολι*, aus it. *fogolo*, M. 97. Die Konsonantenwechsel bedürfen noch der Aufklärung.]]

§ 113.

2. Slavische Lehnwörter.

Die umstrittene Frage nach den slavischen Elementen im Neugriechischen hat zuletzt G. Meyer in den Neugriechischen Studien II einer neuen Erörterung unterzogen und aus allen literarischen Quellen die slavischen Lehnwörter des Neugriechischen, im ganzen 273, zusammengestellt. Mit Recht hat er aber betont (S. 6 ff.), daß es wichtig ist, „die geographische Verbreitung der slavischen Elemente innerhalb der griechischen Mundarten festzustellen“. Nur zirka 66 Wörter findet er, „denen eine allgemeine oder ziemlich allgemeine Verbreitung in den griechischen Mundarten zugeschrieben werden muß“. Ich habe

diese 66 sowie die meisten übrigen von ihm verzeichneten in Mitilini durchgefragt und nur folgende stellten sich als daselbst üblich heraus.

βγάτσα „eine Art Kuchen“ geht auf die von G. Meyer S. 51 aus Sotiropoulos angeführte Form *μπουγάτσα* zurück, sonst *πογάτσα* == aksl. bulg. serb. *pogaca*. Aber das Wort ist nach Stefanidis erst vor wenigen Jahren mit der Sache aus Konstantinopel in Mitilini eingeführt.

γλάβα Schädel == aksl. bulg. serb. *glava*, z. B. in der Wendung *δὲν δὸν γόγισι ἢ γλάβα σ;* „hat dein Schädel das nicht kapiert?“ G. Meyer II 21.

γυστίρτσα „Eidechse“ = aksl. *gūsterŭ* ist selten auf Lesbos.

δόβροϋς χριστιάνοϋς „ein einfältiger Christ, ein dummer Mensch“: aksl. *dobrŭ* „gut“ (G. Meyer II 48. Thumb, Idg. Forsch. XIV 348). Zum Bedeutungswandel vgl. lesb. *ζυθίζις* „einfältig“.

ζαζόν' „Sitte, Gesetz“: aksl. *zakonŭ*.

καβάδ der Kaftan des türk. Chodža = serb. *kavad*.

κότισ „Knöchel“, auch zum Spielen verwendet,¹⁾ nach G. Meyer II 35 zu asl. *koštica* von *košti* „Knochen“.

κότσουϋς „Haarwulst der Frauen“: aksl. *kosa* „Haar“. G. Meyer II 34 führt *κότσος* auch als epirotisch neben *κόσα* an. *ισ* für *σ* begegnet öfter im Ngr.,²⁾ ohne daß es aber bisher gelungen wäre, die Bedingungen oder die Verbreitungsgrenzen dieses Lautwandels zu bestimmen.

κουρέλι „Kaninchen“, serb. *kunčli*. Über die Etymologie s. G. Meyer II 36.

Κράλης (aksl. *kralŭ* „König“, G. Meyer II 37) kommt als Name z. B. einer aus Aja Paraskevi stammenden Familie in Molivos vor.

λαγγάδα „Tal, Schlucht“: von G. Meyer II 37 nach Vorgang von Miklosich und Matov auf aksl. *lŭka* „palus, sinus“, slov. *loka* „Au, Flur, Matte“, serb. *luka* „Hafen, Au“, kleinruss. *luka* „Wiese, Tal, Meerbusen“ zurückgeführt. Amantos (Suffixe d. ngr. Ortsnamen S. 25f.) hat jedoch diese Herleitung aus dem Slavischen bestritten, und ich meine mit Recht. Sein Argument, daß „*λαγγάδι*, wie kein slavisches Lehnwort, auf den meisten Inseln vorkommt“, ist freilich nicht stichhaltig: es gibt, wie man sieht, einige wenige Slavismen, die bis Lesbos und Kreta verbreitet sind. Aber die griechischen Worte *λαγγός*, *λαγγάδα*, *λαγγάδι* weichen in der Bedeutung („Schlucht, Tal-schlucht, Tal“) mehr von den slavischen ab, als man bei Entlehnung erwarten sollte, und andererseits ist Herleitung aus dem Griechi-

¹⁾ Die schmale Langseite des Spielknöchelchens heißt *βαδύλις* (König), die entgegengesetzte *βαζύλις* (Vezier), die breite Seite *γάδαρος* (Esel), die entgegengesetzte *φουμάς* (Bäcker) oder *ζούπα* (Tasse, Becher). Wenn die Königsseite oben liegt, so hat der Besitzer des Knöchelchens gewonnen.

²⁾ Belege bei Thumb, Idg. Forsch. XIV 358f.

sehen recht gut möglich: Amantos erinnert an *λαγγόν*, *λαγγόνες* in der Bedeutung *εγγίμα γῆς* und ngr. *Λεγγόνι*, das auf Verschränkung von *λαγγόν* × *ἔργος* beruhen könnte.]

μῆδος „dunkelfarbig“ = *μουντός*, nach G. Meyer II 41 zu aksl. *matŭ* „turba“, *matinŭ* „trübe“.

[*μιοτζό* „Anteil“ = *μεριτζό* wird von G. Meyer II 40 mit Unrecht für slavisches Lehnwort erklärt; es ist schwerlich von *μερίς*, *μερίδιον*, zu trennen; lesb. auch *μιοτζό* und *μιορίδιον*, andererseits auf Karpathos *μερέτι μου* = *ἡ μερίς μου* (*Ζωργίζ. Νγ. I 324*). Der Ausfall des *ι* erklärt sich als Dissimilation, s. oben Sp. 113].

[*νά* „siehe da“. G. Meyer II 46 vermutet ohne durchschlagenden Grund slavischen Ursprungs der über alle Balkansprachen verbreiteten Partikel (serb. bulg. alb. rum. *na*, vgl. auch nhd. *na!*)].

[*ρουβλί* „Umschlagetuch“ (zum Umhüllen von Kleidern u. a.). G. Meyer II 54 hat nur *ρουμπί* „Lumpen“ aus *Παπυλαργειρόπουλος* S. 491 und stellte es zu aksl. *roby*. Thumb (Idg. Forsch. XIV 361) dagegen zieht es vor, *ρουμπί* von *ρόμπα* = it. *roba* abzuleiten. Die peloponnesische Bedeutung des Wortes spricht mehr für slavische, die lesbische eher für italienische Herkunft. Wichtig wäre es zu wissen, ob *ρουμπί* mit Nasal gesprochen wird oder *μπ* nur *β* bedeutet.]

ροῦζον „Kleid“: aksl. *rucho*.

σανό „Heu“ in Aja Paraskevi: aksl. *sěno* (G. Meyer II 56).

σβάρα „Egge“ in der Wendung *τὰ πῆρι σβάρα* „er tat es summarisch (wie mit der Egge) ab“: serb. bulg. *vrana*. Vgl. G. Meyer II 56.

στέρα „Zisterne“ (neben *γλιστέρνα*, s. Sp. 216), *στέρα* auch auf Leukas und Kreta (G. Meyer, Ngr. Stud. III 30), geht, wie Schuchardt, Zeitschr. f. rom. Phil. XXVII 109, nachweist, auf bulgar. *sterna* (aus **čiterna*) zurück. Auch das merkwürdige *βιστέρα* auf Nisyros (*Ζωργίζ. Νγ. I 419*) hat eine slavische Entsprechung in kroat. *bistjerna*, das nach Rešetar auf Anlehnung an *bistar* „klar“ (vom Wasser) beruht.

[*βίτσα* „Gerte“. Über die Etymologie s. G. Meyer II 18, der slavische wie rumänische Herkunft des Wortes für möglich hält.]

βουρζόλαζας „Vampyr“: bulg. *vrükolak*. G. Meyer II 20 führt aus Newton, *Travels in the Levant* I 272, lesb. *βουρζόλαζο* an.

Ferner ist das aus slav. *-ica* stammende Suffix *-ίτσα* im Lesbischen wie anderwärts häufig:¹⁾ z. B. *ζαφίτσα*, *πατιρίτσα*, *πλαπίτσα* geöffnete Feige, *μανίτσα* „Großmutter mütterlicherseits“, *μαγλίτσα* (in Mandamados *μαγλίτσα*) „Kopftuch der Frauen“, [*τροφιρίτσα*, *Μαριουρίτσα* in Sprichwörtern aus Mandamados], *Κουρίτσα*. — Man ersieht aus dieser Zusammenstellung, wie gering die Zahl der wirklich gemeingriechischen, nicht bloß lokal beschränkten slavischen Elemente ist. Zum Vergleich führe

ich hier noch den Bestand an slavischen Lehnwörtern auf einer anderen, an der Peripherie des griechischen Sprachgebietes gelegenen Insel, auf Kreta, an. Nach der Auskunft, die mir Εδστ. Πετρολάκης aus Rethemno gab, sind das selbst folgende der von Meyer gesammelten Wörter bekannt: *velédza*, *gláva*, *zakoúaris* „unlustig, *ιδέτερος*“ (doch wohl von *ζακόνι*, das selbst in Rh. fehlt), *zúbera* „Tiere“, *karvéli*, *kótsi*, *lógos* = *λόγγος*, *dóbrros* „aufrichtig“, *παγαιά*, *buyátsa* (Meyer, S. 51 u. *πογέντσα*), *rácho*, *zwárna* nur in der Wendung *μὲ πῆρε ζβάρνα* „*μὲ πῆρε ἀποπίσω*“, „er folgte mir auf dem Fuße“, *stáni*, *χýmeli* metartiges Getränk.¹⁾

§ 114.

3. Albanesische Lehnwörter.

Von den albanesischen Lehnwörtern des Neugriechischen, die G. Meyer, *Ngr. Stud.* II 64ff. gesammelt hat, habe ich auf Lesbos folgende angetroffen:

τόπ βαρτισοί „feuchte Gegenden, Moräste“. *βαρτισοί* aus *βαρκοί*. G. Meyer verzeichnet epir. *βάρκος* (nach Zomar. *βαρκός*) „feuchter Ort“ und stellt es zu alb. *vlake* „Feuchtigkeit“.

babéjs „listig“ aus *babéσις*, *babéσκα πράματα* aus *babéσικα π.* „δέλμα, πονηρὰ πράγματα“ (Ajasso): alb. *paβese* „treulos“ von *bese* „Glaube“. Vgl. Meyer, *Ngr. Stud.* II 69 f.

πκαρῆς „Rauchfang, Schornstein“ (vgl. Sp. 186), epir. *bucharí* nach Meyer a. a. O. 71 zunächst aus alb. *buhár* „Kamin“, dies aus türk. *buchar* „Dampf“.

ζβέρκους „Nacken“, zu alb. *zverk* G. Meyer 66.

ζατσίτσα „Ziege“: alb. *kats*, G. Meyer 66.

ζουπέλα, *ζουπιλούδα* „Mädchen“: alb. *ko-pile*, G. Meyer 67.

λουλούδ „Blume“: alb. *lule*, G. Meyer 68. Dafür auch *πούλουδον*.

βάβουρας „Hornisse, Hummel“ hängt mit den von G. Meyer II 70 unter *μούμπα*, alb. *bube* verzeichneten onomatopoetischen Insektennamen *μούμπουρας*, *μούμπουλας*, *μούμπουλας* (dazu auch rumän. *bumbur* Hornisse u. a. bei Miklosich, *Türk. Elemente*, Nachtr. II 88) usw. zusammen, ist aber selbst nicht albanesischen Ursprungs. Auch lesb. *πάτσι* „vielleicht“, das zu dem von G. Meyer II 69 aus alban. *mbase* abgeleiteten *μπᾶς* gehört, ist, wie oben gezeigt wurde (Sp. 361 f.), wahrscheinlich echtgriechisch.

γρούτσους „altes Weib“, s. v. a. *γρᾶξ* (in Petra), das bei Meyer fehlt, ist wohl alb. *gruatse* „starkes Weib“ mit italienischer Augmentativendung von *grua* „Weib“ (G. Meyer, *Alb. Wb.* 132).

§ 115.

4. Rumänische Lehnwörter.

Von den rumänischen Lehnwörtern des Neugriechischen bei G. Meyer, *Ngr. Stud.* II 74 ff. verzeichne ich als lesbisch: *σουρουπών'* „es wird Abend“; *Ἐλευθεριδέης* notiert aus Pe-

tra die mir unklare Wendung *τῆ ὄρα, τοῦ σουρουπών τῆ νηρά* „περὶ τὴν ἑσπέραν, περὶ δὲσιν ἡλίω“. Bekannt ist auch, aber nicht dialektisch,

¹⁾ Auf Samos wird es auch an Adjektiva angehängt, z. B. *μυζήτσα*, auf Skopelos sogar an Adverbia wie *παροzeitisa* „ein bißchen weiter unten“ (Sp. 358).

¹⁾ Weggelassen habe ich folgende von G. Meyer angeführte Wörter, die zwar in Rethemno vorkommen, für die aber slavische Herkunft nicht erwiesen ist: *ἔχτι βίτσα*, *δραγάτης*, *λαγγός*, *λαγγάδι*, *μερτιβό*, *νῆ. πλιμάτσα*.

ραβασάκι „Liebesbillet“, in Livisi *ραβασάκιον* „*ραβασάκιον* (ιδίως ἐρωτικόν)“ (Μουσαῖος, S. 122; vgl. G. Meyer a. a. O. 78 u. *ραβασάκι*) = rum. *ră-bas*. — Über *ραβασάκι* s. Sp. 407f.

Lesb. *καλιτέρη* „reite“ (Mitilini, Mandamados, Eresos) geht auf *καλιζέω* Somav. (vgl.

καλλιζα „reite“ auf Imbros, Σόλωνος VIII 544) zurück, und diese Form zeigt, wie G. Meyer, Ngr. Stud. III 22 bemerkt, dieselbe Zusammenziehung von *καβαλλικέω*, lat. *caballicare* wie rum. *cal*, alb. *kāl* „Pferd“.

§ 116.

Glossar.¹⁾

ἄβ Ntr. „Jagd“ (= *ἄβι*): türk. *av* (Molivos).
ἀβδύτης „Jäger“.
ἀβρουμάτις „großäugig“, wörtl. mit Augen wie Eiern (E.).
ἀβλαδίξου „ziele“ = *ἀβλαντίξω* (Σταχυπιδός Σχρ. V 23), aus **ἀβραντίξω* (vgl. *ἀβραντεύω*)?
ἀβιλουριάζου „*ἀποσκληρόνεται*“, z. B. vom Fleisch: *ἀβιλουριάζει* „*ἀποσκληρόνεται*“; *ἀπουλουριάζόμενος* von Stoffen nach dem Waschen. *ἀβι-* für *ἀβει-* = *ἀπό* beruht auf **ἀμπε-* mit auffälliger Nasalierung.
ἀγαθός „einfältig“. In Livisi *ἀαθός* „*ἄθους*“ Μουσαῖος 21. Zu dem Bedeutungsübergang von „gut“ zu „dumm“ vgl. *δόθους* (Sp. 431).
ἀγανα „Fischgräten“ (Plomari).
ἀγρόφαγος „*ἐλιγροφάγος*, ὁ τρώγων ἐλίγα καὶ ἔλιετα“, „Kiesaat“ (E.).
ἄγραφος: *ἀπὸ ἡδὲν ἀπ τᾶγραφα* „dies war ganz unerwartet“.
ἀγίζουρος (aus *ἐντίκομος*) „*ἐμωώτατος*“, ganz gleich (Plomari).
ἀγουρίδα „unreife Traube“, epirot. *ἀγορίδα* (nach Zomarides) von *ἄγορος* = *ἄωρος*. Auch *ἄγοορι* „Gurke“ bezeichnet ursprünglich die unreife oder unreif genossene Frucht, und zwar im Gegensatz zu *πεπόνι*, der reif (*πέπων*) genossenen Gurken- oder Kürbistaceenart, der Melone.
ἄγουρος (auch kret. *ἄγορος*) „unreif“ aus *ἄγορος* = altgr. *ἄωρος*, woraus *ἄγορος* mit dem im Hiatus entwickelten *γ*; die Nasalierung von *ἄγορος*, *ἄγοορι* ist noch nicht erklärt. *ἄγουρα* Adv. „vorzeitig“, z. B. *ξύπνησα ἄγουρα* „ich bin vorzeitig aufgewacht“.

¹⁾ Einen großen Teil der folgenden Wörter und Wendungen hat II. II. *Ἐλευθεριάδης* in Petra beigezeichnet. Sie sind im Glossar mit E. bezeichnet. Die betreffenden Angaben, für die ich ihm die Verantwortung überlassen muß, gelten also zunächst für Petra.

ἀγουρουνομένου „*καρμύσιν παρακάρως*“; *ἀγουρουπορηζόμενος* „übermäßig geschwollen“; *ἀγουρουμαζόμενος μηλον* „*ῥορῶν ἰώρως, διὰ τῆς βίας*“ aus *ἄγορος* und *δοιμος* (maked. *ύρμυς*).
ἀγοριώνου „die Augen aufreißen, sie (vor Zorn) aus den Höhlen treten lassen“ (Mandamados, Petra). Epir. *γοριώνου*, chi. *γοριώνου* (Παπατίτης XI. γλωσσ. 125), *γοριώνω* Somavera, *γοριώνω* Vlachos. — *ἀγοριουματιάζου* „drohend anblicken“.
Ἀγορογάλλους mit Dissimilation von *λ*—*λ* aus *Ἀγγλογάλλους*: so wurden die verbündeten Engländer und Franzosen im Krimkriege getrennt. Jetzt nennt man so einen großen und häßlichen Menschen mit Hinblick auf die langen Gestalten der Engländer.
ἀδιεραμιά (aus *ἀδιεραμισία*) „häusliche Unordnung“, zu *διεραμίζου* „ordne“, *διεραμισμα* (E.).
ἀδίγουνας oder *ἀδγών* (aus *ἀντιγώνι*), auch *γωνία* = *γωνία* „Ecke, Winkel“. Sam. *ἀντιγώνι* „*ἔ ἐπὶ γωνίας τιθέμενος λίθος*“ (Σταχυπιδός Σχρ. V 26).
ἀθλουγέβγου „*κατηγορεῖν τινα ἀπρεπῶς καὶ ἐλαττωρῶν*“, „schmähen“ von *ἀθλουγή* (= *θολογή*) „Schmähung“ (E.).
ἀκονύσματάρη (aus *εἰκονοματάρη*) die Ecke, in der die Heiligenbilder (*εἰκονίσματα*) aufgehängt sind, auch *κονουστάρη* (aus *εἰκονοστάσιον*): Mandamados.
ἀκριβουτσάδζαλους „Geizhals“ (A. Paraskevi).
ἀλέκατους „*ἄνθρωπος γυμναστωρ*“ (E.). Vgl. unser *spindeldürr*.
ἀλιβρουδιμουνίξου „*ἀνκαπτόνω*“ (E.).
ἀλιβοῦδζα oder *ἀλ'βοῦδζα* Fessel für die Füße von Pferden, Maultieren oder Eseln.
ἄλ'σα „Kette“: *τὸ ἄλ'σις τῶν κατὰ βίλλαι μετὰ στας προσπαθείας πρὸς ἐνδίκησιν, πνέει τὰ μέγιστα* (E.).

ἀμασίγλουτους „ἀμασίγλων, ἀκνένιστον“.
 ἀνάπια „πρόζωμ“, Hefe (Plomari).
 ἀνιζούροδο (aus ἀνεζούρουδου), auch ἀνι-
 ζούροδα „niedergekauert“.
 ἀνιμουτόζλω (= ἀνεμοζιζλω) „verschwende“,
 ἀνιμουτόζλιζμα „Verschwendung“ (E.).
 ἀνισπάθ „Vogelschlinge“ (nach Παπαγεωργίου
 in Ajasso und Plomari mit τ), in Plomari
 ξισσανδάλα.
 ἀρουατιά „die linke Seite eines Gewebes“
 (E.); die „rechte“ heißt ούρουτιά oder όρουα
 (s. unten).
 ἀντεροχόνουμαι (lesbische Lautform wäre ἀδι-
 ρουχίνουμαι) „τὸ ἐντερον μου χόνονται“ (Παπαγ.).
 ἀξάγιτον „Hausflur“, der Raum im Hause,
 zu dem die innere Treppe zunächst hinauf-
 führt (Mandamados), auch ξατέλι (Chalikas),
 οἰξάτου von ὄξω „außen“ oder χαϊάτ = türk.
haját (Miklosich, Türk. Elem. I 66).
 ἀπακοννά „Flecke, Striemen“ von einem
 Schlag (E.).
 ἀπέλλα „πήλινη λεζάνη“, tünerne Schüssel (Plomari)
 = altgr. πέλλα Melkgefäß (verwandt
 mitlat. *pēluis*, skr. *pālavī*, *palvalā-s*, J. Schmidt,
 Plur. d. idg. Neutra S. 47).
 ἀπόλα „Weggang“: *πήρι εν ἀπόλα τ* „πήρε
 τὸν θρόνον του“; zu ἀπολύω. Auch τὸν ξα-
 πουλουσιό (streng dialektisch wäre ξαπουλιό):
 τ ἔδωκεν τὸν ξαπουλουσιό „sie gaben ihm
 seine Freiheit“ (Παπαγ.).
 ἀπόριτους: ein Pachtvertrag, wonach der
 Besitzer eines Feldes zwei Drittel, der
 Pächter ein Drittel, den ἀπόριτος, der Ein-
 nahmen erhält.
 ἀπουβγάζου „καταστρέζω τι“ (E.).
 ἀπουγροίζου „ablehnen, abweisen“: *μη μ*
ἀπουγροιά „μη ἀπωθήσης τὸ προσφερόμενον ὑπ’
 ἐμοῦ“ (E.).
 ἀπουδιαλόγια „ἀπομεινάρια ἀνάγια λόγου“ (E.).
 ἀπουδιβάζου „καπενοδώνω, ἀποχαιρετώ“ (E.).
 ἀπουδῶνα „ἔδωκα τὸ τελευταῖον ὑπέλοιπον πρά-
 γματα τινος“.
 ἀπουξλουτήρας „ἀγγεγμένως, ἀμελής“ (E.).
 ἀπουρος „mager“, v. B. οἰουρίθια ἀπουρα, κοι-
 λῆς ἔπουρος (Παπαγ.).
 ἀπουτανυίζουμι „sich strecken, sich dehnen“
 (E.).
 ἄραμ τσί πουτέμι: εἰρήνη ἐπὶ ἀδιαφορία. ἔταν π. γ.
 ζήτησω τι καὶ δέν μοι τὸ δῶρον (E.).

ἀράχτα „Felsen“, *ραχταριά* dasselbe.
 ἀράχάν', 1. τεκτονικὸν ἐργαλεῖον λεγόμενον τῆς σκάν-
 δας, 2. πλατεῖα σκῆς πλήρης μικρῶν κωνοειδῶν
 λίθων πρὸς σπάσιμον τῶν στήσεων (E.), wohl
 aus ζουάνη.
 ἄραμαουε in der Wendung: *μ ἴσκι ἄραμαουε*
 „es überkam mich Zorn“.
 ἀράχῶμι (aus ἀραχῶμαι) „πλῆξω, spiele“ (Plomari
 und sonst).
 ἀσχοχίδρα eine Schlangenart, Plomari (Παπαγ.)
 aus ἀσχος + ὄχενδρα, in Petra ἀσχοδραίχα
 (s. oben § 44).
 ἀστρατσά „Terrasse, Balkon“ (Plomari, Petra).
 Zur Etymologie vgl. Sp. 139, wo die an-
 gegebene Bedeutung „Dach von Kuppeln“
 usw. sich nur auf ehi. ἀστρατιά, nicht auf
 das vorhergehende lesb. ἀστρατσά bezieht.
 — Der „Erker“ heißt auf Lesbos *σαχισίν'*
 = türk. *şahısın*.
 ἀτσνάδα „Mohnblume“.
 ἀφανέρουσι (aus ἀφανέρωσι) „eine schwer zu
 erkennende Naht“, auch *ἄμε κ' ἔλα* (gemein-
 sprachl.) genannt. Andere Arten von Nähten
 sind *νηβέρσι* und *καβιλλουρίσι* (E.).
 ἀφανόχτης „Rauchfang, Schornstein“ aus φα-
 νόπηης (aus φανός „hell“ + ὄπηης), vgl.
 Schol. Aristoph. Ritt. 997 (Foy, Lautsyst. 28).
 Tzetz. zu Lykophr. 98: *Σαλαμβάσι οἱ φανόπηται*
ἴσαι οἱ φερῆται ιδιωτικῶς. φανόπηης war ur-
 sprünglich das Lichtloch im Dach der Hütte,
 das zugleich zum Abzug des Rauches diente.
 Auf Nisyros *φανόπηης*, *Σύλλογος* XIX 196.
 Auf Ikaros *ἀνωφάντης* oder *ἀνάφαντος* „φερ-
 ῆτης“, *Σταχτυάδης*, *Ίκαρικῆ* S. 125.
 ἀφανός „Guckloch, Dachluke“, tsak. *afané*,
 auch *φανός* oder *φιδζίτης* aus *φεγγίτης*.
 ἀφήρω: *τοὺν ἄφσι ε* *τοὺν ἴστῶου* s. v. a. er
 hat ihn ermordet, Petra (E.).
 ἀφουξλά „Holunder“ (Kalloni).
 ἄφτρα, „ἔστει πυρετός“ Fieberhitze. Auf Kar-
 pathos *ἄφτρας* „ἄφρα“, *Ζωγράφ.* V. I 331.
 ἀχλά „Asche“, *ἀχλόπιτα* „Aschenbrot“; *Λαχ-*
λουπιταρέλλι „Aschenbrüdel“. *ἀχλά* auch
 in Änos (*Σύλλογος* IX 351), Kyme (Egerm.
Φιλεμῶν V 1857, S. 52) aus *ἀχλιά*, wie
 das Wort auf Chios (Παπαγής, XI. Πρωστ.
 104, *Κωνελλάκης*, XI. *Ἀνθ.* 99, *Περίτης*, Παρρωμ.
 II 586 und Cypren (*Σακελλάρης* II 482)
 lautet. Die ikarische Form *ἀχχυλιά* weist

mit ihrem doppelten χ auf eine Grundform $\epsilon\chi\chi\lambda\acute{\iota}\alpha$ (Hatzidakis, Idg. Forsch. II 373) von altgr. $\epsilon\chi\chi\lambda\omicron\varsigma$ „saftig“. So hieß ursprünglich nur die zur Bereitung der Lauge dienende Asche; chi. $\epsilon\chi\chi\lambda\epsilon\rho\acute{\omicron}\nu$ das Tuch, auf das die Asche zur Bereitung der Lauge geschüttet wird. Zur Bedeutungsentwicklung vgl. $\sigma\acute{\iota}\alpha\chi\eta$ „Asche“ aus $\sigma\iota\alpha\chi\iota\eta$ $\nu\omicron\lambda\iota\alpha$ „Lauge“.

$\beta\alpha\delta\iota\acute{\alpha}\zeta\omicron\upsilon$ oder $\xi\beta\alpha\delta\iota\acute{\alpha}\zeta\omicron\upsilon$ die grüne Schale der Mandeln oder Nüsse entfernen (E.).

$\beta\alpha\rho\delta\acute{\alpha}\lambda\acute{\alpha}$ „παράχρον παταίσ τῶν ὑποδημάτων“; $\chi\acute{\alpha}\lambda\iota\alpha\varsigma\tau\acute{\iota}\varsigma$ τὰ βαρδάλα σ „ἐχέλασες τῶν κάσμων, ὠργίστης παραπολι“.

$\beta\alpha\rho\tau\alpha\lambda\alpha\lambda\acute{\omega}$ „mache Lärm, schreie“. In Ános $\beta\alpha\rho\tau\alpha\lambda\alpha\lambda\acute{\omega}$ „βαπτίζω“ (Σύλλογος IX 351).

$\beta\alpha\rho\tau\alpha\lambda\alpha\mu\acute{\iota}\delta\iota\alpha$ die kleinen Abteilungen innerhalb des $\sigma\iota\delta\omicron\upsilon\tau\omicron\varsigma$ (= $\sigma\epsilon\upsilon\tau\omicron\upsilon\tau\iota$), d. h. der Truhe (Mandamados).

$\beta\acute{\omicron}\tau\alpha\upsilon\alpha$ „die Zeit, wo gejätet wird“ (E.), postverbale Bildung zu $\beta\omicron\upsilon\tau\alpha\upsilon\lambda\acute{\iota}\zeta\omicron\upsilon$ „jäte“.

$\beta\omicron\upsilon\lambda\iota\alpha\sigma\tau\acute{\eta}\rho$ „ξύλον, δι' οὗ πατοῦν τὰ τσίπουρα (Weintreiber)“ (E.), auch $\pi\alpha\tau\acute{\eta}\rho$ (aus $\pi\alpha\tau\eta\rho\acute{\iota}$) genannt, in Plomari $\pi\alpha\tau(i)k\acute{\iota}\rho$ (vgl. § 29).

$\beta\omicron\upsilon\lambda\acute{\omicron}\sigma\upsilon\rho\omicron\upsilon$ ein dickes Stück Holz, das über den gepflügten Acker geschleift wird, um die Erdschollen zu brechen, also eine Art Egge, $\beta\omicron\upsilon\lambda\omicron\sigma\upsilon\rho\acute{\iota}\zeta\omicron\upsilon$ „eggen“ (E.).

$\beta\rho\upsilon\lambda\iota\zeta\omicron\upsilon\mu\iota$ „schere mich weg“: $\delta\acute{\epsilon}$ $\beta\acute{\alpha}\varsigma$ τὰ βρουλιζισι „willst du dich nicht wegscheren?“

$\beta\tau\acute{\iota}\nu\alpha$ das große, bauchige, unbeweglich in der Erde stehende Tongefäß, der $\pi\theta\omicron\varsigma$ der Alten. Ein kleineres Format heißt $\mu\omicron\upsilon\beta\alpha$ = türk. $k\acute{\upsilon}\rho$, bulg. rum. $k\acute{\jmath}\rho$ (Miklosich, Türk. Elem. II 10), ein noch kleineres $\pi\theta\acute{\alpha}\rho$ = $\pi\iota\theta\acute{\alpha}\rho\iota$. $\beta\tau\acute{\iota}\nu\alpha$ aus $\beta\upsilon\tau\acute{\iota}\nu\eta$ $\lambda\acute{\alpha}\gamma\eta\omicron\varsigma$ ἢ $\acute{\epsilon}\rho\mu\iota\varsigma$. $\tau\alpha\rho\chi\eta\tau\acute{\iota}\nu\alpha$ Hesych., att. $\pi\upsilon\tau\acute{\iota}\nu\eta$.

$\beta\alpha\delta\zeta\acute{\alpha}$ „Herd“ (Jera) = türk. $bad\acute{\epsilon}\acute{\alpha}$.

$\beta\alpha\beta\omicron\upsilon\rho\acute{\iota}\zeta\omicron\upsilon$ „Trauben fressen“ von dem die Weintrauben heimsuchenden Insekt $\beta\acute{\alpha}\beta\omicron\upsilon\rho\alpha\varsigma$ oder $\beta\alpha\beta\omicron\upsilon\acute{\rho}\iota$ (Παππ.).

$\beta\alpha\kappa\iota\rho\omicron\upsilon\delta\alpha$ kleines kupfernes Gefäß zum Ziegenmelken (Mandamados) von $\beta\alpha\kappa\acute{\iota}\rho$ = türk. $bakyr$ Kupfer.

$\beta\alpha\lambda\gamma\acute{\alpha}\mu\upsilon\alpha$ „Moräste“: türk. $balgam$ „Schleim“ (alb. $balgam$ „ausgeworfener Schleim“, G. Meyer, Alb. Wb. 24).

$\beta\alpha\rho\mu\acute{\alpha}\tau\omicron$ „Geländer“, türk. $parmaklyk$, in Livisi $\beta\alpha\rho\mu\alpha\kappa\lambda\acute{\iota}\nu\alpha$ (Μουσιας, Βαπτ. 169) „Gitterstangen, Gitter“ von türk. $parmak$ „Gitterstange“ (Miklosich, Türk. Elem. II 38. Nachtr. II 10).

$\beta\alpha\tau\acute{\omicron}\delta\acute{\iota}\nu\alpha$ „Ohrfeige“ (Kalloni), sonst lesb. $\beta\acute{\alpha}\tau\omicron\sigma\alpha$ oder $\beta\alpha\tau\acute{\omicron}\acute{\alpha}$ (kret. auch $\beta\alpha\tau\sigma\epsilon\lambda\acute{\iota}\acute{\alpha}$); Du Cange: $\mu\acute{\alpha}\tau\acute{\epsilon}\zeta\iota$ $alapa$, $colaphus$. Lesb. $\beta\alpha\tau\acute{\omicron}\acute{\alpha}\zeta\omicron\upsilon$ „Ohrfeige“. Vgl. alb. $batse$, $batske$, $vatske$, vulgärdeutsch $Watsche$. G. Meyer (Alb. Wb. 29. Ngr. Stud. IV 59) leitet — gewiß unrichtig — $\mu\acute{\alpha}\tau\omicron\sigma\omicron\varsigma$ von ital. $battere$ her, während er alb. $vatske$ (sech. $facka$) zu it. $faccia$ stellt. Thumb (Idg. Forsch. XIV 362) sieht judendeutsch $patsch$ „Ohrfeige“ als Mittelglied zwischen dem neu-griechischen und dem deutschen Wort an. Auch damit ist das Verhältnis der verschiedenen Formen noch nicht ganz aufgeklärt.

$\beta\iota\gamma\acute{\iota}\delta\iota\zeta\omicron\upsilon$ „finde Gefallen an etwas, ziehe es vor“: türk. $bejendym$ (Miklosich a. a. O. I 24).

$\beta\iota\lambda\omicron\nu\acute{\alpha}\zeta\omicron\upsilon$ „einfädeln“ (aus $\epsilon\mu\beta\epsilon\lambda\omicron\nu\acute{\alpha}\zeta\omicron\upsilon$).

$\beta\iota\nu\acute{\epsilon}\beta\gamma\omicron\upsilon$ „reite“, $\kappa\acute{\alpha}\nu\omicron\upsilon$ $\beta\iota\upsilon\acute{\alpha}$ „ich mache Hucepacke“. Aus türk. $bin-mek$ „reiten“, $binck$ „Reitpferd“ (Miklosich, Türk. Elem. I 28).

$\beta\omicron\upsilon\delta\acute{\epsilon}\acute{\alpha}\kappa$ „Ecke, Winkel“ = türk. $bud\acute{\epsilon}\acute{\alpha}\kappa$ (Miklosich, Türk. Elem. I 31).

$\beta\omicron\upsilon\tau\omicron\delta\alpha$ „Sack aus grober Leinwand“.

$\beta\rho\upsilon\sigma\acute{\alpha}\nu\acute{\epsilon}\lambda\alpha$ (aus $\epsilon\mu\pi\rho\sigma\omicron\theta\iota\nu\acute{\epsilon}\lambda\alpha$) Frauenschürze, Fürtuch. In Mitilini: $\mu\acute{\epsilon}$ $\beta\acute{\alpha}\lambda\epsilon\nu$ $\beta\rho\upsilon\sigma\acute{\alpha}\nu\acute{\epsilon}\lambda\alpha$ man hat mich an die Spitze (z. B. einer Gruppe von Demonstranten, einer Deputation) gestellt. Anderwärts (ϵ) $\mu\pi\rho\sigma\acute{\alpha}\nu\acute{\epsilon}\lambda\alpha$ „Schürze“.

$\gamma\alpha\beta\acute{\alpha}\nu$ „hölzerner Tiegel“ ($\zeta\upsilon\lambda\omicron\pi\acute{\iota}\nu\alpha\kappa\omicron$), Plomari.

$\gamma\acute{\alpha}\pi\omicron\upsilon\varsigma$ „flache hölzerne Schüssel“, ebenda. $\gamma\alpha\lambda\acute{\alpha}$ ausgehöhlter Kürbis zum Wasserschöpfen benutzt: Mitilini; in anderen Orten $\acute{\alpha}\gamma\lambda\acute{\alpha}$, in Mandamados $\mu\iota\delta\acute{\alpha}\delta\acute{\zeta}$.

$\gamma\alpha\rho\gamma\alpha\lambda\acute{\iota}\delta\alpha$ eine Krankheit, übertragen „βλαβερός, επιζήμιος“. $\gamma\alpha\rho\gamma\alpha\lambda\acute{\delta}\acute{\epsilon}\rho\varsigma$ „παρκαρποιός, επιζήμιος“ (E.).

$\gamma\alpha\rho\gamma\acute{\iota}\acute{\alpha}\zeta\omicron\upsilon$ „θρηνῶ, jammern“ (von Kindern), z. B. $\tau\omicron\upsilon\delta$ $\mu\omicron\upsilon\rho\acute{\omicron}$ $\gamma\acute{\alpha}\rho\eta\alpha\sigma\iota$.

$\gamma\acute{\iota}$ „ἔξῃ γε, wirklich“, z. B. $\tau\acute{\omicron}\zeta\alpha\nu\tau\iota\varsigma$ $\gamma\acute{\iota}$; „ἔξῃ ἔκρησε ἀλήθειαν“; Doch wohl altgr. $\gamma\epsilon$.

γιορνέ „anstatt“. Aus türk. *jerine*.
 γιορνάνα (Ελευθεριάδης: γιορνάνα) „Spinnabend“,
 abendliche Versammlung von Frauen, in
 der sie gemeinsam arbeiten und sich unter-
 halten, auch παρακαμουδά genannt; παρα-
 κάνου s. v. a. συνεργίζομαι (Ajasso). νυχτέρι
 desgleichen (Petra). Auf Tenos σπεροκά-
 θισμα (Δελτ. V 280).
 γλαδάζου „sterbe vor Hunger oder Durst“,
 Part. γλαδαζόμενος. (Ajasso).
 γλάρος „σαγός, gefräßig“ (Mandamados), γλάρος
 (Mitilini). γλάρος aus γουλάρις, vgl. chi.
 γούλαρις, Κωνελιάδης, Νικη. Ανάλ. 301, von
 γούλα Schlund, Gefräßigkeit = lat. *gula*
 (G. Meyer, Ngr. Stud. III 19); γλάρος aus
 γουλιάρης, vgl. ther. γουλιάρης „λίγνος, γαστρι-
 μαργός“, Πεταλός S. 47; pont. γουλέας, Σόλ-
 λογός XXIII 105.
 γλάστρα „Eingang in den Weingarten“, auch
 δβασά genannt (Sp. 409).
 γλιθμῶ „λειποθυμῶ, ohnmächtig werden“; ξι-
 γλιθμῶ „aus der Ohnmacht ins Bewußt-
 sein zurückrufen“.
 γλυκουδουδίζου (= γλυκοδουτίζω) „πρώτω ἐπι-
 θυμηθέν τι“ (E.).
 γλυκουφάγουτους „angenehm zu essen“ (E.).
 γουργουβραζιμένους „schnell gekocht“.
 γυρσά (aus γυρσιά) „σειρά πλεκτών υφασμάτων“,
 z. B. πλέξι δὺδ γυρσές (E.).
 γυδία „ἐλη, Sümpfe, Teiche“: türk. *göl*.
 δάσκαλος „ππᾶς, Priester“ (Vrisia und sonst).
 δέλιουρας „ὑψηλός καὶ ἀκρόβος ἄνθρωπος“ (Στε-
 ρανίδης).
 διαφιντέβρου „κρύπτω ἐπιμελῶς πρόγραμμα τι, ὅπως
 χρειαστῶ ἐν καιρῶ εὐθέτω“ (E.), nach Στε-
 ρανίδης „οἰκονομῶ, spare.“ — διαφιντέω
 ist bekanntlich mit Angleichung an *διά* aus
δεφενδεύω = lat. *defendo* entstanden (vgl.
 G. Meyer, Ngr. Stud. II 20f., III 21) und
 bedeutet sonst „verteidigen, schützen“ (G.
 Meyer a. a. O. schreibt „verbiete“!).
 διβάζου: Δὲ βᾶς τὰ διβαστήης; „Willst du
 nicht gehn und dir (vom ππᾶς) die Gebete
 lesen lassen?“ Dies geschieht, um Verrückte
 zu heilen. Die Redensart ist also eine Um-
 schreibung von „Du bist verrückt“. Τοῦ
 διβάσα δὲ καλὰ „dem habe ich ordent-

lich (die Leviten) gelesen; dafür auch τοῦ
 ἔψαλλα καλέ.
 δίπλα, Pl. δίπλις die schmalen Querbalken des
 Daches (Mandamados) von δίπλα „quer“.
 Der große Mittelbalken heißt σιμιδοῦτσ,
 in Skamnia στούν’.
 δουξάο (für τοξάοι) „ἐργαλείον μὲ κρόδα, εἰς εὖ
 ἀνέγρον τὸ βυβάνι.“; letzteres heißt στβά-
 ζου (E.).
 δρασπέτσ Bezeichnung für sehr scharfe Säure,
 z. B. δρασπέτσ εἶνι τοῦ ξύδ „τὸ ἕξος εἶναι δρι-
 μύκτων“ (Ajasso).
 δρασσιλώνου „überschreite“ vermutlich durch
 eine volksetymologische Umformung aus *δια-
 σκελώνω entstanden, vgl. διασκελίζω. Sam.
 δρασκελιά Στρακατιάδης, Σαρ. V 36, auf Leukas
 δρασκελίζω und ἀδρασκελίζω, Σόλλογός VIII
 371, wo Entstehung aus ἀνδρασκελίζω ver-
 mutet wird: tatsächlich begegnet ἀνδρασκελῶ
 „ὑπερηδῶ“, ἀνδρασκελιά „πῆδημα ἀνδρός“ z. B.
 in Zagori, Σόλλογός XIV 206; ἀνδρασκελισμα
 XVIII 195. Maked. δρασιλιά „βῆμα“, Δρ-
 χεῖα 2, 83.
 δρουμιλιάρκου „δίδυμος“ aus δρουμιλιάρκος (E.).
 δέβλα fem. langer Stock, mit dem die Ölbäume
 geschüttelt werden. Στρακατιάδης Σαρ. V 58
 verzeichnet ντέμπλα in der Bedeutung προξ.
 δέγγλαρος „langaufgeschossener Mensch“,
 Augmentativ wie ἄδραρος zu ἄνδρας, σισύ-
 λαρους zu σκύλος, κουπιλάρα zu κοπέλα usw.
 δέγγλαρος vielleicht aus *δρόγγλαρος zu
 epir. ντρέγγλας „ἔ ὑψηλὸς ἀναστήματος“ (Σόλ-
 λογός XIV 225), von dem man bei G. Meyer,
 Ngr. Stud. II 48 eine nicht einleuchtende
 Herleitung aus dem Bulgarischen findet. —
 Ungefähr dasselbe bedeutet lesb. λέγγου-
 ρους.
 διβιδζής „Kameltreiber“ = türk. *devedzi*.
 δουζδίζου „einrichten, herrichten“, „διευθετῶ ἐρ-
 γασίαν τινά“; θὰ σὶ δουζδίσου „θὰ σὲ τιμωρήσω,
 δείξω“ (E.): türk. *dützen* Ordnung, *düzme*
 ordnen, bulgar. *duzdisam*, serb. *duzen* (Mi-
 klosich, Türk. Elem. I 52, Nachtr. I 31).
 δούλλου in der Wendung: εἶνι σὰ δούλλου s. v. a.
 „er ist ein Herkules“.
 ἔγαλα „milchendes Vieh“, also = ἔργαλα. Vgl.
 Hesyeh. ἔργαλον πρόβατον γάλα ἔχον. αἰγάλιε

„Kuh“, das Thumb Idg. Forsch. VII 12) in einer amorgischen Urkunde vom J. 1704 fand und als verschrieben für ἀ(γ)έλιά ansah, ist wohl auch als ἐ(γ)γάλλια hierher-zuziehen.

ἐγκασταν „absichtlich“ (Jera). Vgl. chi. ἐγκαστα „μετὰ καλίαν“, Παπακίτης Νικτ. Γλωσσ. 142; sam. κάστια „ἐπίτηδες“ (Σταρακιάδης Σαρ. V 43), epir. ἐγκας oder ἐγκάς „ἐπίτηδες“, Ζωγράφ. Αγ. I 2. 41, in Syra κάστια „ἐπίτηδες, exprès“, Pio, Contes S. 25δ, zu türk. *kasd* Absicht; bulg. *enkastén*, serb. *kasten* (Miklosich, Türk. Elem. I 92. Nachtr. II 145).

ἐφενδιμοῦσι „mein Gebieter, mein Herr“ (Mandamados), wohl = ἐφένδι μου εἶσαι.

ζαβαραλίη „Ehebruch, Frauenjägerei“ (Molivos) = türk. *zanparalyk*.

ζαλακίωνου „ζακρώνω“, zerdrücken, zerknittern, z. B. θὰ ζαλακώ τὰ ροῦχα (E.).

ζάπ in der Wendung κάνου ζάπ „unterwerfe“ (Molivos).

ζάργλας „λάργυρας“.

ζέβω „nütze“ aus συμπῶ, Aor. ζέβσα (mit Übertragung des ζ aus dem Präsens). In Zagori συμπῶ, Imperf. σύμπιζα (vgl. oben § 94, Sp. 335). Nax. συμπῶ „ώρελῶ“ Aor. σύμπησα (Nesελλ. Ἀνάλ. II 133). Παπαζαφειρόπουλος verzeichnet (Σοναρ. 503) συμπτῶ ὀθῶ τοῦς ἐκλιεῦς ὅπῳ τὴν πορὴν καὶ μεταρ. συντρέχω, ἐναργάζω.

ζγοῦρ „Widder“ (in Zagori nach Zomarides „Lamm“).

ζδιρουσύν [zdirusín aus σιδηροσύνη] Kuchenblech, runde eiserne Platte, auf der Kuchen oder Mehlspeisen in den Ofen geschoben werden (Mitilini). In anderen Orten sagt man dafür σινί = türk. *sini*.

ζμλατσόζου „zusammenbacken“, z. B. τὰ σῦα oder τὰ μακαρόνια ζμλατσόσαν „die Feigen (die Makkaroni) sind erweicht und zu einer Masse geworden“ (E.). Aus *ζυμουλακιάζω?

ζνιχώνου „zwinge“ von ζνίχ „Genick“.

Θάσου (aus Θάσιο) „Mandelsaft“, der Wöchnerinnen als Arznei verabreicht wird. Θάσια ἀμύδαλα heißt bekanntlich eine Art Mandeln.

θιμίκουμένου φαρτί „εφαγγεῖον ἔπος πρίπει, ἔγ; προστάγι“ (E.).

θρίμβις „die Tage vom 1. bis 15. August, wo keine Kleider gewaschen werden“ (E.). Das Wort ist mir etymologisch ganz dunkel.

ιζράμ „Ehre“ = türk. *ikram*.

ιντεριά (mit *nt* gesprochen) „Untergewand, Hemd“ (Plomari), sonst ἐντερί (Βλάχης), kret. ἐντερί (Jeannarakí). Aus türk. *anteri*, *entari*, kurd. *enteri* (Miklosich, Türk. Elem. I 12. Nachtr. I 5. II 75).

ιάλλα „vorwärts, marsch!“

ιάκστέρα (= διακστέρα) „Kamm“, auch τσου-
γράνα.

ιοβλί „Wandbrett, Sims“ (Mitilini). In anderen Orten ράφ = türk. *raf*.

ιορουδίζου „laufe“, Aor. ιορούτσα. Auf Thera ιορουντίζω „συναθεύμα, συρρέω“, Πε-
ταλῆς S. 45. Aus türk. *jürütmek* „gehen machen“ (Miklosich, Türk. Elem., Nachtr. II 137).

ιοφκαδεις eine Speise aus Nudeln mit Milch und Eiern: türk. *jufka* „Blätterteig“.

καζίλια „τὸ τρέχον ἦμα, ὅπου χρέται ὁ μουτάρης“ (s. unter μάφς).

κακαβῆς „dumm“ (E.), zu κακάβι „Kochtopf“?

κάννος oder καννί „Truthahn“, nicht = κέννος, wie Nesελλ. Ἀνάλ. I 385 ff. angegeben ist, sondern wohl onomatopoetisch von dem Laut *kak*, *kak*, den die Tiere von sich geben. Vgl. altgr. *κακάειν* „gackern“ und *κακάβη* „Rebhuhn“. — Ein anderer lesbischer Name des Truthahnes ist *ποῦλους*, vgl. Sp. 352. Angemerkt sei auch kret. *κού-
βος* „Puter“, *κούβα* „Pute“ (auch „ungeschickter Mensch“, fem. auch vom Manne). *κακουλές*: τὸν κακουλὲ θὰ φῆς s. v. a. δὲ θὲ
εἶς τι ἄξιον λόγου. (E.). Vielleicht aus türk. *kakula* ein Gewürz, Kardamom (vgl. Miklosich, Türk. Elem., Nachtr. I 55).

καλαβαλίγια Pl. „Gepäck“, auch auf Imbros (Σβίλογος VIII 539 n. 6), Somavera: *καλα-
παλία* „frataria, tumulto, confusione“. Aus türk. *kalabalyk* (Miklosich, Türk. Elem. I 87).

καλαμονβράτσα „die Hosenbeine“, die Teile der Hosen, die die *καλάμια* bedecken (Παπαρ.).

Sam. *καλαμοβράκι* „ή ἐπὶ τοῦ βραχίου“ (Σταρατιάδης Σαρ. V 40).

καλαμώνου lege (ein gebrochenes Glied) in Schienen, die aus Rohr gemacht zu werden pflegen.

καλόγριους „Mönch“ heißt ein hölzernes Gestell, das, über ein Feuer gestellt, zum Trocknen der Kinderkleider dient.

καλόφλουγους „έ τρώγων πολύ, έ έχων ισχυρόν στόμαχον“. *καλόφλουγου γουρούν'* „gefährliches Schwein“, Schimpfwort für einen Vielfraß (E.).

καμνουρότῳς „θήλυδρας, έ ἀσχολούμενος εἰς γυναικεία ἔργα“ (E.); von *κάμνω τῆ ῥόχα* „spinne“.

κάνου = *κάνω*, *κάν'* „es sieht so aus, es scheint“; *κάν' ποῦς ἦστι* „ἦλθε, φαίνεται“.

κάννα, Pl. *κάννης* die Fäden, die der Sirup zieht.

καπτέλ Tuch vor dem Küchenherd, um den Rauch abzuhalten (Chalikas). Vgl. *καροναίαν*.

καρραμουστιές „die am Abend des 23. Juni auf den Straßen angezündeten Feuer“ (Johannisfeuer). (E.).

καρθουτσὺλ' „runder Stein“, übertragen von einer korpulenten Person. *καρθουτσὺλῶ* „etwas umherrollen, herumschleppen“ (E.).

καρρονζάφης „Geizhals“, wörtlich „Kohlenbrenner“ (Kalloni).

κάρτικους „trocken, holzig“, von gekochten Gemüsen (E.).

κασαβέτ „στενοχωρία, Bedrängnis, Not“: türk. *kasavet*.

κασάν' „ῥοδοντιῶν σιδηρον πρὸς ξέσιμον τῶν ζώων, Striegel“; *κασανίζου* „striegeln mit dem *κασάν'*“ (E.). Vgl. türk. *kaşay* „Striegel“, alb. *kaşagi*, *kaşat* (Miklosich, Türk. Elem. I 93. G. Meyer, Alb. Wb. 181). Das *ν* im Lesbischen vielleicht aus *ρογκάν'*, *ρογκανίζου*.

κατάγιαλον „Strand“: *πῆρι τὰ κατάγιαλα* „περιπλανᾶται τῆδε κλάσει“ (E.).

κατάκριτα „διδίου ἐπὶ τοῦ κρέατος“ (E.), aus *κατάκριτα* = *-κρεατα*.

καταλαιάζου „beruhigen“ (E.).

κατανεύγουμι „schlafe tief, ἀποκακοῦμαι“. *κατανέφακα* „bin eingeschlafen“ (E.). Zu *νεύω* „sich neigen“?

καταπιόνας „Schlund“; *καταπιόνας μ πόρισι* „ich habe es wiederholt gesagt“ (Petra).

καταπροουσουπίζου „ἀντικρίζω τινά, παρουσιάζωμαι με συστολήν σφάλματος ἔνεκα“ (E.).

κατασβουλώνου „καυτῶ τινά πολύ, πληρώνω“ (E.). Zu *σβῶλος*.

κατμάδα „δέμα ὑρασμάτων, φορεμάτων“ (E.).

κατσπονδιάρκου „Unglückskind“: Scheltwort für ein ungezogenes Kind, Στεφανίδης, Ἀθηνᾶ XIV 137. Aus *κακηποδιάρικο* zu *κακηποδιά*, *κακοπόδαρος* „Unglücksmensch“ (vgl. Hatzidakis, Ἀθηνᾶ a. a. O.). Epir. *κατσπονδιά* „Hindernis“, Ζωγράφ. Ἀγ. I 3.

κακαλουγυρίζου „δέρω τινά εἰς τὸ πρόσωπον“ (E.).

κακουμάννα „große Kaffeetasse“ (E.).

καφέδρικου „Kaffeekanne“, türk. *kahve ibriji* (*ibryk* Kanne); dafür auch *δέζαμνέλλ'* und *δέζιζιβέ* = türk. *dëzvé* (Vrisia). *λαρίζ* auch in Ophis (Pontos), *ἐμπρίζ* in Trapezunt „προχύτης“, Σόλλογος XVIII 137. In Mandamados *δρίτῶ* kleinerer Wasserkrug (alb. *brik*, G. Meyer, Alb. Wb. 48).

κλουπάκ' Hausschuh, dessen Fersenrand nach innen eingedrückt ist, also Mittelding zwischen Schuh und Pantoffel, aus *κοιλοπάτι* (Plomari).

κλουστονπαίρου mit Wachs und Faden (*κλωστή*) Härchen aus dem Gesicht entfernen (*παίρω*). Eine Frau, die solche Härchen im Gesicht hat, heißt *χρονδιαζμένη* (zu *χρονδιαζομαι*, *χρονδι*).

κλώστρης „eisernes Werkzeug zum Spinnen“ (E.).

κνιάμινου eine giftige Spinnenart (E.).

κόξα „κεφαλή“, *φουβέρτζι d κόξα σ* „φοβέριζε τὴν κεφαλήν σου, τὸν ἐσωτὸν σου“ (Petra).

κότσ „Schafbock“ = türk. *koç*.

κονδόθουρους (aus *κοιτόθωρος*) „kurzsichtig, κοντόθαλμος“.

κονκδζέλλα „κόννος, namentlich Maiskolben, Tannenzapfen“.

κουλέθρα „Faulpelz“ (E.).

κουλλήγας „φίλος“ (Mandamados). Lat. *collega* (G. Meyer, Ngr. Stud. III 31).

κουλουβάχατα „ἀνακατωμένα πράγματα“. *κουλουστρούπ* „ἄνω κάτω“, z. B. *θὰ σὶ κένου κουλουστρούπ* (E.).

κουλουκρός „πικρότερος τῶν ἄλλων“.

κουμδί „τὰ φῶκη τῆς θαλάσσης“ (E.), „μέρος ὑπὸ φουκῶν κεκαλυμμένον“ (Σταρ.).

ζουρουσιζου „gehe um, verkehre mit jemandem“, nax. *ζουρουσιεύω* Πελλάνας, Περρω. IV 668 (daselbst S. 667 lesb. *ζουρουσιζώ*). Aus türk. *konusmak* „verkehren“ (Miklosich, Türk. Elem., Nachtr. I 65). Serb. *konusiti se*, alb. *konoštis* (nach G. Meyer, Alb. Wb. 197, der das türkische Wort übersehen hat, zu it. *conoscere* mit der Endung des türkischen Aorists) stammen wohl aus dem Griechischen.

ζουπροουσιζου (= *ζουπροουσιζώ*) „γρζώ εἶδὼ καὶ ἐκεῖ ἄνω ἐργασίας“ (E.), eigentlich „wie ein schmutziger Kötter umherstreichen“.

ζουρουδὶλιδις ungezogene Kinder, Rang. Zu türk. *kurub* „Unannehmlichkeit“.

ζουροτσιδιζου „zerknittern“, von *ζουροσιδία* (aus *κροσὶδία*) „die beim Weben und Spinnen sich ablösende Wolle“.

ζουδτό τσι ζουδτό „im schnellsten Lauf, Galopp“: zu türk. *kosış* der Lauf, das Rennen. Vgl. *τδοψε ε τδο ποσί* = *τδολε ε τδο τρεχάτι*, *ἐρυγε δρομαίως*, *κοσέτω* „τρέχω“ auf Leukas, Σύλλογος VIII 373, in Zagori XIV 221, Pio Contes pop. S. 240; *κοσιάζω* „laufe“ in Anos, IX 371. *κοσί* im Galopp, Passow Carm. pop. 129, 6. Sam. *ζουσιζώ* „ἐλκύνω“ (Σταματιάδης Σαρ. V 48). Vgl. auch Miklosich, Türk. Elem. I 99.

ζουτούτσ „Holzklotz“, übertragen „Dummkopf“. Aus türk. *kötük* „Baumstamm“.

ζουτσζουδά „hölzerne Keule“.

ζουτσλά „Kot von Vögeln“ aus *ζουτσιλά*, sonst *ζουτσουλά*.

ζουτσόνάδα (aus *κοκινάδα*) „Röte“; Pflanzenname: „Anemone“.

ζουφτιου ntr. (= *κούφτιο*) hohlwangige, abgelebte alte Frau; offenbar zu *κούφαλο* „abgelebter Greis“ gehörig, das man sicher unrichtig zu *κώπω* gestellt hat (vgl. Hatzidakis, Einl. 108). Zusammenhang mit *κούφιος* „hohl“, *κουφάρι* „Skelett“ (alb. *kufár* „Leichnam“, G. Meyer, Alb. Wb. 210), *κουφάλα* „hohler Baum“ ist nicht unwahrscheinlich, aber woher stammt das *τ*?

κριβατή oder *κριβαταριά* (nordlesb. *κριβαταρέ*) „Webstuhl“; das anderwärts gebräuchliche *ἀργαλιό* oder *ἀργαλιός* ist nicht lesbisch. Teile des Webstuhles sind die *μάτια*, die Schäfte, an denen die Fäden

des Aufzuges befestigt sind, mit den *καρούλια* den Rollen, *χινδόξλου* oder *ξλόχτιου* (aus *ξλόχτιο*) das Rietblatt, *σιμόν* der Aufzug, Kette, *φάδ* der Einschlag, *ξίγλα* der Spannstab, *σταυρονκέλαμα* die Fitzruten, d. h. die Leisten, durch die die Kette geteilt gehalten wird, *σαρίττα* Webschiffchen, *ἀδδ* der Webebaum, *πατήτρις* die Trittbretter, *πιτροσιδίου* das mit Steinen beschwerte Eisen daran, *σφιχτιόν* (= kret. *σφιχτις*, el. *σφιχτιρα*, worüber s. Hatzidakis, Μελέται I 183. 187) Hebel am Zeugbaum, um die Kette zu spannen; *κλιμνά* heißt ein schräger Stab, der den Kettenbaum verhindert sich zu drehen.

κρισιδ die nach dem Krepeln übrigbleibende Wolle minderer Qualität; die gekrepelte Wolle heißt *λούρα*.

κριτόδουδα „Zahnfleisch“ (E.) aus *κρετόδοντα* = *κρεατόδοντα*. Vgl. *κατάκριτα*.

κρούσμον (aus *κρούσιμο*) „Fieber“. Vgl. *κρούσμα* „Epidemiefall, Schlag“ (vgl. Σταματιάδης Σαρ. V 49).

κρούσου ntr. „Schwarm“, z. B. *βγήκαν ε τού κρούσου* von Menschen, Insekten usw. (Στερ.). Sonst bedeutet *κούρσον*, *κρούσος* ntr. „Plünderungszug, Seeraub“ (aus lat. *cursus*, G. Meyer, Ngr. Stud. III 35).

κρουτώ „ἐπιπλήτω“. Vgl. *κρουτώ* „erschrecke“ Chron. Mor. 5389.

κτσέλιου „ἀργία, ἀμέλεια“, *κτσιλετύγουμι* „ἀργουρω“ (E.).

κώχ „Ecke, Winkel“. In Livisi *κώχη* Μουσαίος S. 78.

λάξιτι „wird trüchtig“ (von Schafen), *λαζμένα πρόβατα* „trächtige Schafe“; Aor. 3. Pl. *λάσσα* (Eresos). In Kalloni *ἀλλάξιτι*, also eigentlich „sich verändern, in andere Umstände kommen“.

λάντισα „großer eiserner Behälter“. Zu lat. *lanæ*? Vgl. *lancae* patellicae, Corp. Gloss. lat. IV 532, 52.

λατζούρα „Schlamm“ (E.).

λαχιάζον „πνευστιώ, ἀσθμαίνω ἐκ κοπώσεως“, „außer Atem sein“; *λάχασα* „ἐκουράσθητι πολύ“).

λαψίνα „niedrige Schuhe“, auch *μῆδτζα*, türk. *mest* (Telonia).

Αιγάμιου Umschreibung von Teufel, eigentlich der, von dem die Rede ist; in Bova

bedeutet *logaméni* „meretrice“ (Pellegrini, Bona S. 181). Andere Bezeichnungen des Teufels auf Lesbos sind: *Διάβουλος, Μιγάβουλος, Ζιζιβούλης, Πειρασμός, Οδηγός, Δαίμονας, Τρισκατάρατος, διέτανος, διάσταίτος*. Vgl. B. Schmidt, Volksleben 175. *Πηλίτης*, Neogr. Myth. 425.

λιμπούτζ „Beutel, Täschehen“.

λιόσκουρδα „ἐλάει καὶ σκόρδα“ in der Wendung *ἀγιά ἢ καὶ λιόσκουρδα* „ἀπὸ εἶναι τὰ περὶ δεύρα“ „das sind die Schwierigkeiten einer Angelegenheit“ (wofür man anderwärts sagt: *αὐτὰ εἶναι τὰ ζουπιὰ τῆς Ἀλέξανδρος, Στεφ.*).

λουβουρήζου „gierig verschlucken“ (Στεφ.).

λουγουπρωῶ „schelte, γρονθῶ“ (E.).

λουδαρίζου „χρῶν νερὰ ἐπὶ τοῦ δαπέδου“ (E.).

λούνα „gekrempelte Wolle“ (Ajasso).

λουῖδος „ἐπιπίθειος, schlau“. *λουρδώνω* „παυροῖν ἐπιτοργῶν τι“ „durch List etwas erlangen“; Somavera *λουρδεύω*. G. Meyer, Ngr. Stud. IV 46, will dieses Verbum mit ven. *ludro*, gen. *lúddro* „furfante, birbante“ zusammenbringen.

μάβρισι τοῦ μάτ μ „ἀπὸ πῆλπισθην, ἔχασα τὴν ὑπομονήν“ (E.).

μαβρουκαμένους Schimpfwort „κατακαμένους“: Philia. Als synonym damit wurden mir daselbst noch angegeben *μαβρουζομένους, ἀπουζομένους*, fem. *ἀπουζομένῃ, ἀπουζόστρα, ἀπουζόλα, ἀδαριεμένῃ*.

μαγουτσέφαλον „Mohnkopf“.

μαλαγῆνα „ἐνοχλητικὴ καὶ εὐδαρὸς ἄνθρωπος“, Schimpfwort wohl aus it. *mala* und *γῆνα* „Flecken, weißer Belag auf der Zunge“. *γῆνα* ist auf Leukas Schimpfwort bei den Frauen: Σόλωνος VIII 456.

μαμαλούδια „runde Kuchen von Mehl, Wasser und Butter“; vgl. *μαμουλώ*, lesb. *μαμλιζόν* „mammle, kaue ohne Zähne“ (G. Meyer, Ngr. Stud. IV 48), *μαμαλεῖω* „fresse“ (Στρακατιάδης Σαρ. V 53), altgr. *μαμῖων* Lallwort für „essen“. — *μαμαλίτζα* „Maiskuchen“ ist rum. *mămăligă* (Meyer a. a. O. II 103).

μαμουῖδι „kleines Insekt“, übertragen „untergeordneter Mensch ohne Einfluß“ (E.).

μαουῖρα frischer ungesalzener Käse.

μαρδώνου „κάρνω γλήκερα ἐργάζοιτο τινὰ μὴ φροντίζων ἐκ τῆς βίας καὶ γῆνη καλῆ“, z. B. τὰ μάφ-

Schriften der Balkankommission. I. Heft VI.

δουσι „er hat es zusammengepfuscht“ (dafür auch τὰ βλάστρουσι), E.

ματσόβιργα „ῥάβδος, καὶ τὴν ἐπὶ αὐτῆν ἀνοίγουσι τὰ φύλλα τῆς πῆτας“ (E.). Epir. *φτόβιργα* = *πιγτόβεργα*.

μέρα μισμέρ „am hellen lichten Tage“, z. B. *μέρα μισμέρ θὰ μὴ γιλάσ;* „will er mich am hellen lichten Tage betrügen?“ (E.).

μιγάλα: μ' ἔπιασαν τὰ μιγάλα μ „ich bin sehr aufgebracht“ (E.).

μιδέρ ganz niedriges Sofa oder Kanapee (Mandamados) aus türk. *minder*.

μιλαχόρια „Eingeweide“, sam. *μελαρχόρια* (Στρακατιάδης Σαρ. V 54).

μικτούδ „μῶλωψ, durch einen Schlag o. dgl. verursachte Beule“ (nach Καρυδώνης in Acherona).

μιομδίζου „σίζω“ ἐπὶ θερμῷ ὕδατι ἔταν ἀρχίσει καὶ βράζει (E.).

μιορώνου „καθησυχῶζω παιδίον κλαῖον“ (E.), aus ἡμερώνω.

μισάδρα hölzerner Schrank für Decken, Kleider, Wäsche.

μισάιλ (aus *μισίλι*) „Handtuch“. Vgl. G. Meyer, Ngr. Stud. III 44, Στρακατιάδης Σαρ. V 54.

μικαξουτό ein ganz feines Sieb „πρὸς ἀεραγωγίαν τῆς ἀθέρας ἔχει τῶν λεπτοτάτων ἀχρόνων“ (E.).

μόκου, selten *μούκου* „schweig! sei still“, s. v. a. *σῶπα!* Παπαζαφειρόπουλος, Περιυναγωγία S. 460 führt ein vielleicht mit *μόκου* verwandtes *μόκος* „μεγάλος, βλάξ, ἐνεξέ, ἀγλωσσός“ an. G. Meyer, Ngr. Stud. IV 53 zieht zwar *μόκος* zu der romanischen Sippe it. *moccio* usw., ohne jedoch die lautliche und begriffliche Differenz dieser Worte zu erklären.

μόδε, abgekürzt *μό* „Mutter“ als Anrede, also Vokativ (Plomari), *ὦ μᾶ* desgleichen (Mandamados, Ajasso, Acherona, Parakila), *βουρή μᾶ* (Petra). Vgl. *ὦ μιᾶ* auf Karpathos, Ζωγγῆς. Αγ. I 330.

μουρδαρουσύν „Schmutz“ von *μουρδάρως, μουρδάρους* „schmutzig“, türk. *murdar*.

μουρφιᾶ in der adverbialen Wendung *μὴ μούφιᾶ* „schön, gut“, z. B. *σιγροῖς μὴ μούφιᾶ* „er ordnet es gut“, *τῶσαν μὴ μούφιᾶ* „er hat es gut gemacht“. Vgl. *εὐμορφία* „Schönheit“.

μποχτζαδέλι in einer Handschrift n. 138 p. 38 der Μητρόπολις „Tuch, um Wäsche o. dgl. einzuhüllen“. Zu türk. *boğsa* „Bündel, Um-

- schlagetuch“ (Miklosich, Türk. Elem. I 29. II 16. Nachtr. II 87).
- μισουφέδξ (aus μισοφέγγει) „es dämmert“, Imperf. σμύφιδξι.
- μυτάξου „κλόνω τήν κεφάλην κατακρηθεις ὑπὸ τοῦ ὑπνοῦ ἐρθές“, Aor. μοῦταξα.
- μυτάφης „ὑράντης τριχῶν τριβύλλων“ aus μουτάφης = türk. mutaf „Roßhaarflechter“ (Miklosich, Türk. Elemente I 28. Nachtr. I 87. II 178).
- νιβριδ ἔνι „er ist schon ganz Mumie, nur noch Haut und Knochen“ (von alten Leuten gesagt) (E.).
- ν'αρός „frisch“ = altgr. νερός (Plomari), auch auf Skyros erhalten: νειερές (Κωνσταντινίδης, Ἡ νῆρος Σκῆρος S. 151).
- νιός φῶς, ἐπιρῶνημα λεγόμενον ἐπὶ τῇ πρώτῃ ἐμφάνει καρποῦ τινος (Στεφανίδης), scheint = νέον φῶς zu sein.
- νιραγώνου „συνέρχεται ἐκ λειποθυμίας ἢ ψύχους ἢ πείνης, komme wieder zu mir“ (E.).
- νουδιάξου „μαζώνω, sammle“ (Eresos).
- νύφ „Nische“ oberhalb des Kamins (Plomari). In der Bedeutung „Nische“ erscheint νύμφη schon bei Kallixenos, Athen. V 197.
- νυφιάτου das Haus, wo die Braut wohnt und die Hochzeit stattfindet, aus νυμφιάτον; στρώσαν τοῦ νυφιάτου „man hat das Hochzeitshaus bereitet“. Auf Karpathos τὰ νυμφιάτα die Brautkleider, Μανωλακάκης Καρπαθ. 118.
- ξιγανιάξου „πρώγω τι πρὸς ἀναψυχὴν, ἔπως ἐξέλθω τὴν γάναν.“
- ξιματώ „mit den Zähnen das schwarze Auge (μάτι) der Bohne entfernen“, auch „etwas verzehren“.
- ξιμιστολίξου „κόπτω ἐκ τοῦ δένδρου μικρὸν κλώνα (ξιμιστόελλ') πρὸς μεταφύτευσιν“ (E.). Vgl. epir. ξιμεσλίξω, Ζωγράφ. Ἀγ. I 49.
- ξινόμαλλα Pl. „falscher Zopf“ aus ξένα μαλλιά, in Ajasso ξονόμαλλα.
- ξικαφαλῶ „κόπτω τὴν βαρὴν ὑδάσματος“, μεταφορ. „διεφθέρωμαι“: ξικαφέλις „διεφθέρης“ (E.).
- ξιοραχιζοῦμι „gähne“.
- ξιορό „Kopf“ in der Wendung: δὲ τοῦ φτάν' τοῦ ξιορό „das geht nicht in meinen Schädel“ (E.). Vgl. ξεροῦ κεφάλι „harter Schädel“.

- ξιοραίνου „sich abkühlen, kalt werden“, z. B. βάλ τ σούπα, νὰ ξιοράν' (E.).
- ξιτόκαλιάξου (aus ξετσικαλιάξω) „den Topf öffnen, um das Essen herauszunehmen“ (Petra). Die Form τσικάλι für τσουκάλι begegnet auch sonst. Das lesbische Dorf Τσουκαλοχώρι wird in einer Urkunde vom Jahre 1595 (Καρυδώνης, Τὰ μοναστήρια I, 163) Τξικαλλοχώρα genannt.
- ξιοφτώ (aus ξεφτώ) „die Fäden aus einem Stoff herausziehen“; τὰ ξέφτσι „ἀπέθηνε“ (E.).
- ξιοσυρόδ „hölzerner Mörser“ (Chalikas).
- ξιοκαρνίνας „Mensch mit Storchbeinen“ aus ξύλο und κανί. Über δέγγλαρους, in Zagori νερέγλας „ὁ ὑψηλοῦ ἀναστήματος (Σύλλογος XIV 225), das G. Meyer (Ngr. Stud. II 48) mit Matov auf slavischen Ursprung zurückführen will, s. Sp. 442.
- ξιοφκας „λέξωγγας, Schlucken“ (E.).
- ξιώνου „κόπτω τὴν βαρὴν ὑδάσματος“, μεταφορ. „ἀποσπῶ τὴν προσοχὴν ἀπὸ τινος, διασκολλῶ τινά, ablenken, zerstreuen“: ξήλουσέ τονν „ἀπόσπασον τὴν προσοχὴν του, κἀμε τον, νὰ λησμονήσῃ τι“ (E.).
- ξιογανου oder ξογανου „aufgeblasener Dummkopf“ (vgl. etwa unser Zierpuppe). Auf Lenkas ξογανο „ἄνθρωπος ἄχαρις, εὐήθης“: Σύλλογος VIII 377. Kapp. ξογανον „βλάξ“, Αρχέλαος, Συνατός S. 256 (auch bei Vlachos s. v.).
- ξιοξιά „Schlagenfall“ (Mitilini); auch δαυλάς = türk. damla (Miklosich, Türk. Elemente I 45).
- ξιοπνητούρια: Γειά ς τὰ ξιοπνητούρια σ „Glück zu deinem Erwachen“, sagt man zu jemandem, der über eine allgemein bekannte Nachricht erstaunt ist.
- δοτα aus ὄρθα (zu ὄρθός) „die rechte Seite eines Gewebes“, auch οδοτιά. In Livisi ὄρτους, Μουσαῖος S. 103.
- οῦμούτ, resp. μούτ „Hoffnung“ in der Wendung, die ich in Ajasso hörte: ἔχου τοῦ μούτ-ι-μ „ἔχω τὴν ἐλπίδα μου“. δὲν ἔχ' μούτ. Türk. umud „Hoffnung“.
- πά „oben“ neben πένου, πεουτό.
- παδουθελιά „ὁ ἔχων σχετίζει μὲ ὅλους“, der mit aller Welt Tante ist (E.).

πάξα „gespaltenes Holz“ (Καρυδώνης). Θὰ σ τοὺν κἀνον πάξα „ich werde dir den Schädel spalten“ (E.). Vgl. sam. πάξα, Στρακιτιάδης Σαρ. V 65.

παπάρα (Brotsuppe, übertragen:) das Ausschelten. In Zagori παπαρόνω „ξυλοκοπῶ τινά“, aber παπάρα ἢ σούπα ἐξ ὄνου θερμοῦ καὶ τετριμμένου ἄρτου, Σόλλογος XIV 228. Lesb. ἔφαγε ἢ βαπάρα „er hat die Pille verschluckt“ (metaph.). Auf Chios ἔφαγε μίαν παπάραν „ὑβρίσθη“, ἐπῆρε τὴν παπάραν „ἤκουσε πολλὰς κατηγορίας“ Πασπάτης Χιζι. Γλωσσ. 271.

παπαρίζου „schläfere ein Kind ein durch leichtes Schlagen auf die Brust“ (nach Παπαρ. in Vrisia).

παπούδα Kern einer Frucht; στσιλίδα (aus σκελίδα) desgl. (Στρακιτιάδης). Nach Ἐλευθεριάδης wird παπούδα und das Verbum παπιδιάζου (aus παπονδιάζω) in Petra vom Zusammenschumpfen der Haut (wie bei einem Fruchtkern) nach vielem Waschen gesagt, z. B. παπιδίασαν τὰ χέρια μ. Dafür ist nach Στρακιτιάδης in Mitilini παπαρδιένου üblich. Sam. παπούδα „κοτυλιδών“, παπονδιάζω „ῥιανθῶ“, Στρακιτιάδης Σαρ. V 65.

παράδ, Gen. παραδιού „Riegel“ aus περάντι, in Mitilini μάδαλους. Vgl. auf Imbros παρατόνω, παράτομα: Σόλλογος VIII 529, chi. περάντι Κωνσταντίνου Xi. Ἀνάλ. 33; in Epirus περάντης Ζωγράφ. Ἀγ. I 51; ἀπεράντης Σόλλογος VIII 584.

παραματίζω „περῶ τὸ ὕψος ἀπὸ τὸ χτένι καὶ τὰ μιᾶρια, ἀπὸ προηγούμενος τὸ ἐδιάστημα“ (E.). Aus παραματίζω.

παραστουλάζου, etwas begehrlieh betrachten, in der Hoffnung, es zu erhalten, von Kindern gesagt (E.).

παρατσιρίδα in der Wendung τὴν ἔνοια σ ἔχου τοὶ δ βαρτσιρίδα σ s. v. a. „δὲν φροντίζω διὰ σὲ εὐδ' ἔχω τὸν καρπὸν σου“ (Στρακιτιάδης).

παραχούτ Herd (z. B. in Mandamados, Mitilini, an anderen Orten γονύα = γονία), παραχιτόξλου „der hölzerne Rand über dem Herde“ aus παραχοντόξλο.

παρῶ „συνεδεῖω τινά ἐν πομπῇ“, z. B. Θὰ παρῶν τὸ ὄψ τὸ τοῦ γαβῶ (E.).

πάταμα in der Wendung: ἔργι τοῦ πάταμα τὸ κόσμ „ἐρίνατο ἐ περιγέλωσ τοῦ κόσμου“.

πατλουμανῶ „πάρνω τι πάντοτε μαζί μου, κουβάλῶ“ (E.).

πατσάδα „Ebene“. Vlachos verzeichnet πατσός „écrasé (von der Nase), épaté, aplati“; πατσουρός desgl.

πατσά „Fußspur“ (E.), wohl aus πατησιά, auch πατμασά aus πατημασιά.

πιδιχτός Name eines Tanzes (Ajasso). Andere Bezeichnungen von Tänzen sind: ὄντος, βάλους, νυφάτους, Μαδαμαδιώτικους, Τούρκιζους, ἀέμικους (Messertanz).

πιτρώνον ἢ βόρτα „verriegle die Tür!“ wörtlich „verschließe sie mit einem Steine (πέτρα)“. Es war früher und ist noch jetzt üblich, eine Tür einfach durch einen vorgelegten Stein zu verschließen. Der Ausdruck dafür ist dann auf das Verriegeln übertragen worden. πέτρωμα das Verriegeln. πετρώνω, πέτρωμα aus Imbros belegt Σόλλογος VIII 529.

πιῆρι τὰ κατσάβραχα „ἀπελιπισθίς γυρίζει ἐδῶ ἢ ἐκεῖ“ (E.).

πιθήβρον „jemanden mit Worten reizen, ärgern, in Zorn bringen“, dazu das Nomen πιθήτης „Peiniger“. Entstehung aus dem gleichbedeutenden παιδεύω, lesb. πιδέγγυ wäre lautlich schwer erklärbar.

πίσιν' „Festtag, Feiertag“, also ἐπίσημος ἡμέρα. Ist πίσινε aus *ἐπίσημη entstanden und in der Endung an ὀπισινή angelehnt?

πισπιρίζου, in Mandamados ψιπιρίζου „langsam und nutzlos arbeiten“.

πιστιμάλ' „Frauenschrürze“ (Telonia) = türk. peštimal, auch ζμαλάλ' genannt. Vgl. Miklosich, Türk. Elemente II 40. Nachtr. II 13.

πιτσαφλίδα „Baumrinde“ aus πέτσα „Haut“ und φλούδα „Rinde“, aber Ἀναγκώστου bezeugt auch πιτσαφλίδα.

πκαρονπάν' „Tuch vor dem Rauchfang“, um den Rauch abzuhalten (vgl. καπέλ'). Θὰ σ τὰ κἀνον πκαρονπάνια s. v. a. θὰ κατατρέψω ἔτι ἔκαρες ἢ ἔτι θὰ κάρης (E.).

πλάλῶ „laufe“, ἢ πλάλα „das Laufen, der Lauf“. πλάλῶ (auch in Velvendos, Ἀρχεῖα 2, 100) aus πιλάλῶ: vgl. πιλάλῶ schon Chron. Mor. 6983, jetzt auf Karpathos, Μικροκενέτης Καρπαθ. S. 243, n. 45, 2, Corsica, Φαρδός, Κορσ. S. 198, Leukas Σόλλογος IX 312, Zante, πλάῶ in Ἀπολλωνία Βιθωνίας, Περίτης, Παροισ.

- III 237. *πιλάω* (aus **ἐπιλάω*) ist Compositum von *λάω* „treibe, zähle“, Nisyros, *Σύλλογος* XIX 193; Ikaros, *Σταχτυιάδες* *Ίκαρ.* 132; Astypaläa, *Pio Contes pop.* S. 162. *λάω*, *λάω* ist wohl aus dem Zuruf *lá lá* (= *ἐλα ἐλα*) entstanden, mit dem die Agojaten ihre Manttiere und Esel antreiben; vgl. kret. *λάξω* = *ἐλα ἐξω* (Hatzidakis, *Μελέται* I 212), auf Karpathos *λάξ* (*Ζωγράφ.* *Αγ.* I 329).
- πουδιδῶνας* „Sackzipfel“, aus *ποδεών* (Plomari).
- πουλ'ταρίδα* „Korb“ (Mandamados).
- πουργός* (aus *ἐπουργός*) Gehilfe des Maurers. So heißen die 10—12jährigen Jungen, die den Maurern Steine, Mörtel u. dgl. zutragen. Vgl. *Πεζιλές* S. 146. Lehrlinge anderer Gewerke heißen *τσιράκια*: türk. *çırak* Gehilfe, alb. *tširak* (Miklosich, *Türk. Elem.* I 40).
- πουρδουτσέλα* „Purzelbaum“ (E.), auch *δουρτσέλα* nach *Σταχτυιάδες*.
- πουρμάς* od. *δουρμάς* „Krone“. Sam. *μπουρμάς*, *Σταχτυιάδες* *Σαρ.* V 56. Aus türk. *burma* Schraube (Miklosich, *Türk. Elem.* I 33)?
- πουτσούρ* „Beinkleid“ (Molivos) = türk. *potur*.
- πρακόν'* „Feile“ in Mandamados, *πρακόν'* in Kalloni. Die Form *πρακόν'* ist oben Sp. 118 aus *πρακόνι* hergeleitet worden. Nun ist aber, wie mir *Σταχτυιάδες* bemerkt, *Coll. des Alchimistes grecs* ed. Berthelot III 327 (*τρίβε καὶ σθλίβονε μὲ τὸ παρακόνι*) die Form *παρακόνι* belegt, *πρακόν'* also wohl aus *παρακόνι* mit dissimilatorischem Schwund des ersten *α* entstanden (vgl. § 19). *πρακόν'* dürfte dann entweder auf volksetymologischer Anlehnung von *πρακόνι* an *πριόνι* oder auf **περιακόνι* beruhen.
- πριβουλίστρα* „Hühnerma Kämpfendie τὰ ἀθήνη, Blumenbeet“ (E.), von *πριβόλ'* „Garten“. Diese bereits oben Sp. 114 und 207 behandelte Form geht wohl zunächst auf *πριβόλι* zurück, wie es z. B. für Naxos bezeugt ist (*Νεοελλ. Ανθλ.* II 131). Damit vgl. *πριπατώ*, *πριμαζέω* = *περιπατώ*, *πριμαζέω* (Hatzidakis, *Einl.* 154), *πριμαζώνω* (*Φαρμακίας* *Κρητ.* *ἄστρ.* S. 15).
- (μ) *προστοπίσινος* (dialektisch nach *Σταχτυιάδες*) „εἰς ἄλλα λέγων ἔμπροσθεν καὶ ἄλλα φρονῶν ἐπίσω“ (*Πεζιλές*).

προσφορῶ „εἰσάγω τὸν δάκτυλον εἰς τὸν προκτὸν τῆς ὀρθῆς, ἕπως παρατηρήσω, ἂν ἔχη ὄν“. Postverbal *προσφορῶ* „ἀδικοῦστίς, ἀδίκητος“, indiskret (E.). Vgl. epir. *προσφῶλι* das neben das Lockei (*φῶλι*) gelegte Ei, *Ζωγράφ.* *Αγ.* I 52.

πύκνουσ (aus *πύκνωσι*) Schnupfen, eigentlich (Nasen)verstopfung, in Mitilini und sonst *σνάχ'* aus *σινάχης*, in Ajasso *σινάχ'*.

ῥάμμα in der Wendung: *ἔχου ῥάμματα γὰ δ γούνα σ* „ich gedenke dir Böses mit Bösem zu vergelten“ (E.).

ραχτυίν' „Nachtmütze“.

ῥέδα „ἄκρα φορέματος ἢ ὑδάματος“, Ecke eines Kopftuches, Handtuches o. dgl.

ῥέχα „ἠψῶδες πτόλον“ (E.).

ρίχ', Pl. *ρίχα* aus *ρίχι* „Heidekraut“, altgr. *ῥείκη* (vgl. Sp. 134). *χ* statt *κ* erklärt sich nicht durch Lautwandel, sondern wohl durch Suffixwechsel. *ρίχέα* schon im *Pulologos* v. 420. Analog ist *μεριχιά* aus *μερίκη* „Tamariske“ (Amantos, Suffixe der ngr. Ortsnamen 30, 46).

ῥιχός „κέρμας, σερνός, καθαρός“ (E.).

ῥόπουδας nur in der Wendung: *δὲν ἔμου μερὶ ῥόπουδας; ῥόπουδας* wurde mir in Ajasso als „ἀράχνη, Spinne“ erklärt.

ῥουδουστάλ' Glasfläschchen für Rosenwasser (*ῥοδόσταμα*).

ροῦσκον (aus *ροῦσσινω*) „Bluse“ (Ajasso), als das „russische“ Kleid bezeichnet.

Ρύμ ist Name der Straße, die von Potamos (Plomari) nach Kamenochorio führt, = hellenist. *ῥύμη* „Gasse“. Als Appellativum kommt *ῥύμη(η)* in Plomari nach meinen Erkundigungen nicht vor, wie dies *Νέξ Πανδώρα* 1859, 227 = *Kuhns Zeitschr.* X 190 ff. angegeben wird. *ῥυμνίδ* „enge Gasse“ (Ajasso); vgl. *ἡ ῥύμη· ἡ στενὴ ἐδὸς* in *Ἄνθος* *Σύλλογος* VIII 529; *ῥύμη* „Platz um die Kirche oder enge Gasse zwischen zwei Häusern“, in einigen Dörfern *ῥύμη* auf Chios, *Παπάτης* *Χι.* *Γλωσσ.* 315. Auf Nisyros *ῥυμάδι* „στενὸς ἔρμος“ *Σύλλογος* XIX 196, auf Ikaros *ῥύμη* „ἔδδος στενωπή“, *Σταχτυιάδες* *Ίκαρικὰ* S. 138, auf Karpathos desgl., *Ζωγράφ.* *Αγ.* I 334; in Livisi *ῥουμίν*, *Μουτζές* S. 124.

σάλα-βάλα s. v. a. κορυροξέλα, unnützes Gerede, Paperlapap. Zum ersten Element vgl. σαλιᾶω Speichel auswerfen, σαλιάρης Schwätzer, σαλιόρισμα Geschwätz. In demselben Sinne d. h. als Ausruf nach einer Äußerung, die man für verkehrt hält, wird κοῦκους! gebraucht. In Petra: σάλα βάλα πέδι τὸβάλα (d. i. τσουβάλα), 'E.

σαλβάρια die weiten, bauschigen Hosen, die die Frauen in Ajasso und Plomari tragen, sowie die „Pumphosen“ der Männer. Aus türk. *şalvar*. In Kastellorizo *καρλοσολβαράς*, *Σύλλογος* XXI 332, in Ophis und Trapezunt *σαλβάρj* Männerhose, *Σύλλογος* XVIII 166.

ῥαματᾶς „Lärm“, ῥαματέβγρον „lärme“ (Ajasso). Aus türk. *şamata* (Miklosich, Türk. Elem. II 61).

σαράδ oder σαράj „mit Ziegeln bedeckter Söller oder Dach“, während der mit Erde bedeckte δῶμα heißt.

σαχανουγλείφης „Tellerlecker, Leckermaul“ von σαχάνη „Napf“. Epir. desgl., *Ζωγράφ.* I 53.

σέρτσους „streng, scharf“ (z. B. vom Essig): türk. *sert*.

σέτ (aus σέτι), der unterhalb jedes Ölbaumes errichtete Steindamm, der auf abschüssigem Boden das Herabschwemmen der Erde durch den Regen verhindert, = türk. *set*. ε ἔτια πολλὰ! Glückwunsch, eigentlich = εἰς ἔτια πολλὰ! wird scherzhaft als σέτια πολλὰ „viele Öl bäume (wünsche ich Dir)“ gedeutet. Die Öl bäume bilden den Hauptreichtum der Insel.

σιράνα „Kohlenschaufel“, auch χλ'άρα (= χουχλιάρα) genannt (E.).

σκαλονμαθρέβγρον, alles durchwühlen, um etwas zu finden (von Kindern gesagt), Petra (E.). Abgeleitet von σκάλωμα = σκάλεμα, *σκαλωμάθρα.

σκαρταδιάνου „ἀποβᾶλλω εὐρωστίαν (π. γ. ἐκ χθίνου)“: θὰ σκαρταδιάν' ἢτὰ σκάσει ἀπὸ τὸν χθόνου του“ (E.).

σκούδουφλῶ „stoße an“. Vgl. σκουτάφτω.

σκουλουγῶ (= σκυλογῶ) „sammle Feigen“.

σκου(ν)δαλάδα kleine grüne Eidechse; σμιαμιδ kleine weiße Hauseidechse (Mandamados).

σκούρβλας (aus σκούρβούλας) oder σκουρβούλ' „ἔρηξ κορυβὲς κλέρατος“ (E.). Sam. *κουρβούλα*, *Σπαρτιατῶδες Σαρ.* V 48.

σνοντουπιέστρα „Helferin der Hebamme“, Mitilini. In anderen Orten *σχουπιέστρα* aus *ἡσυχουπιέστρα*, von *σχουπιάνου* „sanft fassen“.

σμούχρα „Abenddämmerung“. *σμουχριάξ* in Ajasso, *σμουχραίν'* in Petra (*Παπρ.*) „es dämmt“.

σναῖμα (aus *σναῖμα*) „das aus einer Wunde fließende Blut samt dem Eiter“.

σνίγρους „ἡμίστεργος“ (E.).

σνιπαίθρου (aus *σν-επ-αίθρω*) aufs Land gehen, in die Sommerfrische ziehen, wobei man alle zum Leben nötigen Möbel, Betten, Geräte mitnimmt (*σνιπαίθρει*). Die wohlhabenden Mitiliniäer verbringen den Sommer meist außerhalb der Stadt in Landhäusern. *σνέπαρμα* die Möbel und Geräte, die man in die Sommerwohnung mitnimmt. Vgl. *σν-επαίθρω* „breche das Lager ab, ziehe ab“ im Pentateuch von 1547 ed. Hesselting S. 440, *σνέπαρμα* Zug. Dagegen auf Chios *σν-επαρμός* s. v. a. *βοή, ταραχή ἐν ὄρει κραπάλης καὶ ἐνσπορίας*, *Πασπάτης, Χιων. Γλωσσ.* 348.

σουροῦ „Herde“, *ἔνα σουροῦ „παραπολλά“* (E.): türk. *sürü*, bulg. *sjurija* (Miklosich, Türk. Elem. II 59).

σουφρᾶς niedriger Eß- oder Serviertisch (vgl. *Πετρίξ* S. 136) = türk. *sofra*, auch *ταβλᾶς* genannt, aus türk. *tablá*, wie der Akzent auf der letzten Silbe und die Endung -ᾶς zeigt. Türk. *tablá* seinerseits geht wohl auf rum. oder slav. *tabla* = lat. *tabula* (G. Meyer, Ngr. Stud. III 64) zurück (nicht ngr. *τέβλα*, wie G. Meyer, Türk. Stud. I 47 schreibt).

στούρ „Brust“ (Mandamados). Auf Samothrake *στούι* aus *στούρι*, *Σύλλογος* XXIII 146.

στουμαροῦ fem. „Klatschmaul“.

στυπὶ μιδζιένοους „sternhagel betrunken“, eig. „so betrunken, daß man wie Werg daliegt“, in Lokris und Ätolien *ἐνι στυπὶ (ἀπ τοῦ μιδύου)*. In Petra auch *κινάδ* für *στυπὶ* (E.). In Rethemno auf Kreta sagt man in demselben Sinne *κονάλι*, das eigentlich „ganz reif“ bedeutet.

στραβουζνίχης (= *στραβοζνίχης* mit krummem Nacken“.

στραβουλιμύνα Schimpfwort für eine Frau, etwa „schiefes Gestell“ (λιμύνα s. unter κριβατή). Vgl. στραβόζλον „κνηρωπος δόστροπος“.

στρέβγουν oder στρέγουν „ich dulde, lasse zu“ (aus στέρω). Vgl. pelop. στρέγομαι, Περκλζ-φαιρόπουλος, Συγκριτική 503.

σπίβρωνον „sich werfen“ von Bohlen aus nicht ausgetrocknetem Holz, die sich biegen (E.).

στσιπώσ Bedachung, Dach (Mandamados) aus σκεπώσι.

στούλουψουφώ (aus σκυλοψοφώ) „es geht mir hundsmaßig schlecht“ (E.).

σύβραζμα „gebratene Zwiebel“ (E.).

συζηγντί ntr. „θέρουος εκ συζητήσεως“ (Σπερ.).

σφιδρόνα (= σφενδορόνα) oder σβιδρόνα „Schleuder“, in Lemnos σφιδουρόνα. Das Wort ist mir etymologisch unklar, es klingt an σφενδόνη, aber auch an σβεντουρῶ „schleudere“ = ital. *sventolo* (G. Meyer, Ngr. Stud. IV 80) an.

σφιορνίζουμι „niese“ (Petra).

σφραγιστηρό (= σφραγιστηρό) „hölzernes Petschaft zum Versiegeln des Brotes in der Kirche“.

σχορνίνου (= ησχορνίνω) „trinke langsam“, Imperf. *σχορνίνα*; *σχορνιράζου* = *ησχορνιράζω* „koche langsam“; *σχορνιάνου* „oberflächlich anfassen, reiben“ (vgl. u. *σκοιτουπιάστρα*).

τάζ „Füllen“ = türk. *taj*.

τάξ τσι πράξ τσι γαιδαρουνατάστας s. v. a. völlige Unordnung (E.).

τέδρα: κόν' τέδρα oder τέδρις von kleinen Kindern, wenn sie auf den Füßen stehen können.¹⁾ Nach Σπερ.; *Ανγκνώστου: δέντρα*.

τιβίχ: τόνν ζνανι τιβίχ „er schärfte ihm ein“ zu türk. *tembih etmek* „anempfehlen, ermahnen, warnen“.

τιγιλώνου „auf der Nähmaschine nähen“ (E.). Nähmaschinen sind auch in den lesbischen

¹⁾ Es sei bei dieser Gelegenheit ein ebenfalls der Sphäre der Kindersprache angehöriger Ausdruck aus Skopelos erwähnt: τὰ βούσλα-βούσλα „auf Händen und Füßen“, z. B. τὸν παιδὶ πῆμι τὰ βούσλα-βούσλα καὶ τὸν βόημι. Vgl. sam. *μπονολάω* (Σπαρατιώτης Σαρ. V 57), in Zagori desgleichen (Σλόλογο; XIV 225) aus rumän. *de a busile* „auf allen Vieren“ (G. Meyer, Ngr. Stud. II 77).

Dörfern nicht mehr unbekannt, wo sie von Agenten vertrieben werden.

τσιπίλ „Verkleidung“ = türk. *tebdil* (Miklosich, Türk. Elem. II 70). *Ἔχασι τὰ χιπίλλα τ* er ist verrückt geworden (E.). Die Bedeutungsentwicklung in letzterer Wendung ist mir unklar.

ἴβρι τοιχουπόρα „es mißlang ihm“; wörtlich: er fand eine Mauer statt einer Tür.

τουζλόυκ „Gamasche“ (Molivos) = türk. *tozlyk*.

τουρακέλ' „kleines Bordbrett“, verschieden von *ράφ* (= türk. *raf*) Sims (Mandamados).

τριζούβερος „ἐξέμερος“ z. B. *διασκέδαις τριζούβερη* (Σπερ.).

τσάβα „gratis, umsonst“. Türk. *džabba*, serb. *džaba* (Miklosich, Türk. Elem., Nachtr. I 31). Man erwartet gr. *δζάβα*.

τσάκ επάν „nach oben“: *τσάκ* = türk. *çak* „bis zu“. *τσάκ τὸν βράδ* „bis zum Abend“ (Ajasso).

τσαντούδα „Beutel“ (Plomari).

τσέπ (rote) Schminke, um die Wangen zu färben (Ajasso).

τσέιλα „Kerbholz“, auf dem z. B. der Bäcker die Zahl der gelieferten Brote durch Kerbschnitte andeutet: türk. *çetele*, alb. *tsetile* „Kerbholz“ (G. Meyer, Alb. Wb. 447). Ital. *cedola* „Zettel“ (aus *schedula*) klingt wohl nur zufällig an.

τσιβρές „Kopftuch“ = türk. *çevre*. Vgl. kret. *τζεβρές*, Jeannaraki, Kretas Volksl. 372.

τσιβέρι, die Mütze der Männer, meist rot oder schwarz, der Form nach oft der alten phrygischen Mütze ähnelnd.

τσιλ'βούρ „Zügel“.

τσιπκέν' „Kleid mit langen, geschlitzten Ärmeln“ (Molivos) = türk. *çepken* („kurzer Mantel“, Miklosich, Türk. Elem. Nachtr. II 95).

τσέρβουλ' Lederschuh mit aufgebogener Spitze und Quaste, *φούδα* (lat. *funda*, G. Meyer, Ngr. Stud. III 71) daran, tsak. *tsérvule* (Deffner, Zak. Gramm. 120). *σέρβουλα* als Bezeichnung einer Art Schuhe hat bereits Konstantinos Porphyrog. *De admin. imper.* c. 32, p. 153, *τζερβουλιανούς τούς τὰ εὐτελή καὶ πενηρὰ ὑποδήματα φοροῦντας* und bringt das Wort mit dem Namen der Serben

- (Σέρβλοι) zusammen. Türk. arab. *šerbil*, *zerbul*: Miklosich, Türk. Elem. II 63. Nachtr. II 41.
- τσίπα*: ἔφαγες τ τσίπά σ „du schämst dich nicht mehr“.
- τσίριδα* „Gewinsel“, *τσίρουμαχῶ* oder *βῆγρον τσίριδης* „winselnde Laute ausstoßen“.
- τσιτσιλέρα*, Schimpfwort für alte Weiber, „γῆραϊδίων φλυαροῦν καὶ ἐπαϊτοῦν“, auch *λαδοκό* „Öltopf“ (E.). Vgl. *λαδικόν* . . . *αἱ ἀχρεῖαι γυναικες*, Μουσαῖος S. 78.
- τῶλόρφανος* „schon im Mutterleibe verwaist“: *κοιλία* † *ορφανός*.
- τσουρφλάζον* (= *τσουρουφλιάζω*) „sengen“.
- τῶπουρέβγρον* (aus *κηπουρέω*) „φρτεῶω, pflanze, bestelle den Garten“ (Plomari).
- φαγαγ'ά* „Gefräßigkeit“.
- φαγούρα* „Nahrung“.
- φάδαμα* „Einbildung, Erscheinung“, aus *φάντασμα* für *φάντασμα*, wie *θάμαξα* neben *θάμασα*; vgl. *βάσταγμα* zu *βαστάζω*, *πλάνταγμα* zu *πλαντάζω* usw. Die von Meyer-Lübke, Roman. Gramm. I 231 wegen prov. *fantasma*, frz. *fantôme*, katal. *fantarma* postulierte Grundform *fantagma* ist damit bestätigt. Der Einwand von G. Cohn, Zeitschr. f. rom. Phil. XIX 57, daß *fantasma* nicht zu *fantagma* werden konnte, ist natürlich unzutreffend: es handelt sich um eine griechische Nebenform.
- φασίμ'ονς* (aus *φασίμιος*) „eßbar“, s. v. a. *φασίσιμος*: Mandamados; *φασιριός* desgl.: Skamnia. Zur Bildung von *φασίμιος* vgl. sam. *φαινοσιμός* von *φαίνομαι*, Στραβωνιάδης Σαρ. V 81.
- φισί* in der Wendung: *γυρέβγρον φισί φισί* (dafür auch *νιβί νιβί*) „etwas angelegentlich suchen“.
- φρίνα* dünnes, feines Kopftuch der Frauen von weißer oder anderer Farbe; *φριζώνουμι* „lege die φρίνα an“. Synonym mit *φρίνα* ist *μαγονλίτσα* (von *μέγολο* „Wange“), in Mandamados *μαγονλίνα*; letzterer Ausdruck findet sich auch in Ános, Σβιλλογος VIII 528 (auf Imbros *μεμούνα*).
- φούρα* „Zorn“, *φουρκίζουμι* „zürne“. *δέλλα φούρα* „ganz offen“, „ἐκτεθειμένον, ἐνοικτόν“, besonders von einem Raum. Dagegen sam.

- μπελαφούρα* „ἀνάρη, βίη“ (Στραβωνιάδης Σαρ. V 55).
- φρόκαλου* „Kehricht“, übertragen von Personen, z. B. *εἶσι τοῦ φρόκαλου τ κόζιμ* „du bist der Auswurf der Menschheit“.
- φτίνα* apotropäisches Symbol, bestehend in einem Bund Kornähren, dessen Halme zu einem Geflecht verbunden sind. Es wird mit den Grannen nach unten an einem Balken der Decke meist im Hausflur aufgehängt. Man nimmt an, daß der Teufel, wenn er nachts umgeht und die Ftika sieht, die Grannen zu zählen sucht und sich damit so lange aufhält, bis der Hahn kräht und seine Macht gebrochen ist. Auf Lesbos bringt man *φτίνα* gern mit *εδνυχία* zusammen. Dabei macht das *κ* Schwierigkeiten, man müßte denn ein **εὐθύνα* für **εὐτύχα* mit Metathesis der Aspiration zugrunde legen.
- φτσίραϊνον* (= *εὐκαιραϊνω*) „leere“, sonst *φκαιρώνω*.
- χαβούζα* „Zisterne“ (Mitilini). Türk. *havuz*.
- χαζνίδ* = *χαζνός* „Schatzkammer“ (Molivos). Türk. *hazine* „Schatz“.
- χάζ* „Käuzchen“.
- χαμαλί* oder *χαμαγλί* „Amulett“; *χαμαλ'ά* „der in dreieckigen Zacken (von der Form eines Amuletts) verlaufende Rand eines Tuches“. Vgl. türk. *hammalije* „Trägerlohn“, serb. *hamajlija* „Talisman“, bulg. *amaliija* desgl.; s. Miklosich, Türk. Elem. I 67.
- χαματσάζον* „stinke“: *χαματσαζμένον νερό* „stagnierendes, sinkendes Wasser“.
- χαμένον ῥηγάτου* s. v. a. *ἀνόςτος* (Σταφ.).
- χαμουλόγ* (aus *χαμολόγι*) „Bodenlese“, die Lese der zu Boden gefallenen Oliven, auch *ζουρούζ'* genannt.
- χαρουπέφτον*: Imperativ *χαρουπέσι* „πήγαγε νὰ κερηθῆς“ (E.).
- χάχαρον* *θωπευτικόν ἐπὶ παιδίων*: ἄ τοῦ χάχαρον „τὸ διαβόλαι!“ (E.).
- χλαπαταγή* „θέρουρος, ταρχή“ (E.).
- χμαιο* (aus *χμαιοῖ*) junge Ziege, die noch nicht geboren hat (Plomari). Dazu stimmt, was der Scholiast zu Theokrit. 1, 6 über die Bedeutung von *χμαιορα* sagt: *τὴν ἐνωσίαν ἀγχα, τὴν ἐνὸς χειρῶνος οὖσαν*, und Eustathios p. 635

deutet *χίμαιρα* als ἡ ἐν χειρῶν (εἰσὶ) κερῶν τεχθεῖσα: also *χίμαρος*, *χίμαιρα* zu *χειμέριος* gehörig bedenten die Tiere vom letzten Winter. Fick und Curtius, Griech. Etym.⁵ 202, vergleichen altnord. *gymbr* einjähriges Lamm. — Auch auf Karpathos ist *χιμαῖρα* die Ziege zwischen ein und zwei Jahren (*Μαυρολιζίκιες*, *Καρπαθικά* 218), auf Ikaros *χειμεράδι* das ein Jahr alte Böckchen (*Σταματιάδης*, *Τακριακά* 142), kret. *τσιμάρος* nach Hatzidakis (*Ἡ γλωσσική ἐπιστήμη*, *Αναρῶσα*, ἐπὶ Whitney-Jolly S. 209) die einjährige Ziege. *χμίζου* schüttle einen Baum (Mitilini) aus *χειμίζω*, vielleicht = altgr. *χειμάζω* (Thuk. VIII 99: *χειμασθεῖς ἀνέωφ*). *χειμίζι τοῦ φαγι* „schüttle die Speise (im Kessel, damit sie nicht anbacket)“ (E.). Dasselbe heißt auch *δάδλιζου* onomatopoetisch von *δάδλι*, dem Glucksen des Wassers. Mit *χειμίζω* „stürze mich auf etwas“ hängt doch wohl *χμίζου* nicht zusammen.

χουλουσκάω „λοπούμαι, στενοχωροῦμαι“ (E.).

χουχλουβίκα „Meermuschel“ (E.), zu *κόχλος*.

Der zweite Bestandteil des Wortes ist mir unklar; *βίκα* (agr. *βίκος*) heißt ein kleinerer Krug.

χουνέρο = türk. *küner* „Verdienst“ in der Wendung: *σ' ἔχου χουνέρο*, z. B. *νά τὸν δείρης* „θὰ σὲ ἐπαινήσω ἔτσι κατορθώσης νὰ τὸν δείρης“ (E.).

χουχόζ „συνήθεια κακή καὶ μάλιστα οικιακή“, z. B. *θὰ κἀν πάλι τὰ χουχόζα τ' ἢ ἀρχίσῃ πάλιν τὰ γνωστά του, τὰς ἐριδας, φιλονεικίας κτλ.* (E.). Vgl. *χοῦζ* „Gewohnheit“ = türk. *chuy*. *χρεζουμι* „ich verschmähe es, etwas zu tun“: *χρεζίτσι νὰ κλέψ* „δὲν καταδέχεται νὰ κλέψῃ“

(E.). Doch wohl aus *χρειάζομαι*, da in *Petra ría* zu *re* wird (vgl. Sp. 119); aber wie ist die Bedeutungsentwicklung zu erklären? *χέστρου* „weibliche Scham“, sonst *χίστος* aus *χέσθος* (*Παπαγεωργίου*, nach dem dieselbe in Saloniki *καλλι* oder *έσοζέφαλο* heißt [ein Fluch lautet *τῆς θεῆς εἰς τὸ έσοζέφαλο!*], in Kastoria im nordwestlichen Makedonien *σχιζματάρα* zu *σχίσμα*). *χέστρου* ist wohl aus *χίστος* umgeformt nach Analogie der Werkzeugnamen auf *-στρου* wie *ξίστρο*, *τέγιστρο* (vgl. Hatzidakis, K. Z. 54, 104).

ψακῶνον „vergifte“ von *ψακή* „Gift“.

ψέβρον: *μη μὴ ψέβῃς* „μή με θυμῶνης“ (Philia).

ψισκουτιάζου „μελαγχολῶ, λοπούμαι“ (E.), zu *σικώτι* Leber, die als Sitz des Ärgers gilt; das erste Element *ψι-* ist mir unklar.

ψλουρουγίδα (= *ψιλορουγίδα*) „eine Art Weintrauben mit kleinen Beeren“ (E.).

ψουμουσανίδου (aus *ψουμουσανίδο*) das an einem Deckbalken aufgehängte Brett, auf dem die Brote aufbewahrt werden (Mandamos), in Saloniki *πολλίσα* (= bulg. serb. *polica*, G. Meyer, Ngr. Stud. II 51).

ψτάλ (aus *ψητάλι*) reife, schon vertrocknende Feige (vgl. Candargy, *Flore de l'île de Lesbos*, S. 29), von *ψητός* „gar, reif“.

ψχάτους (= *ψυχάτος*) „ἀνεπιτημένος“ (von Früchten), E.

ὦρα σὶ βλή (*ὦρα καὶ βουλή*) s. v. a. jede Stunde willst du etwas anderes (Mandamos).

Fluchformeln.

Die neugriechische Volkssprache ist un-
gemein reich an Verwünschungsformeln; von
der erstaunlichen Mannigfaltigkeit solcher Wen-
dungen zeugen die Sammlungen von *κατάραι*
aus verschiedenen griechischen Gegenden.¹⁾ Im

folgenden verzeichne ich eine Anzahl lesbi-
scher Belege, die gewiß noch sehr vermehrt
werden könnten.

Π νὰ σὶ κόψ σκουρδούλα = *πῶ νὰ σὲ κόψῃ ἡ σκουρδούλα* (die Pest); auch *περίδρομους νὰ σὶ κόψ*, wo nach *Σταματιάδης* *περίδρομους* „Pest“ bedeutet.

Π νὰ σὶ ξιχάσ ἰ Χάρου „möge der Tod dich vergessen!“

Κακουχουινάξ = *κακὸν χρέον νὰ ἔχῃς*. *Κα-
στογλαβρέξ* = *κακή Λαμπρή ἔχῃς*.

¹⁾ Aus Zagori: *Σύλλογος* XIV 250 ff. Leukas: ebd. VIII 461 ff. Peloponnes: *Παπαγεωργίου* *Συναγωγή* S. 331 ff. Kephallenia: *Νεολλ.* *Ανάλ.* II 401. Syme: *Ζωγράφ.* *Αγ.* I 211. Samos: *Σταματιάδης* *Σαρ.* V 38 ff. Zante: *Erzh. Ludw. Salvator*, Zante I 155 ff.

Τύφλις τοὶ μούδζις νάξς: μούδζα ist die Geste der Verachtung und des Hasses, bei der man die offene Hand gegen das Gesicht des Feindes streckt, als wollte man ihm alles Üble zuschleudern. *Τύφλα νάξς τοὶ πιστρουφή ς τὰ κάφαλα σ: πιστρουφή = ἐπιστροφή* Sp. 75 d. i. *στροφή τήγης, ἐτρήια.*

Ἴ Χάρους νὰ σὶ πάρ τοὶ νὰ σ' ἀπουβγάν'.
— *Θὰ σὶ πάρ ἢ οὐργή τ Θεοῦ.*

Νὰ μὴ χαρῆς τοῦ βόγ σ oder *νὰ μὴ χαρῆς τοῦ κουρμί σ.*

Νὰ σὶ πλὴν μὲ τοῦ κρασί (Petra) s. v. a. mögest du sterben, damit sie deinen Körper mit Wein waschen.

Κουπίδ, σαπίδ τσ' ἀμήφανου: so lautet nach *Στεφανίδης* die Sp. 352 erwähnte Fluchformel in Mandamados, s. v. a. *νὰ κοπή, νὰ σαπή καὶ νὰ μὴ*

γάνη. ἀμήφανου ist aus dem Satze *ἔ μὴ γάν'* entstanden wie *ἀμήφανο* aus *ἔ μὴ γανίς* (Sp. 352); in Petra *ς τοὺν ἀμήφανου νὰ σὶ πᾶν.*

Νὰ σιάς τοὶ νὰ πλαντάξ. πλαντάξω ungefähr dasselbe wie *σιάξω*, vgl. *Βυζάντιος* Λεξ. 388.

Ἴ Πλάκα νὰ σ τὰ φᾶ τοὶ νὰ σ τὰ μαδῆς: τὰ d. h. τὰ χέρια. Also s. v. a. mögen deine Hände unter dem Grabstein vermodern. Dafür kürzer *πλακουφάγι.* Dasselbe bedeutet *Μάβε γῆ νὰ σ τὰ φᾶ = μάβε γῆ νὰ σοῦ τὰ φᾶ.*

Αἶμα νὰ φτύς, Παναγιά μ. — Πλιβρίτ νὰ φᾶς = πλευρίτι νὰ φᾶς oder *Πλιβρίτς νὰ σ ἔβρ.*

Νὰ φᾶς τὰ σκότια σ τοὶ τὰ μιλαχόν' α σ: μελαχχόνια „Eingeweide“.

Κουλουκρὸ νὰ σὶ δῶ: zu *κουλουκρός* s. Sp. 446.

Glückwunsch- und Grußformeln.

Der anderwärts übliche Gruß *já su = ἐγεία σου* ist auf Lesbos im allgemeinen nicht gebräuchlich. Man sagt es nur, wenn jemand niest: *ja s* oder *já náξς = ἐγείαν νὰ ἔχης*, also wie unser *Gesundheit!*; ferner in ironischem Sinne, wenn jemand z. B. eine Dummheit begangen hat: *μουρέ, γιά σ* „na, ich gratuliere“. — Beim Zutrinken sind folgende Formeln üblich: A sagt zu B, indem er das Glas erhebt: *νὰ σ' ἔβρου!* B erwidert: *καλῶς νὰ οὐρίξς.* A trinkt, wobei B sagt: *μὲ τς γίτς σ!* = *μὲ τὰς ἐγείες σου.* Dann trinkt auch B, indem er *ἐπίβα* o. dergl. sagt. — Verlobten oder Jungverheirateten wünscht man *καλονορίξια* oder *στεριουμέν'*, d. h. *στερεωμένοι νὰ εἶστε*, ihren Eltern *νὰ σᾶς ζήσ* (nämlich „das junge Paar“). Bei Namenstagen und anderen jähr-

lich wiederkehrenden Festtagen: *τσ' ἀποὺ χρόν* oder *τοὶ τ χρόν* „übers Jahr wieder“, vgl. das Sprichwort: *Πᾶρ τουν ς τοὺ γάμου σ, νὰ σ πῆ τοὶ τ χρόν'* „Lad ihn zu deiner Hochzeit: so wird er dir wünschen „übers Jahr wieder““ (s. *Πολίτης, Παροιμ. III 375. 387 f.*). Einem Abwesenden wünscht man *καλή d ὄρα*, dem Verwandten eines Verstorbenen *ζουῖ σὶ λόχ σ = ζωῖ εἰς τοῦ λόγον σου.* — Bei der Taufe *ἔξους ἰ κβάρους = ἄξιος ὁ κουμπάρος* (ergänze *νὰ εἶναι*) oder *ὄπ ἔβαλι τοῦ λάδ, νὰ βάλ τοὶ τοῦ κλήμα,* d. h. der das Öl bei der Taufe dem Kinde spendete, nämlich der Pate, möge ihm auch den Kranz aufsetzen, also seine Hochzeit erleben; das Brautpaar pflegt Kränze von Weinlaub mit Blumen zu tragen.

Nachträge zum Glossar.

ἀγρουματιάζον s. v. a. *ἀγριλουματιάζον* Sp. 436, „drohend anblicken“.

ἄδι, s. Sp. 448 u. *κρίββατή: τοὺ βρουστνὸ ἄδι* „Zeugbaum“, *τοὺ πίσου ἄδι* „Kettenbaum“.

ἀν' τερί = kret. ἀντερί neben *ἀντερί:* s. Sp. 444.

Ἄξιτου-παράξιτου entspricht nach *Στεφανίδης* in Mandamados dem Sp. 445 angeführten *καραμουσιές.*

ἀραδουρίξου „ἐχνύξω, besprenge“.

Schriften der Balkankommission. I. Heft VI.

βτίνα „großes Tongefäß“ (vgl. Sp. 439, auch 177 § 39) lautet in Mandamados auch *φτίνα* mit Wandel von β vor stimmlosem Konsonanten in φ.

βλαστρώνου = ἐμπλαστρώνω (vgl. Sp. 450 u. *μαρδώνου): τὰ βλάστρουσι* bedeutet nach *Στεφανίδης* „es ist ihm mißlungen“.

γάβανους ein Stoß kupferner Gefäße (*τάσσια*), um Speisen zu transportieren (*Στεφ.*).

δογματα entspricht in Mitilini und Mandamados dem Sp. 444 angeführten *θρίμβις*. Vgl. auch Vlachos s. v.

δέβλα Sp. 442 deckt sich offenbar mit mak. *τέπλα* fem. „μέγας κενός“, *Άρχαία* 2, 104. Vielleicht aus lat. *templā* Pl. „Dachbalken“.

ζάπ Sp. 443 ist türk. *zabit*, *zabt* „Beherrschung, Bezeichnung, Zucht“, serb. *zapt* „Zucht“, alb. *zap* „Besetzung“ (Miklosich, Türk. Elem. II 84. Nachtr. II 66. G. Meyer, Alb. Wb. 479). Pelop. *ζαπάνω*, *ζαπίτης*; auch *κόνω ζάπι* (*Παπαζαφειρόπουλος* 422 f.) = türk. *zabt etmek* „zähmen“.

ζιβίλ' „Korb“ aus türk. *zembil* (Miklosich, Türk. Elem. II 86).

καρκατζέλα „Blindekuhspiel“ (E.).

κουμδιά in Mitilini und Mandamados = *κουμδή* Sp. 446.

λαχανιάζον in Mandamados = *λαμάζον* Sp. 448.

κ'βούτζα neben *έλ(ι)βούτζα* Sp. 436.

μαγλίτσ (Pl. *μαγλίτσα*) in Mandamados = *μαγλίκα* „Kopftuch“; vgl. Sp. 433, § 113.

μυμίδιξι τοῦ κουρμι μ „άνετρήμισα, ich bekam Gänsehaut“ (zu *μυμίδιζον* Sp. 450).

ξινομυλίζου „ἐπιδορθώσω κλίπας καὶ ἰδίως εἰς τὸ μέρος τῆς ἀρτέρας καὶ πατερνῆς“ (E.).

ξλόφας in Mandamados = *ξλόφας* „Schlucken“ (Sp. 452).

πάξα (Sp. 453) heißt auch eine aufgespaltene Frucht.

παροκάτ ntr. in Mandamados = *γογιῶνα* Sp. 441.

πασίμαδου Bezeichnung des besten Schafes in der Herde (nach *Καρυδώνης* in Acherona).

πλαπίτσισ (Sp. 433, § 113) heißen die aufgespalteten, mit der offenen Seite aufeinandergelegten und getrockneten Feigen.

ριχκό φαγητό „ἐλαφρὸν καὶ ἀρετικὸν φαγητόν“.

σκούρα „Felsen“.

σταρκό (= *σταρικό*) „Kornsieb“.

σφιχτόβιογα = *κλιμ'ά*, Sp. 448 u. *καίββατή*.

φάτσιρός „φαγώσιμος, eßbar“, *φάτσιρὰ σῦκα* „σῦκα, τὰ ἐποία ἀκόμη δὲν εἶναι ψιτάδια (getrocknet)“ (E.).

φαδιάζον in Mandamados = *βαδιάζον* „schäle“ (Sp. 439 s. v.).

χαμουλό „Belladonna (*Atropa Belladonna* L.)“.